

Bayern in Zahlen

Ausgabe 07 | 2010



- Der Volksentscheid zum Nichtraucherschutz am 4. Juli 2010
- Stromerzeugung und Stromverbrauch in Bayern im Jahr 2008
- Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 141. (64.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119-205
Telefax: 089 2119-457
Internet: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:

E-Mail: info@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119- 218
Telefax: 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung, München, 2010

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Titelfoto: www.fotolia.de

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden
 - ... Angabe fällt später an
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - . Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
 - X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtigtes Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ± entspricht
- Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

270 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

286 Der Volksentscheid zum Nicht-
raucherschutz am 4. Juli 2010

291 Stromerzeugung und Strom-
verbrauch in Bayern im Jahr 2008

299 Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009

Bayerischer Zahlenspiegel

307 Tabellen

316 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Teilzeitbeschäftigung im öffentlichen Dienst Bayerns nimmt weiter zu

Mitte 2009 beschäftigten der Freistaat, die kommunalen Körperschaften und der mittelbare Dienst Bayerns 593 282 Personen, davon 377 847 als Vollzeit- und 215 435 als Teilzeitarbeitskräfte. Der öffentliche Dienst meldete im Vergleich zum Vorjahr fast 1 450 Vollzeitarbeitsplätze und rund 8 250 Teilzeitarbeitsplätze mehr.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich auf 36,3% (2008:

35,5%). Die Teilzeitquote stieg bei den kommunalen Körperschaften auf 38,6%, beim Freistaat auf 34,4% und beim mittelbaren öffentlichen Dienst (darunter sind die Sozialversicherungsträger sowie Anstalten und Körperschaften unter Aufsicht des Freistaates und der Kommunen zu verstehen) auf 37,0% an.

Im Bereich der Verwaltungen (Kernhaushalt) von Freistaat, Ge-

meinden und Gemeindeverbänden erhöhte sich die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze um rund 6 300, die der Vollzeitarbeitsplätze ging um rund 200 zurück. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme des Personalstandes um 1,3% oder fast 6 100 Mitarbeiter. In den übrigen Bereichen des öffentlichen Dienstes wurden rund 3 600 Beschäftigte mehr gezählt.

Umsatzplus von 1,2% in den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit mehr als 20 Beschäftigten im April 2010

Der Gesamtumsatz der Betriebe im Bauhauptgewerbe mit 20 oder mehr tätigen Personen betrug im April 2010 etwas mehr als 800 Millionen Euro. Der Gesamtumsatz liegt damit um 9,69 Millionen Euro (+1,2%) höher als noch im April 2009.

Ende April waren insgesamt 69 582 Beschäftigte in den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit mindestens 20 Mitarbeitern tätig. Deren Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1% erhöht. Die Bruttoentgeltsumme belief sich im April 2010 auf 197,82 Millionen Euro. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erhöhte sich die Bruttoentgeltsumme somit um 5%.

Auch die Anzahl der in diesen Betrieben geleisteten Arbeitsstunden lag im April 2010 um 2,4% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Die größte Steigerung bei der Zahl der Arbeitsstunden zeigte sich beim öffentlichen Hochbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen mit 26,8% und erreichte einen Wert von 644 Tausend Arbeitsstunden.

Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im April 2010 – für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen – belief sich auf 826,64 Millionen Euro. Vergleicht man das Auftragsvolumen mit dem Vorjahresmonat, so sind die Auftragseingänge um 16,2%

zurückgegangen. Am stärksten fiel dabei der Rückgang des Auftragsvolumens im Bereich Öffentlicher Bau und Verkehrsbau mit -23,1% aus. Dieser Bereich weist einen Anteil von 38,9% am gesamten Auftragsvolumen auf. Größter Bereich des Öffentlichen Baus und Verkehrsbaus war mit 39,3% des Auftragsvolumens der öffentliche Straßenbau. Hier wurden gegenüber dem Vorjahresmonat insgesamt 41,2% weniger Auftragseingänge registriert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im April 2010“ (Bestellnummer: E21003 2010 04, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Bayerns Exporte wuchsen um 8,4%

Die Ausfuhren Bayerns stiegen im 1. Quartal 2010 im Vergleich zum

Vorjahreszeitraum um 8,4% auf annähernd 32,3 Milliarden Euro. Der

größte Exportmarkt bayerischer Güter sind traditionell die Länder

Der Außenhandel Bayerns im 1. Quartal 2010 nach Erdteilen und ausgewählten Ländern						
Vorläufige Ergebnisse						
Erdteil/Ländergruppe/Land (Sortierung nach Ländernummern)	Ausfuhr			Einfuhr		
	im 1. Quartal		Veränderung 2010 ggü. 2009 in %	im 1. Quartal		Veränderung 2010 ggü. 2009 in %
	2009	2010		2009	2010	
	1 000 €	1 000 €		1 000 €	1 000 €	
Europa	21 030 496	21 912 769	4,2	18 931 410	20 790 206	9,8
dar. EU-Länder	18 323 240	19 190 713	4,7	15 834 310	16 930 137	6,9
dar. Euro-Länder	12 841 891	13 334 953	3,8	10 620 700	11 083 530	4,4
dar. Frankreich	2 466 404	2 525 672	2,4	1 456 030	1 414 678	-2,8
Niederlande	1 239 815	1 455 407	17,4	1 221 047	1 480 592	21,3
Italien	2 534 240	2 538 770	0,2	2 229 846	2 141 311	-4,0
Irland	132 760	141 620	6,7	373 342	489 208	31,0
Griechenland	210 615	201 138	-4,5	91 622	89 166	-2,7
Portugal	226 226	303 920	34,3	115 455	115 949	0,4
Spanien	1 211 281	1 273 176	5,1	586 413	614 368	4,8
Finnland	295 859	254 468	-14,0	110 344	90 572	-17,9
Österreich	2 847 319	2 904 489	2,0	2 982 720	3 064 256	2,7
Belgien	1 126 419	1 101 198	-2,2	749 073	755 638	0,9
Slowakei	250 050	346 890	38,7	427 799	537 921	25,7
Vereinigtes Königreich	1 839 015	2 182 462	18,7	813 154	931 280	14,5
Dänemark	307 475	285 441	-7,2	152 560	172 940	13,4
Schweden	540 929	592 256	9,5	245 464	256 197	4,4
Polen	834 783	813 560	-2,5	694 045	734 934	5,9
Tschechische Republik	958 985	1 044 159	8,9	1 973 660	2 050 441	3,9
Ungarn	488 155	519 573	6,4	936 231	1 172 149	25,2
Rumänien	301 389	274 647	-8,9	281 999	408 017	44,7
Norwegen	210 812	231 679	9,9	69 907	75 044	7,3
Schweiz	1 101 094	1 119 825	1,7	744 081	799 265	7,4
Türkei	301 180	412 325	36,9	394 581	380 423	-3,6
Russische Föderation	592 973	524 979	-11,5	1 244 563	1 642 624	32,0
Kasachstan	52 883	23 009	-56,5	309 020	585 911	89,6
Afrika	662 406	649 233	-2,0	625 327	685 942	9,7
dar. Libyen	21 020	27 727	31,9	316 046	316 888	0,3
Südafrika	263 051	262 722	-0,1	87 657	107 397	22,5
Amerika	3 566 879	3 678 957	3,1	2 658 418	2 382 385	-10,4
dar. USA	2 769 439	2 672 533	-3,5	2 244 672	1 915 434	-14,7
Kanada	258 368	299 421	15,9	122 198	209 527	71,5
Brasilien	191 432	264 037	37,9	102 855	96 145	-6,5
Asien	4 230 631	5 633 366	33,2	4 849 834	5 386 416	11,1
dar. Vereinigte Arabische Emirate	221 333	189 340	-14,5	16 647	18 018	8,2
Indien	239 407	294 335	22,9	164 983	164 235	-0,5
Malaysia	130 217	188 880	45,1	259 432	334 997	29,1
Singapur	182 125	307 613	68,9	119 064	180 169	51,3
Volksrepublik China	1 479 714	2 432 969	64,4	2 610 013	2 874 539	10,1
Südkorea	363 410	386 685	6,4	171 382	205 595	20,0
Japan	516 471	631 076	22,2	633 959	706 293	11,4
Taiwan	154 824	229 108	48,0	192 586	232 431	20,7
Hongkong	126 196	207 700	64,6	61 415	56 945	-7,3
Australien-Ozeanien	251 963	368 836	46,4	51 115	43 694	-14,5
dar. Australien	223 426	335 783	50,3	36 348	31 966	-12,1
Verschiedenes ¹	2 510	10 736	327,7	1 702	926	-45,6
Insgesamt	29 744 886	32 253 897	8,4	27 117 806	29 289 569	8,0

1 Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, nicht ermittelte Länder.

der europäischen Union – von Januar bis März wurden dabei Waren im Wert von knapp 19,2 Milliarden Euro dorthin exportiert, was einem Wachstum von 4,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Der Wert der Exportgüter in die Länder mit dem Euro als Währung

lag bei rund 13,3 Milliarden Euro (+3,8%).

Nach Europa (21,9 Milliarden Euro) ist Asien der zweitwichtigste Absatzmarkt für bayerische Exportgüter. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahmen die Ausfuhren

nach Asien in den ersten drei Monaten des Jahres um 33,2% auf gut 5,6 Milliarden Euro zu. Mit rund 2,4 Milliarden Euro, einem Plus von 64,4%, war China der größte Absatzmarkt in Asien, gefolgt von Japan mit rund 631 Millionen Euro (+22,2%) und Südkorea mit fast

387 Millionen Euro (+6,4%). In die Länder Amerikas wurden im 1. Quartal 2010 Waren im Wert von annähernd 3,7 Milliarden Euro (+3,1%) geliefert. Nach Afrika waren es gut 650 Millionen Euro (-2,0%) und nach Australien-Ozeanien fast 370 Millionen (+46,4%).

Die Einfuhren nach Bayern erhöhten sich im 1. Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,0% auf nahezu 29,3 Milliarden Euro. Aus den europäischen Ländern wurden hierbei Waren im Wert von gut 20,8 Milliarden Euro (+9,8%) importiert. Der größte Teil davon stammt aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit 16,9 Milliarden (+6,9%), darunter wie-

derum kamen Waren im Wert von knapp 11,1 Milliarden Euro (+4,4%) aus den Ländern mit dem Euro als Währung.

Aus Asien wurden von Januar bis März 2010 Waren im Wert von gut 5,4 Milliarden Euro nach Bayern eingeführt, was einem Plus von 11,1% gegenüber dem letzten Quartal des Jahres 2009 entspricht. Der mit Abstand größte asiatische Markt war wiederum China mit einem Warenwert von fast 2,9 Milliarden Euro (+10,1%). In der Reihe der bedeutendsten Einfuhrländer Bayerns folgen nach China Japan mit 706 Millionen Euro (+11,4%) und Malaysia mit 335 Millionen Euro (+29,1%). Die afri-

kanischen Länder steigerten ihre Wareneinfuhr auf einen Wert von rund 686 Millionen Euro, was einem Plus von 9,7% entspricht. Im Gegensatz dazu gingen die Importe aus Amerika in den ersten drei Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf gut 2,4 Milliarden (-10,4%) zurück. Neben den amerikanischen Ländern wiesen auch die Länder Australien-Ozeanien einen deutlichen Rückgang auf. Es wurden Güter im Wert von knapp 44 Millionen importiert, das entspricht einer Abnahme von 14,5%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2010“ (Bestellnummer: G30003, Preis der Druckausgabe: 7,70 €).*

467 Millionen Euro Investitionen für den Umweltschutz

Nach vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über Investitionen für den Umweltschutz setzten Betriebe des Produzierenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2008 insgesamt 467 Millionen Euro in Umweltschutzmaßnahmen ein. Knapp 40% davon, d.h. 183 Millionen Euro, wurden für Maßnahmen der Luftreinhaltung ausgegeben. Im Bereich Gewässerschutz investierten sie insgesamt 126 Mil-

lionen Euro (27%) und für Klimaschutzmaßnahmen 102 Millionen Euro (22%). Darüber hinaus wurden insgesamt 56 Millionen Euro zur Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen bzw. zu Lärmschutz, Bodensanierung und Naturschutz ausgegeben.

83% der 2008 getätigten Umweltschutzinvestitionen, was einem Betrag von 387 Millionen Euro

entspricht, entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe. In diesem Bereich waren vor allem die Mineralölverarbeitung mit 188 Millionen Euro und der sonstige Fahrzeugbau (ohne Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) mit 33 Millionen Euro bzw. der Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit 23 Millionen Euro involviert.

Mehr Beschäftigte im Ausbaugewerbe im ersten Quartal

Im ersten Quartal 2010 waren in Bayern 1 087 Betriebe des Ausbaugewerbes mit 20 oder mehr Beschäftigten tätig. Diese Betriebe erwirtschafteten einen Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) von 1 155,1 Millionen Euro. Der Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe

steigerte sich damit gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,9%, die Zahl der Betriebe nahm um 2,5% zu.

Im Bereich Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation wurden mit 571,8

Millionen Euro rund die Hälfte des Gesamtumsatzes im bayerischen Ausbaugewerbe verzeichnet. 25,3% (292,6 Millionen Euro) entfielen auf den Bereich der Elektroinstallationen. Der Bereich Dämmung gegen Wärme, Kälte, Schall und Erschütterung verbuchte 7,2%

(83,5 Millionen Euro) des Gesamtumsatzes, 5,0% (57,4 Millionen Euro) entfielen auf das Maler- und Lackierergewerbe.

Die Zahl der im Ausbaugewerbe tätigen Personen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresquartal um 5,2% auf 48 086 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zusammen mit der gestiegenen Zahl der Betriebe wurden im ersten Quartal diesen Jahres 4,7% mehr geleistete Arbeitsstunden registriert. Auch

die Bruttoentgeltsumme stieg um 4,6%.

Die mit Abstand meisten Beschäftigten im Ausbaugewerbe gab es im 1. Quartal 2010 in Oberbayern (15 137 Beschäftigte), gefolgt von Niederbayern (6 962 Beschäftigte) und Schwaben (6 392 Beschäftigte). Dabei stieg die Beschäftigtenzahl im Vergleich zum Vorjahresquartal am stärksten in Oberfranken (+11,8%). Diese Zunahme wurde vor allem von der Stadt

Bamberg beeinflusst, wo sich die Zahl der Beschäftigten im Ausbaugewerbe um 58,2% erhöhte und im ersten Quartal 2010 bei 718 lag. In Niederbayern wurden 7,9% mehr Beschäftigte verzeichnet, gefolgt von Schwaben mit +7,2% und fast gleichauf Oberbayern und Unterfranken mit jeweils +4,2%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im April 2010“ (Bestellnummer: E21003 201004, Preis der Druckausgabe: 8,60 €).*

Bayern war 2009 wieder bevorzugtes Ziel bei Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern

Am 31. Dezember 2009 hatte der Freistaat Bayern 12 510 331 Einwohner, 9 397 weniger als zu Jahresbeginn. Die Bevölkerungsentwicklung des Jahres 2009 zeigte weiterhin erhebliche Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern. So zogen 2009 aus dem übrigen Bundesgebiet rund 124 500 Bürger nach Bayern und 108 600 wanderten dorthin ab, so dass gegenüber den anderen Bundesländern ein Wanderungsplus von rund 15 900 Personen (2008: 26 100) zu verzeichnen war. Aus dem Ausland zogen 2009 rund 122 100 Personen in bayerische Gemeinden zu, etwa 128 600 wanderten ins Ausland ab, so dass gegenüber dem Ausland ein Wanderungsverlust von rund 6 500 Personen verblieb (Wanderungsverlust 2008: 12 100). Hierbei sind allerdings Sondereffekte zu berücksichtigen: Wegen der bundesweiten Einführung der Steuer-Identifikationsnummer für jeden Bürger wurden 2008 und 2009 umfangreiche Bereinigungen der Melderegister vorgenommen, die zu zahlreichen Abmeldungen von Amts wegen führten. Diese Abmeldungen wurden den Statistischen

Ämtern zusammen mit den laufenden Fortzügen gemeldet und sie gingen somit in die Berechnung des Wanderungsaufkommens der Jahre 2008 und 2009 ein.

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung wies 2009 bei insgesamt 103 710 Geburten (2008: 106 298) und 122 494 Sterbefällen (2008: 121 109) ein Geburtendefizit von 18 784 Personen auf (2008: -14 811). Damit setzte sich der Trend rückläufiger Geburtenzahlen bei leicht angestiegenen Sterbefällen auch 2009 fort.

Auf der Ebene der Regierungsbezirke verlief die Bevölkerungsentwicklung recht unterschiedlich. Während die Einwohnerzahl Oberbayerns im Jahr 2009 um 11 328 zunahm und am Jahresende bei 4 346 465 lag, verbuchten die anderen Regierungsbezirke Bayerns einen Bevölkerungsverlust von zusammen rund 20 700 Personen. Dabei nahm die Bevölkerungszahl im Regierungsbezirk Oberfranken mit 6 116 Personen (-0,6%) am stärksten ab, gefolgt von Unterfranken mit einem Rückgang von 5 540 Personen (-0,4%), Nieder-

bayern mit 2 716 Personen (-0,2%), der Oberpfalz mit 2 363 Personen (-0,2%), Mittelfranken mit 2 260 Personen (-0,1%) und Schwaben mit 1 730 Personen (-0,1%).

Diese regional unterschiedliche Entwicklung beruht zum einen auf einem erneuten Geburtenüberschuss in Oberbayern von 1 647 Personen gegenüber angestiegenen Geburtendefiziten in allen anderen Regierungsbezirken, zum anderen war der Regierungsbezirk Oberbayern auch 2009 das bevorzugte Ziel der Zuwanderer aus dem übrigen Bundesgebiet. Vom gesamten Wanderungsplus des Freistaats gegenüber den anderen Bundesländern entfielen über 77% oder 12 050 Personen auf Oberbayern. Aber auch im Wanderungsaufkommen zwischen den bayerischen Regierungsbezirken konnte Oberbayern zu Lasten der übrigen Gebiete leichte Gewinne verbuchen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht A1100 Bevölkerungsstand Bayerns am 31. Dezember 2009 (Bestellnummer: A11003 200944).*

4 337 Lehramtsstudierende qualifizierten sich 2009 für den Schuldienst

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrer für allgemeinbildende und berufliche Schulen in Bayern umfasst ein sieben bis neun Semester dauerndes fach- und erziehungswissenschaftliches Studium an einer Universität und eine anschließende praktische Ausbildungsphase an ausgewählten Schulen. Dieser auch als Referendariat bezeichnete Vorbereitungsdienst dauert grundsätzlich zwei Jahre und schließt mit der Zweiten Staatsprüfung für das jeweilige Lehramt ab. In den Seminaren zur Lehrerausbildung an bayerischen Schulen bestanden im Prüfungsjahr 2009 insgesamt 4 337 angehende Lehrerinnen und Lehrer die Zweite Staatsprüfung und qualifi-

zierten sich damit für die Übernahme in den Schuldienst. Von diesen waren 73,2% Frauen.

Gegenüber dem Jahr 2006 konnten damit 33,4% mehr Absolventen die Zweite Staatsprüfung (+1 085) erfolgreich ablegen. Das Jahr 2006 ist insofern interessant, da damals die geringste Zahl an Absolventen des zweijährigen Vorbereitungsdienstes an Schulen in Bayern seit der Jahrtausendwende gezählt wurde. 2007 erhöhte sich die Zahl der Zweiten Staatsprüfungen um 185 und stieg seitdem kontinuierlich.

Insgesamt deuten die zunehmenden Absolventenzahlen der Zwei-

ten Staatsprüfung darauf hin, dass seit der Jahrtausendwende der Lehrerberuf wieder verstärkt von den Studienanfängern nachgefragt wird. Nachdem in den Jahren 1999 und 2000 weniger Studierende ein Lehramtsstudium begonnen hatten, wirkte sich dies 2004 und 2005 auch auf die Zahl der Lehramtsprüfungen an bayerischen Hochschulen (Erste Staatsprüfung) aus. So wechselten 2005 nur 6 691 Absolventen mit einer Ersten Staatsprüfung in den zweijährigen Vorbereitungsdienst an einer bayerischen Schule. Im Jahr 2009 wurden hingegen 10 965, also 63,9% mehr angehende Referendarinnen und Referendare gezählt.

Zahl der Adoptionen in Bayern 2009 weiter rückläufig

In Bayern wurden im Jahr 2009 insgesamt 583 Kinder und Jugendliche adoptiert. Dies waren fast 5% weniger als im Vorjahr (613 Adoptionen). 62,4% der Kinder und Jugendlichen wurden von einem Stiefelternteil (345 Adoptierte) oder von anderen Verwandten (19 Adoptierte) an Kindes statt angenommen. Somit fiel ein Großteil der Adoptionen in das den Kindern bzw. Jugendlichen bereits bekannte Umfeld und bedeutete keine Veränderung der Lebensumstände und Bezugspersonen. Bei 37,6% der Fälle lag kein Verwandtschaftsverhältnis zwischen den Adoptiveltern und dem adoptierten Minderjährigen vor.

44,2% (258) der adoptierten Kinder und Jugendlichen in Bayern waren unter 6 Jahre, 30,9% (180) zwischen 6 bis unter 12 Jahre und

24,9% (145) zwischen 12 bis unter 18 Jahre alt. Die deutsche Staatsbürgerschaft hatten 423 der adoptierten Kinder und Jugendlichen inne, eine ausländische Staatsbürgerschaft 160 Kinder.

Die Zahl der am Jahresende 2009 zur Adoption vorgemerkten Kinder und Jugendlichen lag bei 135 und somit um 16% höher als im Vorjahr. Gleichzeitig lagen den Adoptionsvermittlungsstellen 1 130 Bewerbungen adoptionswilliger Eltern vor. Damit ergaben sich für jeden zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen acht mögliche Adoptiveltern.

Wird ein Kind von einem Ehepaar aufgenommen, erfolgt die Adoption in der Regel gemeinschaftlich. Ein Ehepartner kann das Kind seines Ehegatten adoptieren (Adoption durch die Stiefeltern), ebenso

können Alleinstehende adoptieren. Bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften kann laut § 1741 Abs. 2 BGB nur einer der Lebenspartner den Minderjährigen annehmen. Das Mindestalter, um adoptieren zu dürfen beträgt 25 Jahre, bei Paar-Adoptionen muss der zweite Elternteil mindestens 21 Jahre alt sein.

Weitere Informationen zu den Adoptionen finden Sie in unserer online Datenbank Genesis unter folgendem Link: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung – GENESIS-Online Bayern: Tabellen

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht Kinder- und Jugendhilfe 2009 in Bayern (Bestellnummer: K51013 200900, Preis der Druckausgabe: 11,90 €).*

Bayerns Tourismus weiterhin auf Erfolgskurs

Auch im Mai 2010 setzte sich der Aufwärtstrend im bayerischen Beherbergungswesen fort. Die Zahl der Gästeankünfte in den nahezu 13 700 geöffneten Beherbergungsbetrieben (einschl. der Campingplätze) erhöhte sich um 0,7% auf rund 2,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen um 2,3% auf gut 6,9 Millionen. Die Auslastung der angebotenen Betten lag damit bei 37,8%, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste bei 2,8 Tagen.

Deutliche Impulse gingen im Mai vom Ausländerreiseverkehr aus, die Gästeankünfte stiegen hier um 3,9%, die Übernachtungen um 5,3%. Im Inländertourismus gingen zwar die Gästeankünfte um 0,2%

zurück, die Übernachtungen nahmen aber auch hier um 1,7% zu.

In der regionalen Betrachtung hatten die Oberpfalz und Mittelfranken im Mai 2010 die höchsten Zuwachsraten sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen. Während die Übernachtungen auch in allen anderen fünf Regierungsbezirken zunahmen, verringerte sich in Unterfranken und in Niederbayern die Zahl der Gästeankünfte um -2,3 bzw. -0,5%. Über dem Vorjahresstand lagen auch die Gästezahlen in München und Nürnberg, den zwei größten Städten des Freistaats.

Von Januar bis Mai 2010 besuchten nahezu 9,8 Millionen Gäste (+5,5%) einen bayerischen

Beherbergungsbetrieb und übernachteten dort rund 27,1 Millionen Mal (+3,5%). Wiederum zeigt sich hier die Stärke des Ausländerreiseverkehrs mit Zuwachsraten von 11,8% bei den Gästeankünften und 10,3% bei den Übernachtungen. Die Zahl der deutschen Gäste stieg um 3,9%, die der inländischen Übernachtungen um 2,3%. In allen sieben bayerischen Regierungsbezirken lagen die Gästezahlen über dem Vorjahresniveau, wobei die Zuwachsraten in Oberbayern, der Oberpfalz und in Mittelfranken im Durchschnitt etwas höher waren als in den anderen vier Regierungsbezirken.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Mai 2010“ (Bestellnummer: G41003, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Fremdenverkehr in Bayern im Mai 2010								
Betriebsart	Fremdenverkehr im Mai 2010				Fremdenverkehr im Januar – Mai 2010			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
Herkunft	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in %
Gebiet								
Hotels	1 196 581	3,4	2 625 618	5,3	4 941 210	8,7	10 755 869	7,3
Hotels garnis	395 224	-1,7	988 290	-1,5	1 598 629	4,1	3 885 866	2,0
Gasthöfe	321 884	1,6	692 931	2,3	1 110 775	2,9	2 396 482	2,1
Pensionen	120 928	3,3	384 094	3,4	442 850	7,4	1 381 188	4,0
Hotellerie zusammen	2 034 617	2,1	4 690 933	3,2	8 093 464	6,9	18 419 405	5,2
Jugendherbergen und Hütten	83 221	-4,5	200 961	-1,7	298 678	0,2	747 749	1,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	133 978	-11,4	407 297	-5,9	634 567	-0,3	1 888 244	0,0
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	100 468	11,2	580 929	8,1	371 581	4,0	2 257 943	0,7
Vorsorge- und Reha-Kliniken	35 419	-0,3	652 056	1,5	163 448	-1,8	3 009 602	1,2
Campingplätze	119 335	-10,4	409 692	-3,7	204 034	-9,2	779 052	-6,8
Insgesamt	2 507 038	0,7	6 941 868	2,3	9 765 772	5,5	27 101 995	3,5
davon aus dem								
Inland	1 982 466	-0,2	5 861 086	1,7	7 656 235	3,9	22 617 868	2,3
Ausland	524 572	3,9	1 080 782	5,3	2 109 537	11,8	4 484 127	10,3
davon								
Oberbayern	1 073 370	0,2	2 665 949	1,5	4 426 643	7,6	10 893 109	5,1
dar. München	460 291	0,9	958 175	5,6	1 996 073	10,9	3 964 446	10,5
Niederbayern	254 805	-0,5	1 112 145	1,4	954 288	2,9	4 165 348	0,8
Oberpfalz	162 390	5,6	429 853	7,5	583 346	7,3	1 559 057	6,2
Oberfranken	168 337	0,6	439 550	0,2	576 590	3,1	1 532 961	4,2
Mittelfranken	288 535	3,5	609 287	4,2	1 113 706	7,2	2 356 977	6,2
dar. Nürnberg	105 572	3,0	201 681	7,8	471 296	9,4	905 751	9,4
Unterfranken	224 444	-2,3	611 970	1,8	783 339	0,9	2 169 883	1,9
Schwaben	335 157	0,5	1 073 114	3,3	1 327 860	2,4	4 424 660	0,6

Zahl der Verunglückten weiterhin rückläufig

Im Mai 2010 verunglückten – nach vorläufigen Zahlen – auf Bayerns Straßen 5 184 Personen (-22,9%) bei 3 933 Straßenverkehrsunfällen (-23,6%). Dabei wurden 5 128 Personen verletzt (-1 535 bzw. -23,0%) und 56 getötet (-9 bzw. -13,8%).

Neben den 3 933 Unfällen mit Personenschaden erfasste die bayerische Polizei weitere 23 581 Unfälle (-5,0%) bei denen „lediglich“ Sachschaden entstand. Bei 849 dieser Unfälle (-2,2%) lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 152 Unfällen (-25,9%)

waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln.

Bei den weiteren 22 580 Sachschadensunfällen (-5,0%) handelte es sich um so genannte „Bagatellunfälle“, das heißt, es lag keine Straftat oder Ordnungswidrigkeit vor oder alle Kraftfahrzeuge waren fahrbereit und kein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln.

Von Januar bis Mai dieses Jahres registrierte die Polizei insgesamt

136 587 Straßenverkehrsunfälle, was einem Plus von 0,4% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2009 entspricht. Darunter befanden sich 17 352 Unfälle mit Personenschaden (-9,8%). Bei Unfällen verunglückten 23 494 Personen (-2 436), die Zahl der Verletzten lag bei 23 248 (-2 400), die der Getöteten bei 246 (-36).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Mai 2010“ (Bestellnummer: H1101C 201005).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im Mai 2010								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	Mai		Veränderung ggü. dem Vorjahr		Januar - Mai		Veränderung ggü. dem Vorjahr	
	2010	2009	in %		2010	2009	in %	
	Anzahl				Anzahl			
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	27 514	29 985	-2 471	-8,2	136 587	136 036	551	0,4
dav. Unfälle mit Personenschaden	3 933	5 150	-1 217	-23,6	17 352	19 243	-1 891	-9,8
Unfälle mit nur Sachschaden	23 581	24 835	-1 254	-5,0	119 235	116 793	2 442	2,1
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	849	868	- 19	-2,2	5 167	5 100	67	1,3
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	152	205	- 53	-25,9	702	828	- 126	-15,2
Übrige Sachschadensunfälle	22 580	23 762	-1 182	-5,0	113 366	110 865	2 501	2,3
Verunglückte insgesamt	5 184	6 728	-1 544	-22,9	23 494	25 930	-2 436	-9,4
dav. Getötete	56	65	- 9	-13,8	246	282	- 36	-12,8
Verletzte	5 128	6 663	-1 535	-23,0	23 248	25 648	-2 400	-9,4

2008 rund 8 Milliarden Euro Umsatz mit Umweltschutzgütern

Im Jahr 2008 wurden von den bei der jährlichen Erhebung über Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz befragten Betrieben mit Sitz in Bayern insgesamt rund 7,9 Milliarden Euro Umsatz mit Umweltschutzgütern¹ erwirtschaftet.

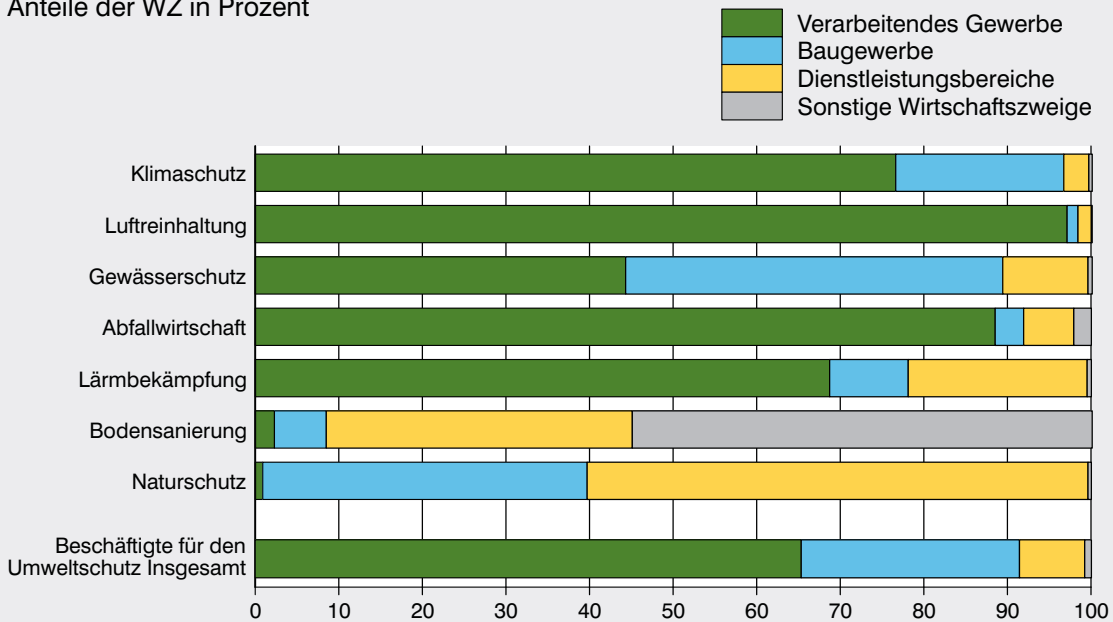
60% des gesamten Umsatzes wurden mit Umweltschutzgütern (4,7

Milliarden Euro) im Bereich Klimaschutz erwirtschaftet und hier vor allem mit Produkten zum Einsatz bei der Nutzung erneuerbarer Energien (z. B. Solarthermie-, Photovoltaik, Windkraft; rund 1,7 Milliarden Euro), energieeffizienzsteigernder Maßnahmen (z. B. Wärmedämmung, Energieeinsparung/-effizienz; 683 Millionen Euro) sowie mit Bauleistungen für den Klimaschutz

(1 Milliarde Euro). Weitere 18% des gesamten Umweltschutzumsatzes (1,4 Milliarden Euro) entfielen auf den Bereich Luftreinhaltung (z. B. Behandlung von Abgasen und Abluft) und 13% (984 Millionen Euro)

¹ Zu Umweltschutzgütern zählen Waren, Bau- und Dienstleistungen, die der Emissionsminderung, d.h. der Vermeidung, Verminderung oder Beseitigung von schädigenden Einflüssen auf die Umwelt aus Produktion und Konsum dienen.

Umsatz und Beschäftigte für den Umweltschutz in Bayern 2008 nach Wirtschaftszweigen (WZ)
Anteile der WZ in Prozent



Umsätze mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz und Beschäftigte für den Umweltschutz in Bayern 2008

Wirtschaftsgliederung	Beschäftigte für den Umweltschutz	Gesamtumsatz für den Umweltschutz							
		Insgesamt	erzielt mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für						
			Abfallwirtschaft	Gewässerschutz	Lärmbekämpfung	Luftreinhaltung	Naturschutz	Bodensanierung	Klimaschutz
	Anzahl	1 000 €							
Verarbeitendes Gewerbe ...	20 810	5 914 463	435 429	435 820	63 472	1 347 801	219	1 281	3 629 609
Baugewerbe	8 316	1 507 427	16 784	443 550	8 648	17 737	9 064	3 510	950 903
Dienstleistungsbereiche	2 474	364 987	29 325	100 462	19 787	21 539	13 999	20 779	143 121
Sonstige Wirtschaftszweige	263	65 950	10 380	4 511	444	715	100	31 214	17 286
Insgesamt	31 863	7 852 826	491 919	984 342	92 351	1 387 793	23 382	56 784	4 740 920

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
2 Einschl. Umsätze mit umweltbereichsübergreifenden Dienstleistungen.

auf den Gewässerschutz (z. B. Kanalisation, Abwasserbehandlung). Deutlich geringere Anteile am Gesamtumsatz mit Umweltschutzgütern hatten die Bereiche Abfallwirtschaft (492 Millionen Euro), Lärmbekämpfung (92 Millionen Euro), Bodensanierung (57 Millionen Euro) und Naturschutz (23 Millionen Euro).

41 % der gesamten Umweltschutzumsätze (3,2 Milliarden Euro) wur-

den im Ausland erzielt; 90 % (2,9 Milliarden Euro) davon durch Betriebe des Verarbeitenden Gewebes. Bei den von ausländischen Kunden nachgefragten Waren handelte es sich vorwiegend um ganze bzw. Komponenten von Photovoltaik- bzw. Windkraftanlagen (465 Millionen Euro bzw. 369 Millionen Euro Umsatz). Aber auch Abgasreinigungsanlagen für Fahrzeuge wurden 2008 im Ausland stark nachgefragt (354 Millionen

Euro Umsatz), ebenso wie Bauleistungen, mit denen 2008 ein Umsatz in Höhe von insgesamt 337 Millionen Euro erzielt wurde; 251 Millionen Euro davon im Bereich Klimaschutz.

In der Herstellung der abgesetzten Umweltschutzgüter waren 2008 insgesamt rund 31 900 Personen beschäftigt. Knapp zwei Drittel davon (20 800 Personen) waren im Bereich des Verarbeitenden Ge-

werbes tätig. Im Baubereich arbeiteten nach Angaben der meldenden Betriebe gut 8 300 Menschen für den Umweltschutz. Im Dienstleistungsbereich waren immerhin rund 2 500 und hier schwer-

punktmäßig in Architektur- bzw. Ingenieurbüros (1 800 Personen) bzw. Einrichtungen, in denen technische, physikalische oder chemische Untersuchungen durchgeführt werden (395 Personen)

beschäftigt. In den bei der Erhebung befragten Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche lag die Zahl für den Umweltschutz Tätigen bei rund 300.

Stromerzeugung aus Klärgas in Bayern weiter ausgebaut

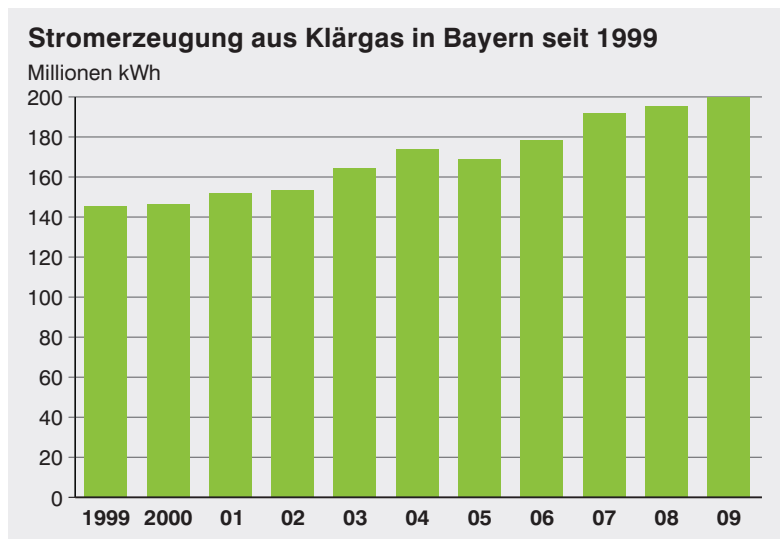
Im Jahr 2009 wurden in bayerischen Kläranlagen im Rahmen der Klärschlammbehandlung insgesamt 131,2 Millionen m³ Klärgas (Rohgas) gewonnen; das waren um rund 3,1 Millionen m³ oder 2,4% mehr als im Vorjahr. Gegenüber 1999 stieg die erzeugte Klärgasmenge um 10,3%.

nur einen vergleichsweise geringen Teil der Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien ausmacht (2008: 1%), nutzen inzwischen doch immer mehr Kläranlagen diese alternative Energiequelle um einen Teil ihres hohen Strombedarfs damit zu decken. Während im Jahr 1999 insgesamt 151

Klärwerke mit Klärgasgewinnung eigene Stromerzeugungsanlagen betrieben, waren es im Jahr 2009 bereits 182. Auch die produzierte Strommenge stieg seitdem um 35 % auf insgesamt 199,9 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2009; knapp 90% davon verbrauchten die Klärwerke selbst.

Der überwiegende Teil des Klärgases, nämlich 123,6 Millionen m³ oder 94% von den Kläranlagen wurde selbst genutzt, und zwar sowohl zu Zwecken der Stromproduktion (107,1 Millionen m³) als auch zu Heiz- oder Antriebszwecken (16,5 Millionen m³). Lediglich rund 0,5 Millionen m³ wurden an andere Verbraucher abgegeben, und zwar zu 62% an Elektrizitätsversorgungsunternehmen; der Rest ging an sonstige Abnehmer.

Obwohl Strom aus Klärgas, verglichen mit Biomasse, Photovoltaik oder Wasserkraft nach wie vor



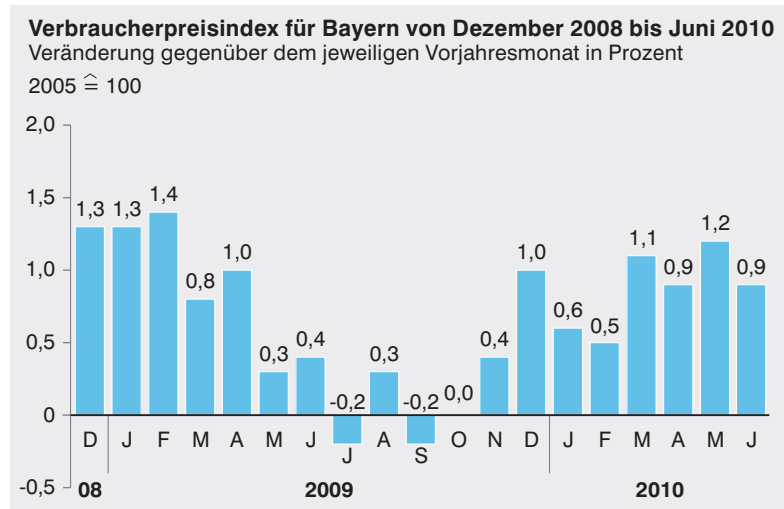
Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas in Bayern seit 1999											
Gegenstand der Nachweisung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl											
Kläranlagen mit Klärgasgewinnung	247	246	242	239	239	237	234	246	239	239	238
dar. mit Stromerzeugung	151	156	158	158	161	164	161	172	174	180	182
Rohgas¹ in Mill. m³											
Gewinnung von Klärgas	118,9	118,6	121,8	121,1	123,6	125,3	123,1	126,0	126,9	128,1	131,2
Verbrauch	107,9	107,8	108,0	109,6	111,6	116,1	115,2	117,6	118,8	121,0	123,6
Verluste	10,3	10,1	13,0	11,1	11,7	8,6	7,0	7,6	7,6	6,8	7,2
Abgabe	0,7	0,7	0,8	0,3	0,3	0,6	0,8	0,9	0,5	0,3	0,5
in Mill. kWh											
Stromerzeugung	145,2	146,5	152,0	153,6	164,3	174,0	168,8	178,2	192,1	195,3	200,0
dar. Verbrauch im eigenen Betrieb	138,7	144,3	144,1	144,7	155,9	159,4	151,3	143,2	167,4	171,1	178,7

1 Gas, das noch nicht für den weiteren Gebrauch aufbereitet wurde.

Inflationsrate in Bayern im Juni bei 0,9%

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich im Vergleich zum Juni des Vorjahres um 1,1% erhöht. Die Entwicklung bei den einzelnen Produktgruppen verlief allerdings teilweise unterschiedlich. Besonders stark sind die Preise für Speisefette und -öle (+15,7%) gestiegen; so war insbesondere Butter über ein Drittel (+35,6%) teurer als im Vorjahr. Höhere Preise waren auch bei Fischen und Fischwaren (+4,6%) sowie Gemüse (+2,5%) zu verzeichnen, Demgegenüber gingen die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse (0,5%) leicht zurück. Die Preise für Obst stiegen im Jahresvergleich um 0,5%.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl gegenüber dem Juni des Vorjahres um 23,5% erhöht. Kraftstoffe waren 7,9% teurer als im Vorjahr. Bei Gas hingegen war binnen Jahresfrist ein Preisrückgang um 8,2% zu beobachten. Vergleichsweise moderat verlief die Entwicklung der Preise bei Strom; im Vergleich zum Juni des Vorjahres erhöhten sie sich um 2,1%. Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten); gegenüber dem Juni des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,5%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren



im Juni auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Fernsehgeräte (-17,4%), Personalcomputer (-14,6%), Notebooks (-15,0%) und digitale Kameras (-12,1%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vormonatsvergleich haben sich im Gesamtdurchschnitt die Verbraucherpreise um 0,1% erhöht. Hauptsächlich aus saisonalen Gründen sind dabei die Mieten für Ferienwohnungen und Häuser im Juni besonders kräftig gestiegen (+7,7%). Auch für Speisefette und -öle (+10,0%) mussten die Ver-

braucher spürbar mehr ausgeben als im Vormonat. Dabei war insbesondere Butter (+15,6%) deutlich teurer als im Vormonat. Ein Preisrückgang war hingegen bei Gemüse (-3,5%) zu beobachten. Vergleichsweise geringe Preisänderungen waren im Juni bei Heizöl (+0,3%) und Kraftstoffen (-0,5%) zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Juni 2010 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2009 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2005 bis Juni 2010 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

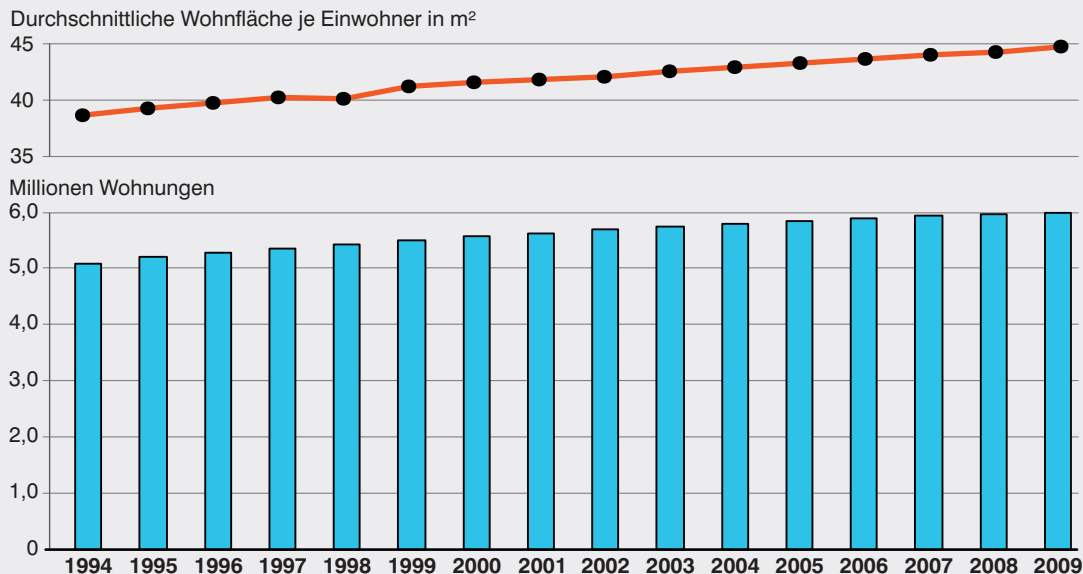
Wohnungszahl nähert sich der Sechs-Millionen-Marke

Die amtliche Fortschreibung des Bestandes an Wohngebäuden und Wohnungen ergab für Ende 2009 insgesamt 5 996 081 Wohnungen. Damit nähert sich der Wohnungsbestand der 6-Millionen-Grenze. Die letzte Millionengrenze in Höhe von 5 Millionen Wohnungen wurde

im Jahr 1994 überschritten. Der Wohnungsbestand wird ermittelt, indem die jährlichen Ergebnisse der Baufertigstellungsstatistik und der Statistik des Bauabgangs in die Fortschreibung einfließen. Der Basisbestand für die Fortschreibung ist der zu-

letzt am 25. Mai 1987 vollständig erfasste Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen. Der so ermittelte Wohnungsbestand umfasst alle Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden, nicht jedoch Wohnungen in Wohnheimen. Wie auch in den Vorjahren

Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner sowie Wohnungsbestand in Bayern seit 1994



entfiel nur ein Anteil von 2,2% der Wohnungen in Bayern auf Nichtwohngebäude.

Gegenüber dem Vorjahr stieg der Wohnungsbestand lediglich um 0,5%. Bis zum Jahr 2000 hatte sich die Zahl aller Wohnungen in Bayern noch um mehr als 1% pro Jahr erhöht. In den Jahren zwischen 1993 und 1995 stieg der Wohnungsbestand sogar um über 2% pro Jahr an. Im Zuge dieser Entwicklung erhöhte sich auch die Wohnfläche, die jedem Einwohner in Bayern zur Verfügung steht, bin-

nen 15 Jahren um 15,8% auf nunmehr 44,7 Quadratmeter je Einwohner (+6,1 Quadratmeter). Statistisch betrachtet wohnten 2009 in jeder Wohnung in Bayern 2,1 Personen, während es 1994 noch durchschnittlich 2,3 Personen waren.

Von den mehr als 2,9 Millionen Wohngebäuden in Bayern waren 66,2% Einfamilienhäuser und 20,8% Zweifamilienhäuser. Nur 13,1% der Wohngebäude in Bayern beinhalteten 3 oder mehr Wohnungen. Die in diesen Mehr-

familienhäusern enthaltenen Wohnungen umfassten allerdings fast die Hälfte (46,4%) des Wohnungsbestandes (in Wohngebäuden) in Bayern, während sich in den Einfamilienhäusern „nur“ 32,9% aller Wohnungen (in Wohngebäuden) befanden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bayern“ (Bestellnummer: F24003 200900, Preis der Druckausgabe: 5,10 €).*

Mehr als 2 500 Kinder wurden im Jahr 2009 in Bayern in Obhut genommen

Als Inobhutnahme bezeichnet man die vorläufige Aufnahme und Unterbringung eines Kindes oder Jugendlichen in einer Notsituation durch das Jugendamt. Die Inobhutnahme ist eine Maßnahme zur schnellen Intervention zugunsten des Kindes. Sie dient als Klärungs-

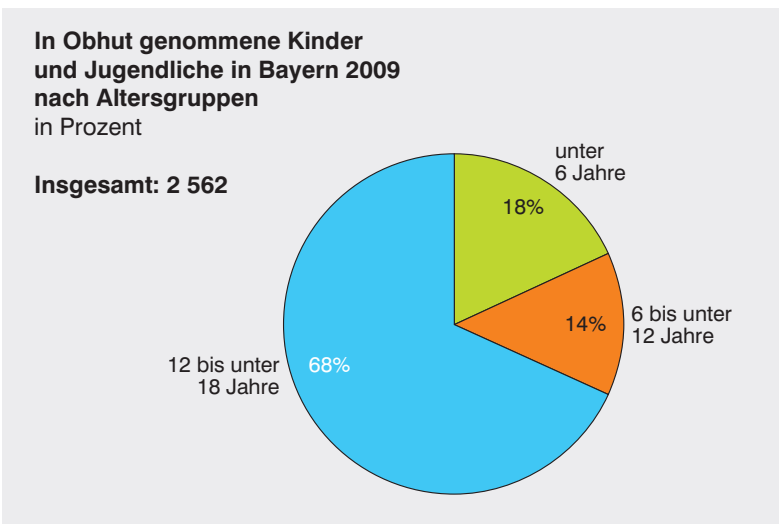
hilfe für Betroffene in Krisensituationen, sowie dem unmittelbaren Kinderschutz. Von den 2 562 Kindern und Jugendlichen, die in Obhut genommen wurden, waren 1 436 weiblich und 1 126 männlich. 2 003 der Kinder und Jugendlichen waren Deutsche, 559 wa-

ren keine Deutschen. In 514 Fällen fand die Inobhutnahme auf eignen Wunsch des Kindes bzw. Jugendlichen statt.

Die häufigsten Anlässe für eine Inobhutnahme durch das Jugendamt waren die Überforderung der

Eltern oder eines Elternteils (1 249 Fälle), Beziehungsprobleme (434 Fälle), Vernachlässigung des Kindes bzw. Jugendlichen (354 Fälle) und Anzeichen für Misshandlungen (343 Fälle). In 66 Fällen waren Hinweise für einen sexuellen Missbrauch der Anlass.

Weitere Informationen zu den vorläufigen Schutzmaßnahmen finden Sie in unserer online Datenbank Genesis unter folgendem Link: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung - GENESIS-Online Bayern: Tabellen

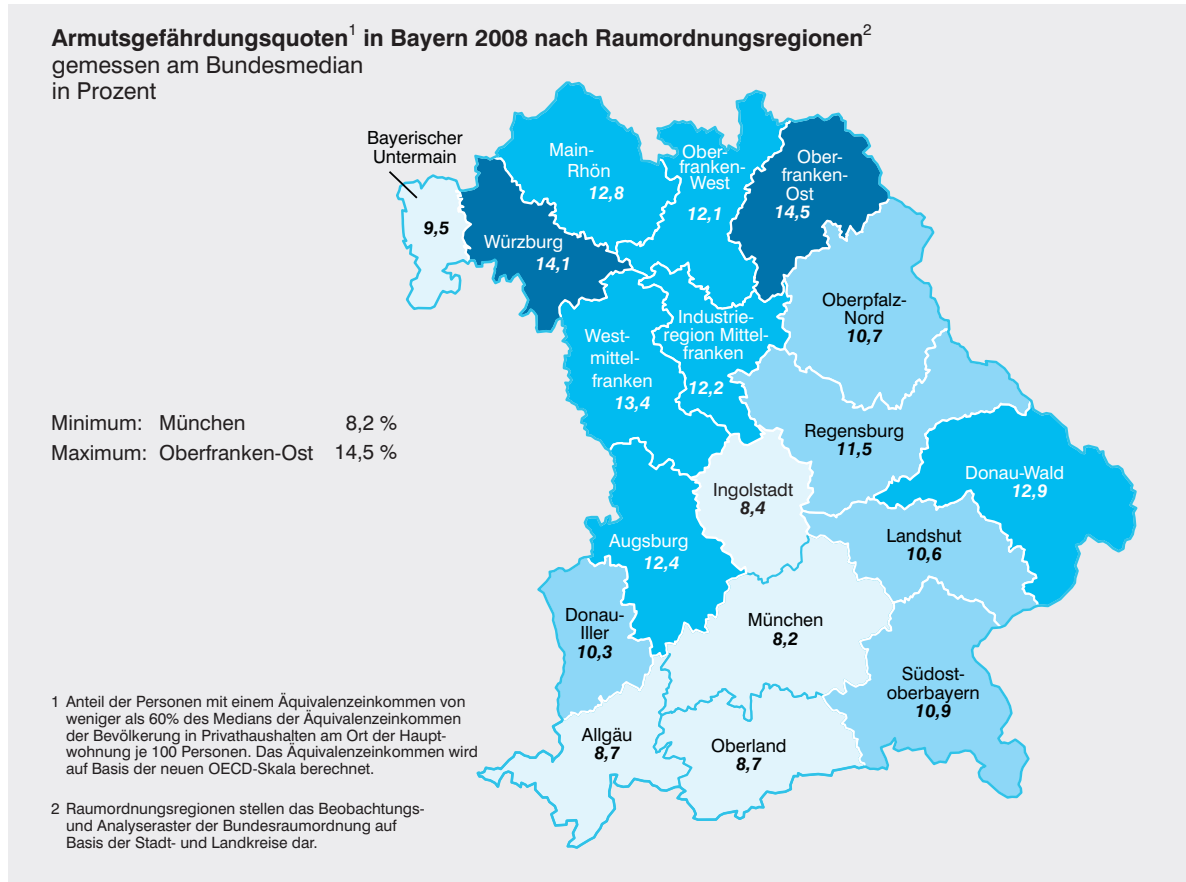


Armutsrisiko in München bundesweit am niedrigsten

Die Armutsrisikoquote liegt in München mit 9,8% deutlich unter dem Wert anderer bundesdeutscher Großstädte, deren Quoten zwi-

schen 13,1 und 27,0% liegen. Dies geht aus Berechnungen des Mikrozensus hervor, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der

Länder im Rahmen des Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ für das Jahr 2008 erstmals auch für Großstädte mit



einer Einwohnerzahl von mindestens 500 000 Personen sowie für einzelne Regionen durchgeführt wurde. Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik.

Innerhalb Bayerns liegen die Armutsrisikoquoten in den wirtschaftsstarke Regionen München (8,2%), Ingolstadt (8,4%), Allgäu und Oberland (je 8,7%) am niedrigsten, in den nördlichen Raumordnungsregionen Würzburg (14,1%) und Oberfranken-Ost

(14,5%) am höchsten.

Die Armutsrisikoquote bezeichnet gemäß EU-Definition den Anteil derjenigen Personen, die mit weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der bundesweiten Bevölkerung auskommen müssen. Eine ergänzende Perspektive ergibt sich, wenn für die Berechnung nicht der Bundesmedian, sondern die jeweiligen regionalen Einkommensverhältnisse zugrunde gelegt werden. Diese werden anhand des mittleren Einkommens des jeweiligen Bundeslandes (Landesmedi-

an) oder der jeweiligen Großstadt errechnet.

Auch aus der Sicht der Einkommensverhältnisse der jeweiligen Bundesländer weist die Landeshauptstadt München im Vergleich zu anderen bundesdeutschen Großstädten die niedrigste Armutsrisikoquote auf.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.amtliche-sozialbericht-erstattung.de

Mehr Passagiere, weniger Flüge

Nach dem schwächeren Jahresbeginn im letzten Jahr nahm die Zahl der Fluggäste (Ein- wie auch Aussteiger) auf den drei Großflughäfen München, Nürnberg und Memmingen zusammen im 1. Quartal dieses Jahres wieder zu: Diese lag bei gut 8,3 Millionen und damit 3,8% über dem Vorjahresstand. Die Zahl der abfliegenden (ca. 4,2 Millionen) und der ankommenden (ca. 4,1 Millionen) Fluggäste hielt

sich annähernd die Waage. Die Mehrzahl der Passagiere (ca. 5,7 Millionen) hatte Flüge vom bzw. ins Ausland gebucht, ihre Zahl nahm gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,2% zu. Die Zahl der Inlands-passagiere sank hingegen um 1,1% auf knapp 2,6 Millionen. Die Zahl der Flüge, welche Starts und Landungen beinhaltet, verringerte sich ebenfalls um 4,2% auf über 100 000.

Die 26 deutschen Großflughäfen hatten in den ersten drei Monaten ein Passagieraufkommen von nahezu 38,9 Millionen (+4,2%); München (ca. 7,2 Millionen) war wiederum – an den Passagierzahlen gemessen – nach Frankfurt (11,2 Millionen) Deutschlands zweitgrößter Flughafen und Nürnberg (ca. 982 000) der neuntgrößte. Durch den starken Zuwachs beim Fluggastaufkommen im Vergleich zum

Luftverkehr ausgewählter Flughäfen in Bayern im 1. Quartal 2010								
Flüge, Fluggäste, Fracht ¹	Flughafen ²							
	München		Nürnberg		Memmingen		Bayern	
	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahres- zeitraum
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Flüge insgesamt ³	83 918	-6,6	13 933	3,8	2 545	64,0	100 396	-4,2
dar. im Linienverkehr	82 507	-6,7	11 176	1,9	1 800	116,1	95 483	-4,7
Fluggäste insgesamt	7 155 349	3,1	981 861	-2,0	188 002	138,0	8 325 212	3,8
dar. im Linienverkehr	7 060 276	3,1	838 203	-2,4	187 540	138,2	8 086 019	3,8
davon Inland	2 119 521	-2,8	432 471	-0,9	94 918	60,1	2 646 910	-1,1
Ausland	5 035 828	5,8	549 390	-2,9	93 084	372,1	5 678 302	6,2
davon Einsteiger	3 595 933	3,5	491 673	-1,4	94 809	137,5	4 182 415	4,2
Aussteiger	3 559 416	2,7	490 188	-2,7	93 193	138,5	4 142 797	3,4
Fracht (in Tonnen) ⁴	61 402	17,6	2 179	5,1	-	x	63 581	17,1

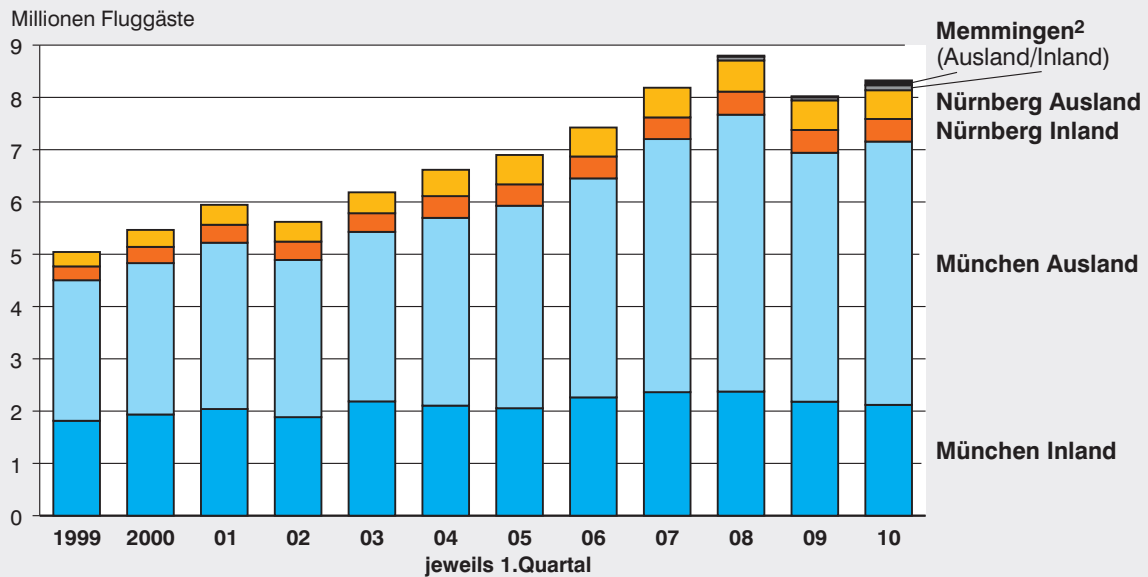
1 Ohne Durchgangsverkehr.

2 Nur Großflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggästen (Ein- und Aussteiger oder je 100 kg Fracht und Post) pro Jahr.

3 Gestartete und gelandete Luftfahrzeuge.

4 Einschl. Post.

Entwicklung der Zahl der Fluggäste¹ auf den bayerischen Großflughäfen im 1. Quartal seit 1999 nach Streckenherkunft/Ziel



1 Ein- oder Aussteiger, ohne Durchgangsverkehr.
2 Großflughafen seit 2008.

Vorjahreszeitraum um 138,0% auf rund 188 000 Gäste lag Memmingen bereits auf Rang 19. In München stieg die Zahl der Fluggäste um 3,1%, in Nürnberg nahm sie hingegen um 2,0 % ab. 70,4% der Fluggäste in München kamen vom Ausland bzw. flogen ins Ausland,

in Nürnberg waren es 56,0% und in Memmingen 49,5%.

Das Frachtaufkommen (einschl. Post) der bayerischen Flughäfen erhöhte sich im 1. Quartal diesen Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 17,1% auf nahezu

63 600 Tonnen. In München lag es bei 61 400 Tonnen (+17,6%) und in Nürnberg bei fast 2 200 Tonnen (+5,1%).

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr - Luftverkehr - Fachserie 8 Reihe 6 - März 2010 sowie die weiteren Monatsberichte dieser Fachserie / Reihe seit 1999.

Bayerns Außenhandel floriert wieder

Nach einer ungünstigen Entwicklung im letzten Jahr mit einem Rückgang gegenüber 2008 im Jahresergebnis von rund 20% bei den Ausfuhren und von gut 15% bei den Einfuhren gewinnt der Außenhandel wieder an Stärke: Die Ausfuhren stiegen im April 2010 gegenüber dem Vorjahresmonat um circa 20% auf rund 11,5 Milliarden Euro. In die Länder der Europäischen Union wurden dabei Waren im Wert von gut 6,7 Milliarden Euro geliefert, dies sind rund 58% der bayerischen Exporte, darunter über 4,6 Milliarden Euro in die

Euro-Länder (ca. 40%). Der Großteil der im April exportierten Waren (10,6 Milliarden bzw. 92%) stammt aus der gewerblichen Wirtschaft, den Hauptanteil daran hatten mit rund 79% aller Ausfuhren die Fertigwaren-Enderzeugnisse (9 Milliarden Euro). Hauptexportgüter waren Personenkraftwagen und Wohnmobile (2,3 Milliarden Euro bzw. 20%) sowie Maschinen jeglicher Art (1,7 Milliarden Euro bzw. 15%). Wichtige Exportgüter waren darüber hinaus Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dgl.

(842 Millionen Euro) und Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung (725 Millionen Euro). Die Importe nach Bayern erhöhten sich im April 2010 gegenüber dem April 2009 um rund 21% auf circa 10,5 Milliarden Euro. Aus den EU-Ländern wurden Waren im Wert von gut 5,8 Milliarden Euro bezogen, dies sind 55% der Einfuhren, darunter kamen Waren im Wert von rund 3,8 Milliarden bzw. 36% aus den Euro-Ländern. Anders als bei den Exporten spielen die Rohstoffe durch die Bedeutung von Erdöl und Erdgas (1,5

Der Außenhandel Bayerns im April 2010 nach Warengruppen Vorläufige Ergebnisse								
Warengruppe	Ausfuhr				Einfuhr			
	April 2010		Januar bis April 2010		April 2010		Januar bis April 2010	
	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%	1 000 €	%	1 000 €	%
Insgesamt	11 511 043	20,2	43 764 941	11,3	10 459 176	21,2	39 748 745	11,2
Ernährungswirtschaft	539 333	6,0	2 160 011	-0,1	563 182	4,2	2 193 110	7,2
Lebende Tiere ¹	9 106	-37,6	34 220	-23,3	2 202	-39,2	14 336	-4,5
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	276 369	5,5	1 086 218	3,2	153 498	-1,1	606 088	-2,9
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs ²	167 642	2,3	713 549	3,8	334 473	1,7	1 308 653	13,0
Genußmittel	86 216	26,3	326 023	-13,5	73 009	37,7	264 032	5,6
Gewerbliche Wirtschaft	10 563 505	22,6	39 970 310	13,3	9 112 001	25,9	34 348 054	13,8
Rohstoffe	70 319	46,1	251 583	35,8	1 581 760	73,3	4 610 887	31,7
Halbwaren	532 535	76,6	1 916 879	58,3	375 010	21,9	1 484 602	23,7
Fertigwaren	9 960 651	20,5	37 801 847	11,6	7 155 230	18,9	28 252 565	10,9
Vorerzeugnisse	930 135	48,8	3 479 686	29,5	741 323	23,0	3 046 936	25,8
Enderzeugnisse	9 030 516	18,2	34 322 162	10,0	6 413 907	18,5	25 205 629	9,3
Rückwaren, Ersatzlieferungen, andere nicht aufgliederbare Warenverkehre	408 206	-9,8	1 634 620	-13,0	783 993	-8,0	3 207 581	-9,0

1 Einschl. lebende Tiere zu anderen als Ernährungszwecken.
2 Einschl. lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Ziergärtnerei.

Milliarden Euro bzw. 14%) bei den Einfuhren eine wichtige Rolle. Weitere bedeutende Importgüter waren Maschinen (1 Milliarde Euro), elektronische Bauelemente (790 Millionen Euro), Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dgl. (787 Millionen Euro) sowie Geräte zur Elektrizitätserzeugung und

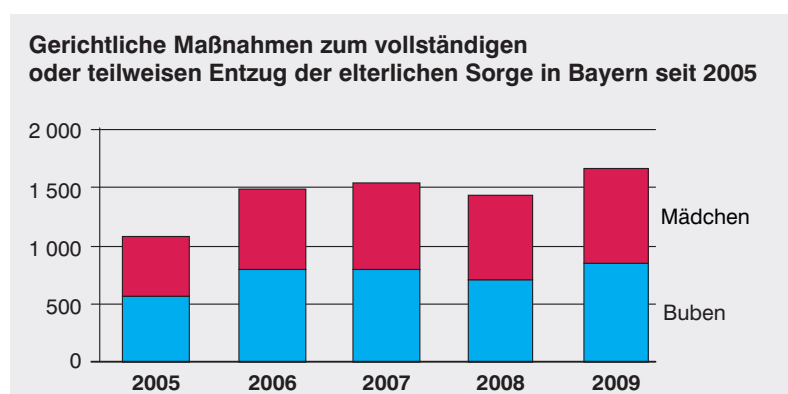
-verteilung (575 Millionen Euro). Durch das gute Aprilergebnis sind die Zuwachsraten im kumulierten Jahresergebnis der ersten vier Monate diesen Jahres sowohl bei den Exporten als auch in den Importen zweistellig: Die von Januar bis April ausgeführten Waren hatten einen Wert von rund 43,8 Milliarden Euro, dies sind circa 11% mehr als im

Vergleichszeitraum 2009. Der Wert der eingeführten Waren lag bei annähernd 39,7 Milliarden Euro und damit rund 11% über dem Vorjahresstand.

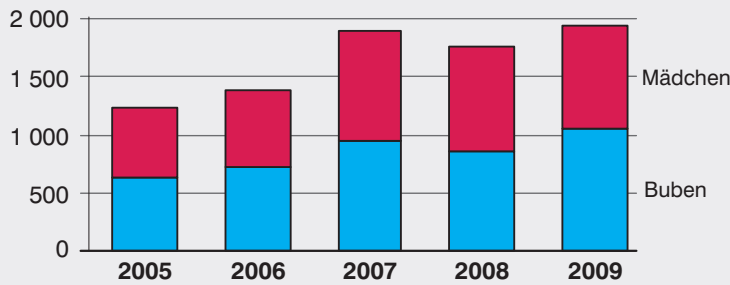
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im April 2010“ (Bestellnummer: G30003, Preis der Druckausgabe: 7,70 €).*

Sorgerechtsentzüge stiegen 2009 um 14% an

Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist in § 1666 „Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls“ geregelt, dass bei Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohles des Kindes oder seines Vermögens und wenn die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden, das Familiengericht Maßnahmen zu treffen hat, die zur Abwendung der Gefahr erforderlich sind.



Anrufungen zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge in Bayern seit 2005



Im Laufe des Jahres 2009 wurden in Bayern für 1 649 Kinder und Jugendliche gerichtliche Maßnahmen getroffen, die zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge führten. Hierfür sind immer familiengerichtliche Entscheidungen erforderlich. Im letzten Jahr waren von einem ganzen oder teilweisen Entzug der

elterlichen Sorge 850 Buben und 799 Mädchen betroffen. Gezählt wurden hierbei alle gerichtlichen Maßnahmen, unabhängig davon, auf wen das Sorgerecht übertragen wurde. Verglichen mit dem Vorjahr (1 441 Fälle) stieg damit die Zahl um gut 14%. Die Entwicklung der letzten fünf Jahre ist in der Graphik dargestellt.

Darüber hinaus haben die Jugendämter Bayerns 2009 in 1 948 Fällen das Gericht zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge angerufen. Gegenüber 2008 mit 1 755 Anrufungen bedeutete dies eine Zunahme von 11%. Die Anrufung des Familiengerichts durch das Jugendamt ist immer dann erforderlich und verpflichtend, wenn es zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung einer gerichtlichen Entscheidung bedarf. Das Familiengericht entscheidet dann je Fall, ob gerichtliche Maßnahmen einzuleiten sind und wie diese aussehen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht Kinder- und Jugendhilfe in Bayern, Ergebnisse zu Teil I: Erzieherische Hilfen (Bestellnummer: K51013, Preis der Druckausgabe: 11,90 €).*

Preisindex für Wohngebäude in Bayern im Mai 2010

Der Preisindex für Wohngebäude in Bayern erreichte im Mai 2010 einen Stand von 113,6 (2005 = 100).

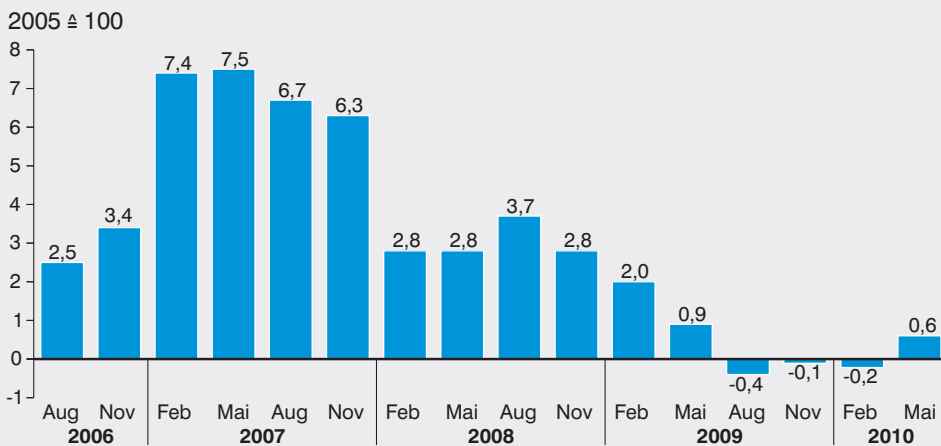
Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat bedeutet dies ein Plus von 0,6%.

Im Bereich der Rohbauarbeiten stiegen die Preise im Vorjahresvergleich um 0,4%. Dabei war die Preisentwicklung der einzelnen Bauarbeiten teilweise sehr unterschiedlich. So fielen die Preise für Stahlbauarbeiten um 6,9%, wäh-

rend sich zum Beispiel die Klempnerarbeiten um 5,2% verteuerten. Bei den Ausbauarbeiten erhöhten sich die Preise gegenüber Mai 2009 um 0,8%. Die höchsten Zuwachsraten waren hier bei Arbeiten an Heizanlagen und zentralen

Wassererwärmungsanlagen (+3,5%) zu beobachten, während die Preise bei den Verglasungsarbeiten hingegen um 1,7% sanken.

Preisindex für Wohngebäude in Bayern
Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke in Bayern – 2. Vierteljahr 2010“ (Bestellnummer: M14003 201042, Preis der Druckausgabe: 5,30 €).*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Der Volksentscheid zum Nichtraucherschutz am 4. Juli 2010

Dipl.-Stat. Werner Kreuzholz

Am 4. Juli 2010 fand in Bayern der Volksentscheid zum Nichtraucherschutz statt. Dabei handelte es sich um den 14. Volksentscheid im Freistaat seit 1946. Zur Abstimmung stand der Gesetzentwurf des Volksbegehrens „Für echten Nichtraucherschutz!“, für das sich Ende letzten Jahres rund 13,9% der Stimmberechtigten eingetragen haben. Bei einer Beteiligung von 37,7% entschieden sich 61,0% der gültig abstimmenden Bürgerinnen und Bürger für diesen Gesetzentwurf. Damit erhielt der Gesetzentwurf mehr gültige Ja-Stimmen als Nein-Stimmen und wurde somit durch den Volksentscheid angenommen. Die neuen Regelungen zum Nichtraucherschutz treten am 1. August 2010 in Kraft.

Vorbemerkungen

Als Element der unmittelbaren Demokratie sind Volksentscheide fest in der Bayerischen Verfassung (BV) verankert. So ist nach Art. 74 BV ein Volksentscheid durchzuführen, wenn mindestens ein Zehntel der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger per Volksbegehren die Schaffung eines Gesetzes fordert, der Bayerische Landtag diesem Begehren aber nicht unverändert nachkommt. Weiterhin muss jeder Beschluss des Bayerischen Landtags auf Änderung der Verfassung dem Volk zur Entscheidung vorgelegt und von diesem angenommen werden, bevor er Inkrafttreten kann (Art. 75 Abs. 2 BV). Schließlich ist gemäß Art. 18 Abs. 3 BV ein Volksentscheid notwendig, wenn eine Million Stimmberechtigte die Abberufung des Landtags beantragen.

Steht bei einem Volksentscheid – wie am 4. Juli 2010 – nur ein einziger Gesetzentwurf zur Abstimmung, der zudem keine Verfassungsänderung zum Gegenstand hat, so ist er durch den Volksentscheid angenommen, wenn er mehr gültige Ja-Stimmen als Nein-Stimmen erhält. Es genügt dann die einfache Mehrheit der gültigen Stimmen. Eine Mindestbeteiligung oder eine Mindestzahl an Ja-Stimmen (Quorum) ist nicht erforderlich.

Gegenstand des Volksentscheids vom 4. Juli 2010 war die Neuregelung des Nichtraucherschutzes in Bayern. Zur Abstimmung stand ein Gesetzentwurf,

der – im Gegensatz zur bis dahin geltenden Rechtslage – ein striktes Rauchverbot in den Innenräumen der Gastronomie ohne jegliche Ausnahmen vorsieht. In der Bekanntmachung der Bayerischen Staatsregierung vom 20. April 2010 (Az.: B II 2 – G 58/09) wurden u.a. der Text des Gesetzentwurfs, Erläuterungen hierzu, sowie die geltenden Regelungen zum Nichtraucherschutz veröffentlicht.

Das Volksbegehren

Dem Volksentscheid vom 4. Juli 2010 ging das Volksbegehren über den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Gesundheit (Gesundheitsschutzgesetz – GSG), Kurzbezeichnung „Für echten Nichtraucherschutz!“ voraus. Der Zulassungsantrag zur Durchführung dieses Volksbegehrens wurde am 17. Juli 2009 beim Bayerischen Staatsministerium des Innern eingereicht. Der Antrag war von mehr als 42 000 Stimmberechtigten unterzeichnet, 25 000 Unterschriften wären nur erforderlich gewesen. Nach Prüfung des Antrags hat das Innenministerium das Volksbegehren zugelassen und als Eintragsfrist den Zeitraum von 19. November bis 2. Dezember 2009 festgesetzt.

Während dieser zwei Wochen haben sich nach dem vom Landeswahlausschuss am 21. Dezember 2009 festgestellten Ergebnis etwa 1,3 Millionen stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger in die in den Gemeinden ausliegenden Unterschriftslisten eingetra-

Tab. 1 Ergebnis des Volksentscheids zum Nichtraucherschutz am 4. Juli 2010

Gebiet	Stimm- berechtigte	Abstimmende		Gültige Ja-Stimmen		Gültige Nein-Stimmen		Gültige Stimmen insgesamt	Ungültige Stimmen		Abgegebene Stimmen insgesamt
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl
Oberbayern	3 118 842	1 257 172	40,3	763 519	60,8	492 042	39,2	1 255 561	1 611	0,1	1 257 172
Niederbayern	922 993	330 412	35,8	182 118	55,2	147 691	44,8	329 809	603	0,2	330 412
Oberpfalz	845 713	322 696	38,2	191 656	59,5	130 237	40,5	321 893	803	0,2	322 696
Oberfranken	856 056	317 475	37,1	183 289	57,9	133 376	42,1	316 665	810	0,3	317 475
Mittelfranken	1 269 964	495 932	39,1	315 296	63,7	179 888	36,3	495 184	748	0,2	495 932
Unterfranken	1 026 198	342 463	33,4	228 613	66,9	113 217	33,1	341 830	633	0,2	342 463
Schwaben.....	1 334 077	467 727	35,1	286 091	61,3	180 751	38,7	466 842	885	0,2	467 727
Bayern	9 373 843	3 533 877	37,7	2 150 582	61,0	1 377 202	39,0	3 527 784	6 093	0,2	3 533 877
dav. Kreisfreie Städte	2 534 839	920 144	36,3	576 616	62,8	341 993	37,2	918 609	1 535	0,2	920 144
Landkreise	6 839 004	2 613 733	38,2	1 573 966	60,3	1 035 209	39,7	2 609 175	4 558	0,2	2 613 733

gen. Das waren rund 13,9% der Stimmberechtigten, womit der für die Rechtsgültigkeit des Volksbegehrens erforderliche Anteil von einem Zehntel der Stimmberechtigten deutlich übertroffen wurde.

Nachdem der Bayerische Landtag den Gesetzentwurf des Volksbegehrens am 14. April 2010 mehrheitlich abgelehnt hat, war er dem Volk zur Entscheidung vorzulegen. Als Termin für den Volksentscheid wurde von der Bayerischen Staatsregierung der 4. Juli 2010 bestimmt.

Beteiligung am Volksentscheid

Knapp 9,4 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Bayern waren am 4. Juli 2010 dazu aufgerufen, über die künftigen Regelungen zum Nichtraucherschutz abzustimmen. Von diesen nahmen 37,7% an der Abstimmung teil (s. Tab. 1). Das bedeutet, dass gut 5,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. An den letzten beiden Volksentscheiden am 21.09.2003 über die Änderung der Verfassung des Freistaates Bayern (u. a. Einführung des Konnexitätsprinzips) haben sich noch 56,9% der Stimmberechtigten beteiligt. Allerdings wurden diese Volksentscheide zusammen mit der Landtagswahl 2003 durchgeführt, was die Teilnahme günstig beeinflusst haben dürfte. An den Volksentscheiden am 8. Februar 1998 (u. a. über die Abschaffung des Bayerischen Senats), den letzten, die nicht zusammen mit einer landesweiten Wahl stattgefunden haben, beteiligten sich dagegen nur 39,9% der Stimmberechtigten. Dies entspricht in etwa der Größenordnung beim Volksentscheid zum Nichtraucherschutz.

In der regionalen Unterteilung auf die 96 bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte wies der Landkreis Kronach mit 57,2% die höchste Beteiligung an der Abstimmung aus (s. Abb. 1). Es folgten die kreisfreie Stadt Memmingen (54,5%) sowie die Landkreise Cham (51,0%) und Kelheim (49,2%), wo der Anteil der Abstimmenden an den Stimmberechtigten ebenfalls weit über dem Landesdurchschnitt lag. In der genannten Stadt und den Landkreisen fand allerdings gleichzeitig mit dem Volksentscheid auch eine Landrats- bzw. Oberbürgermeisterwahl statt, weshalb sie eine gewisse Sonderrolle einnehmen. Sieht man daher von den vier Sonderfällen einmal ab, so war im Landkreis München die Beteiligung mit 45,8% am höchsten. Am geringsten fiel das Interesse am Volksentscheid dagegen in der kreisfreien Stadt Schweinfurt aus, hier nahm nur etwa jeder Vierte (26,7%) an der Abstimmung teil.

Sechs von Zehn stimmten mit „Ja“

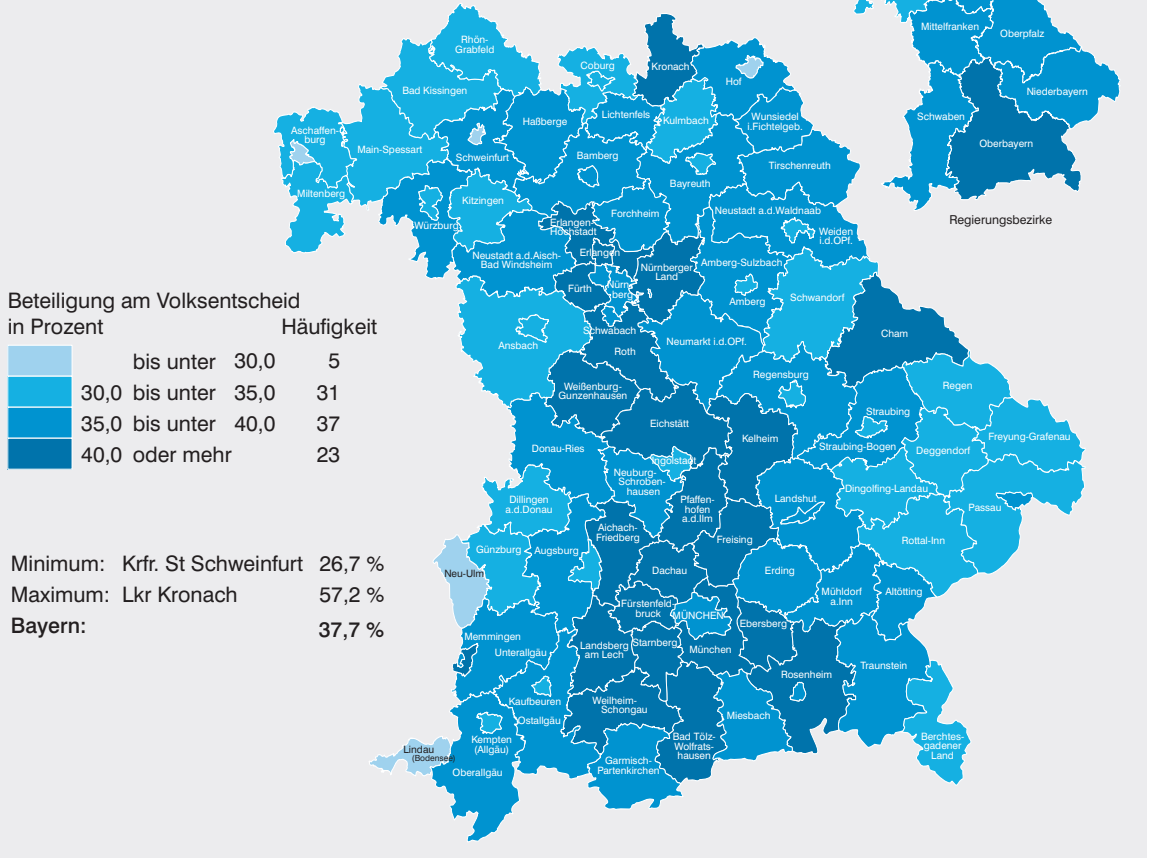
Beim Volksentscheid wurden insgesamt gut 3,5 Millionen gültige Stimmen abgegeben, darunter knapp 2,2 Millionen Ja-Stimmen. Damit haben sich 61,0% der gültig Abstimmenden für den Gesetzentwurf des Volksbegehrens entschieden. Der Gesetzentwurf erhielt demnach mehr gültige Ja-Stimmen als Nein-Stimmen und wurde damit durch den Volksentscheid angenommen.

In 95 der 96 bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte konnten sich die Befürworter des zur Abstimmung gestellten Gesetzentwurfs durchsetzen. Lediglich im Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge stimmte die Mehrheit dagegen. Der höchste Anteil

Ergebnisse des Volksentscheids zum Nichtraucherschutz in Bayern am 4. Juli 2010

Abb. 1

Beteiligung am Volksentscheid in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns in Prozent



an gültigen Ja-Stimmen war mit 73,0% in der kreisfreien Stadt Erlangen zu verzeichnen (s. Abb. 2). Bereits bei dem im Herbst 2009 durchgeführten, dem Volksentscheid vorangegangenen Volksbegehren „Für echten Nichtraucherschutz!“ nahm die mittelfränkische Großstadt die Spitzenposition unter den bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten ein. Fast ein Viertel (23,1%) der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger hatten dort das Volksbegehren unterstützt und sich in die Unterschriftslisten eingetragen. Die kreisfreien Städte Würzburg (71,7%) und Aschaffenburg (71,5%) sowie der Landkreis Miltenberg (71,2%), die beim Volksentscheid in Bezug auf den Anteil der gültigen Ja-Stimmen die nächsten Plätze hinter Erlangen belegten, fanden sich dagegen beim Volksbegehren mit Eintragsquoten von 15,9%, 11,5% bzw. 12,9% im Mittelfeld wieder. Den geringsten Zuspruch fand der Gesetzent-

wurf – wie bereits erwähnt – im Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge, hier waren beim Volksentscheid nur 48,4% gültige Ja-Stimmen zu verzeichnen. Auch beim Volksbegehren lag der Anteil der gültigen Eintragungen (8,8%) landesweit mit am niedrigsten.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse für die 2 056 bayerischen Gemeinden wies Böhmfeld (Lkr Eichstätt) die höchste Zustimmung auf. Rund acht von zehn (81,0%) der Abstimmenden entschieden sich hier für den Gesetzentwurf (s. Tab. 2). Am anderen Ende der Skala befindet sich dagegen die Gemeinde Haidmühle (Lkr Freyung-Grafenau), in der nur etwa jeder Vierte (26,3%) mit „Ja“ stimmte.

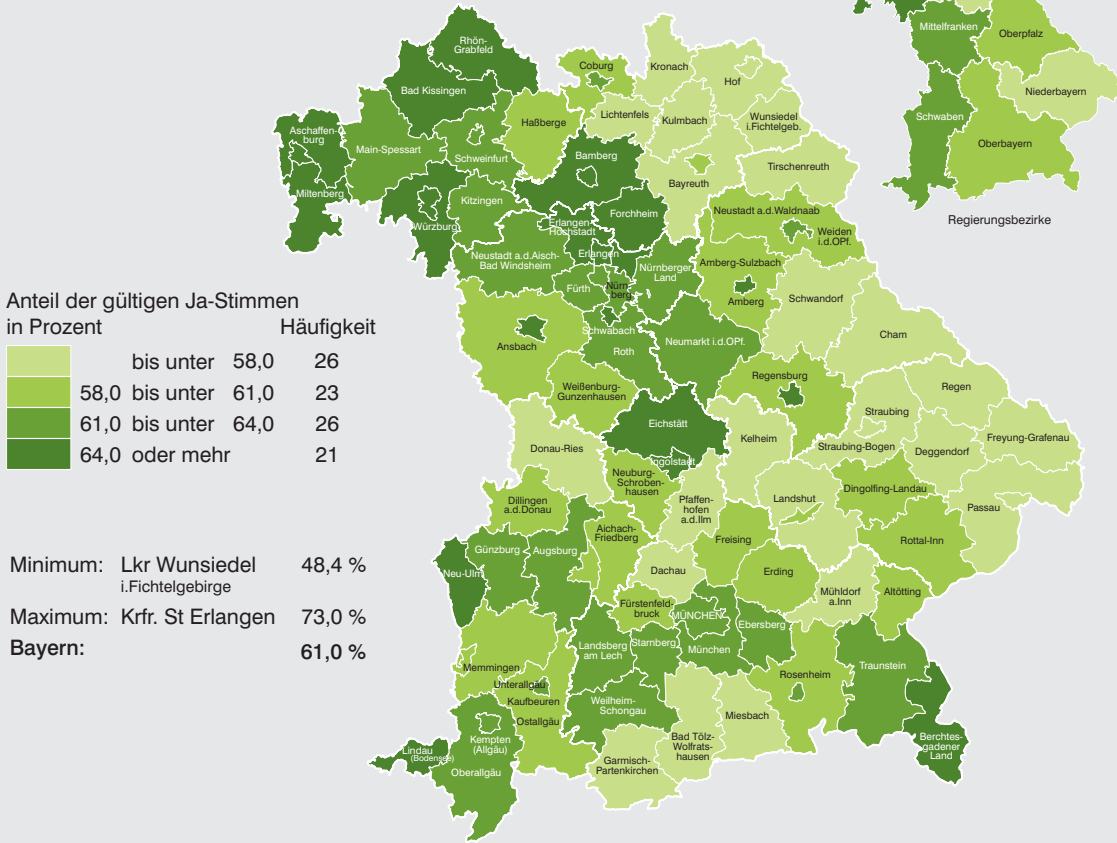
Ungültige Stimmen

Gut 6 000 der beim Volksentscheid abgegebenen Stimmen waren ungültig, weil der Stimmzettel zum

Ergebnisse des Volksentscheids zum Nichtraucherschutz in Bayern am 4. Juli 2010

Abb. 2

Anteil der gültigen Ja-Stimmen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns in Prozent



Beispiel nicht gekennzeichnet war, den Willen der abstimmenden Person nicht zweifelsfrei erkennen ließ oder mit einem besonderen Merkmal bzw. einem Zusatz versehen war. Dies entspricht einem Anteil von 0,2%. In den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten gab es bis auf wenige Ausnahmen nur geringfügige Abweichungen vom landesweiten Mittelwert. Lediglich die Landkreise Kronach (1,3%), Cham (0,8%) und Kelheim (0,6%) sowie die kreisfreie Stadt Memmingen (1,1%) wiesen einen auffallend höheren Anteil ungültiger Stimmen aus. In diesen Regionaleinheiten fand – wie an anderer Stelle bereits ausgeführt – zeitgleich die Wahl des Landrats bzw. Oberbürgermeisters statt. Der hohe Anteil ungültiger Stimmen in Verbindung mit der dort ebenfalls zu beobachtenden weit überdurchschnittlichen Beteiligung gibt Anlass zur Vermutung, dass bei etlichen Bürgerinnen und Bürgern der Gang ins Wahllokal oder die Teilnahme per Briefwahl vor allem

Tab. 2 **Gemeinden mit höchster bzw. niedrigster Zustimmung beim Volksentscheid zum Nichtraucherschutz am 4. Juli 2010**

Gemeinde	Beteiligung am Volksentscheid	Gültige Ja-Stimmen
	%	%
Höchste Zustimmung		
Böhmfeld, Lkr Eichstätt	39,9	81,0
Rüdenau, Lkr Miltenberg	32,4	79,5
Wollbach, Lkr Rhön-Grabfeld	39,9	78,0
Buckenhof, Lkr Erlangen-Höchstädt	53,3	78,0
Wasserburg (Bodensee), Lkr Lindau (Bodensee)	31,9	77,6
Haibach, Lkr Aschaffenburg	37,6	77,4
Höchberg, M, Lkr Würzburg	41,5	77,1
Remlingen, M, Lkr Würzburg	35,6	77,0
Mömlingen, Lkr Miltenberg	32,8	76,7
Laudenbach, Lkr Miltenberg	31,5	76,5
Niedrigste Zustimmung		
Haidmühle, Lkr Freyung-Grafenau	40,0	26,3
Witzmannsberg, Lkr Passau	34,4	32,5
Ebnath, Lkr Tirschenreuth	37,9	33,9
Fürsteneck, Lkr Freyung-Grafenau	33,4	35,6
Fürstenstein, Lkr Passau	34,8	35,9
Höchstädt i.Fichtelgeb., Lkr Wunsiedel i.Fichtelgeb. ...	50,5	36,0
Wattendorf, Lkr Bamberg	51,4	37,3
Rattenkirchen, Lkr Mühldorf a.Inn	39,6	37,3
Patersdorf, Lkr Regen	30,9	37,5
Prebitz, Lkr Bayreuth	38,6	37,8

durch die Landrats- bzw. Oberbürgermeisterwahl motiviert war.

Inkrafttreten des Gesetzes

Am 14. Juli 2010 stellte der Landeswahlausschuss das endgültige Ergebnis des Volksentscheids fest. Die durch den Volksentscheid angenommenen neuen Regelungen zum Nichtraucherschutz treten nach der Ausfertigung und Bekanntmachung im Baye-

rischen Gesetz- und Verordnungsblatt zum 1. August 2010 in Kraft.

Weitere Ergebnisse zu diesem Volksentscheid, insbesondere nach Kreisen und Gemeinden, sowie zu früheren Volksentscheiden sind im Internetangebot des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung unter www.wahlen.bayern.de zu finden.

Stromerzeugung und Stromverbrauch in Bayern im Jahr 2008

Waltraud Behrendt Dipl.-oec. (Univ)

In Bayern wurden im Jahr 2008 brutto 88,7 Millionen MWh Strom erzeugt. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um 0,4%. – Wichtigste Energiequelle zur Erzeugung von Strom war die Kernenergie mit 50,9 Millionen MWh bzw. einem Anteil an der gesamten Strommenge von 57,4%. Der Anteil der fossilen Energieträger (ET), wozu Steinkohlen, Mineralölprodukte, Gase, nicht biogene Abfälle und sonstige ET zählen, lag in Bayern mit 17,8 Millionen MWh bei 20,0%. Im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung bei der Kernenergie und den fossilen Energieträgern gewannen die erneuerbaren Energieträger für die Stromproduktion weiter an Bedeutung. Im Jahr 2008 wurden mit 20,0 Millionen MWh bereits fast ein Viertel (22,6%) der gesamten Strommenge in Bayern aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. – Der gewichtigste Beitrag kam dabei auf Grund der geographischen Lage Bayerns von der Wasserkraft, mit der knapp zwei Drittel (62,8%) des „Ökostroms“ erzeugt wurden. Das restliche Drittel entfiel auf die übrigen erneuerbaren Energieträger, wie z. B. Biomasse und Photovoltaik. – Die Stromerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung in Anlagen der allgemeinen Versorgung und in Anlagen der Industrie im Jahr 2008 betrug 9,2 Millionen MWh, was einem Anteil von 11,9% der Nettostromerzeugung in diesen beiden Sektoren entsprach. – Der Stromabsatz der Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) an die Letztverbraucher lag im Jahr 2008 in Bayern bei 77,3 Millionen MWh und damit um 2,8% über dem Vorjahresniveau. 48,0% des gesamten Stromabsatzes entfielen dabei auf die industrielle Fertigung und 26,3% auf die privaten Haushalte. An die sonstigen Abnehmer, wie zum Beispiel öffentliche Einrichtungen, Handel und Gewerbe, wurden 25,7% des Stroms in Bayern abgegeben. – Die Einnahmen der EVU hatten sich im Jahr 2008 um 6,5% erhöht. Eine Kilowattstunde Strom kostete in Bayern im Jahr 2008 durchschnittlich 11,49 Cent. Für Sondervertragskunden lag der Strompreis dabei deutlich niedriger als für Tarifvertragskunden.

Vorbemerkungen

Strom ist ein vielseitig verwendbares Endprodukt, dem eine große, tendenziell steigende Bedeutung zukommt. Im Jahr 2007 entfielen mit 22,4% gut ein Fünftel des gesamten Endenergieverbrauchs in Bayern auf den Energieträger Strom. Im Jahr 2003 war dieser Anteilswert mit 18,4% noch deutlich geringer.

Zur Stromerzeugung werden viele verschiedene Energieträger eingesetzt. Dabei spielt die Nutzung erneuerbarer Energiequellen eine wichtige Rolle und gewinnt vor allem aufgrund der klimaschädlichen Auswirkungen von Treibhausgasemissionen, die bei

der Stromerzeugung aus fossilen Energieträgern entstehen, immer mehr an Bedeutung. Besonderes Augenmerk wird in diesem Zusammenhang auch auf die Verbesserung der Energieeffizienz gelegt, beispielsweise durch den Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung bei der Stromerzeugung.

Der Bayerische Ministerrat hat im November 2007 mit dem „Klimaprogramm Bayern 2020“ und im Juni 2008 mit dem „10-Punkte-Programm für intelligente Energiepolitik“ ein Bündel an Maßnahmen und Zielen zum Klimaschutz bis zum Jahr 2020 festgelegt. Neben klimaschutzrelevanten Aspekten, wie z. B.

die Steigerung der Energieeffizienz durch die Verdoppelung des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung, ist es ein erklärtes Ziel der bayerischen Staatsregierung, den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung in Bayern bis zum Jahr 2020 auf 25 bis 30% zu erhöhen – im Jahr 2008 lag dieser Anteil in Bayern an der Bruttostromerzeugung bereits bei 22,6 % – und gleichzeitig den Anteil fossiler Energieträger an der Stromerzeugung zu verringern.

Eine Reihe statistischer Erhebungen zur Energiewirtschaft tragen der außerordentlichen Bedeutung der Energieversorgung Rechnung und liefern wichtige Informationen zur Abbildung des Energiemarktes, nicht zuletzt auch zur Überprüfung politischer Vorgaben und Ziele. Sie beinhalten Informationen zu betriebswirtschaftlichen Sachverhalten und geben u. a. Auskunft über das Aufkommen und die Verwendung von Strom.

Der nachfolgende Beitrag liefert auf der Grundlage dieser Daten Informationen zur Stromerzeugung und -verwendung in Bayern.

Die dargestellten Informationen zur Stromerzeugung basieren auf Angaben der Stromproduzenten bzw. Betreibern von Stromnetzen für die allgemeine Versorgung. Hier handelt es sich im Einzelnen um die Stromerzeugung in Anlagen der allgemeinen Versorgung (Kraftwerke), die Stromerzeugung in der

Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe), die Stromerzeugung aus Klärgas sowie die Strom-einspeisung bei Netzbetreibern.

Die Angaben zum Stromverbrauch basieren auf der Erhebung über die Energieverwendung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie der vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung jährlich erstellten Energiebilanz für Bayern.

Im letzten Teil dieses Beitrags werden unter Verwendung der Ergebnisse aus der Erhebung über Stromabsatz und Erlöse der Elektrizitätsversorgungsunternehmen sowie der Stromhändler finanzielle Aspekte bei der Stromversorgung dargestellt.

Die Stromerzeugung

Kernenergie wichtigster Energieträger zur Erzeugung von Strom

Im Jahr 2008 wurden in Bayern brutto 88,7 Millionen MWh Strom erzeugt. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Rückgang um 0,4%.

Der Einsatz vieler verschiedener Energieträger trägt dazu bei, die Stromerzeugung auf eine breite, sichere Basis zu stellen. Von besonderem Interesse ist dabei, welche Energieträger im Einzelnen und in welchem Umfang für die Herstellung von Strom genutzt werden.

Wichtigste Energiequelle zur Erzeugung von Strom ist in Bayern nach wie vor die Kernenergie. Im Jahr 2008 wurden mit Hilfe dieses Energieträgers 50,9 Millionen MWh Strom erzeugt. Dies entsprach einem Anteil von 57,4% an der gesamten Stromerzeugung in Bayern. Im Jahr 2003 lag der vergleichbare Anteil noch bei 63,9%. Die aus Kernkraft erzeugte Strommenge war 2008 sowohl gegenüber dem Vorjahr (-0,9%) als auch längerfristig betrachtet gegenüber dem Jahr 2003 (-0,6%) in nahezu gleichem Maße rückläufig.

Der Anteil der fossilen Energieträger (Steinkohlen, Mineralölprodukte und Gase sowie nicht biogene Abfälle und sonstige Energieträger) an der Bruttostromerzeugung in Bayern lag im Jahr 2008 mit 17,8 Millionen MWh bei 20,0%. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, war deren Bedeutung bei der Stromerzeugung

Tab.1 Bruttostromerzeugung nach Energieträgern (ET) in Bayern 2008

Energieträger(ET)	Erzeugte Strommenge	Anteil an der Strommenge insgesamt	Veränderung ggü. 2007
	in Mill. MWh	in %	
Kohlen	4,9	5,6	-3,2
Mineralölprodukte	1,9	2,1	-1,7
Gase	9,5	10,7	-4,7
Kernenergie	50,9	57,4	-0,9
Sonstige ET ¹ , Abfälle ²	1,5	1,6	-0,1
Nicht erneuerbare ET	68,6	77,4	-1,6
Wasserkraft ³	12,6	14,2	-2,0
Biomasse	3,2	3,6	10,7
Photovoltaik	1,8	2,0	41,0
Gase (Deponie-, Klär-, Biogas) ..	1,1	1,2	16,1
Windkraft	0,5	0,6	4,5
Sonstige ET, Abfälle ⁴	0,8	0,9	1,5
Erneuerbare ET	20,0	22,6	4,0
Insgesamt	88,7	100	-0,4

1 Einschl. Pumpspeicherwasser.

2 Nicht biogener Anteil (40%).

3 Lauf- bzw. Speicherwasser, ohne Pumpspeicherwasser.

4 Biogener Anteil (60%); Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen.

gung binnen Jahresfrist zurückgegangen. Seit 2003 war jedoch, vor allem bei Gasen, ein kräftiger Anstieg um nahezu 50% und ferner bei Mineralölprodukten um gut 20% zu beobachten. Die aus Kohlen erzeugte Strommenge hingegen war 2008 um 3,2% geringer als im Vorjahr und lag im Vergleich zum Jahr 2003 sogar um 14,3% zurück.

Im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung bei der Kernenergie und den fossilen Energieträgern gewannen die erneuerbaren Energieträger für die Stromproduktion weiter an Bedeutung. Im Jahr 2008 wurden bereits 20,0 Millionen MWh Strom bzw. 22,6 % der gesamten Strommenge in Bayern aus erneuerbaren Energieträgern hergestellt. Gegenüber dem Vorjahr stellte dies einen Zuwachs um 4,0% und gegenüber dem Jahr 2003 sogar um 43,4% dar.

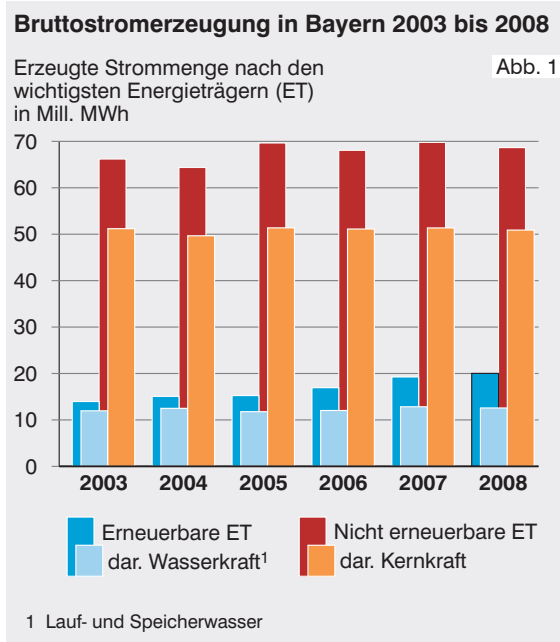
Die Anteile der einzelnen Energieträger an der Bruttostromerzeugung insgesamt gehen für die Jahre 2003 bis 2008 aus Tabelle 2 hervor.

Erneuerbare Energieträger auf Wachstumskurs

Unter den Begriff „erneuerbare Energieträger“ wird eine Vielzahl unterschiedlicher Energieträger subsumiert, denen gemeinsam ist, dass es sich um natürliche Vorkommen handelt, die sich trotz Entnahmen kontinuierlich regenerieren.

Nachfolgende Abbildung verdeutlicht unter anderem die Entwicklung der erneuerbaren Energieträ-

ger in den Jahren 2003 bis 2008 gemessen an der erzeugten Bruttostrommenge.



Wasserkraft

Unter den erneuerbaren Energieträgern kommt in Bayern aufgrund seiner geographischen Lage mit seinen vielen Seen und Flüssen der zur Stromproduktion gewichtigste Beitrag von der Wasserkraft.

So wurden in Bayern im Jahr 2008 mit Hilfe von Wasserkraft insgesamt 13,3 Millionen MWh Strom erzeugt, 12,6 Millionen MWh davon in Lauf- und

Tab. 2 Bruttostromerzeugung nach Energieträgern(ET) in Bayern 2003 bis 2008
Anteil an der Strommenge insgesamt in Prozent

Energieträger (ET)	Anteil an der Strommenge insgesamt in %					
	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Kohlen	7,2	6,4	6,0	4,9	5,7	5,6
Mineralölprodukte	1,9	2,0	2,5	1,9	2,1	2,1
Gase	8,0	8,4	11,4	11,5	11,2	10,7
Kernenergie	63,9	62,5	60,5	60,1	57,7	57,4
Sonstige ET ¹ , Abfälle ²	1,6	1,7	1,5	1,6	1,6	1,6
Nicht erneuerbare ET	82,6	81,0	82,0	80,1	78,4	77,4
Wasserkraft ³	14,9	15,7	13,9	14,2	14,4	14,2
Biomasse	0,8	1,3	1,7	2,5	3,2	3,6
Photovoltaik	0,2	0,3	0,7	1,1	1,4	2,0
Gase (Deponie-, Klär-, Biogas)	0,5	0,5	0,5	0,8	1,1	1,2
Windkraft	0,2	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6
Sonstige ET, Abfälle ⁴	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9	0,9
Erneuerbare ET	17,4	19,0	18,0	19,9	21,6	22,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1 Einschl. Pumpspeicherwasser.
 2 Nicht biogener Anteil (40%).
 3 Lauf- bzw. Speicherwasser, ohne Pumpspeicherwasser.
 4 Biogener Anteil (60%); Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen.

Speicherwasserkraftwerken. Deren Anteil an der Stromerzeugung insgesamt lag im Jahr 2008 bei 14,2%. Im Jahr 2007 betrug die entsprechend erzeugte Strommenge 12,8 Millionen MWh und war damit um 2,0% höher als im Berichtsjahr 2008.

Die Entwicklung im Betrachtungszeitraum seit 2003 verlief dabei in relativ ruhigen Bahnen mit Anteilswerten, die sich in einem vergleichsweise schmalen Korridor von rund zwei Prozentpunkten bewegten. Mit einem Anteil von 14,7% an der Bruttostromerzeugung insgesamt lag die gesamte Wasserkraft im Jahr 2005 dabei an der unteren Marke dieses Korridors und im Jahr zuvor mit 16,5% an der oberen.

Innerhalb der erneuerbaren Energieträger hat die Wasserkraft eine rückläufige Bedeutung. Wurden im Jahr 2003 noch 85,7% des Stroms aus erneuerbaren Energieträgern („Ökostrom“) mit Hilfe der Wasserkraft erzeugt, nahm dieser Wert in den darauf folgenden Jahren weiter ab und lag zuletzt im Jahr 2008 noch bei knapp zwei Dritteln (62,8%). Dies liegt daran, dass im Rahmen der Produktion von „Ökostrom“ in den letzten fünf Jahren zunehmend auch andere regenerative Energieträger, wie z.B. Solarenergie, Windkraft oder Biomasse, an Bedeutung gewannen.

Biomasse

Biomasse liefert von den erneuerbaren Energieträgern nach der Wasserkraft den zweitgrößten Beitrag zur Stromproduktion in Bayern. Bei Biomasse zu energetischen Zwecken kommen nachwachsende Rohstoffe und organische Reststoffe zum Einsatz. Der biogene Anteil von Abfällen aus Industrie und Haushalten wird in der amtlichen Statistik gesondert ausgewiesen und fällt nicht unter Biomasse. In Abhängigkeit ihrer Konsistenz unterscheidet man zwischen fester Biomasse, wie z.B. Holzpellets, Rinden, Sägeresten, Stroh und Schilf sowie flüssiger Biomasse, wie z.B. Rapsöl. Bei der Verstromung von Biomasse kommt überwiegend feste Biomasse zum Einsatz; im Jahr 2008 hatte sie einen Anteil von 91,8%, während auf flüssige Biomasse lediglich 8,2% entfielen.

Im Berichtsjahr wurden in Bayern aus Biomasse insgesamt 3,2 Millionen MWh Strom erzeugt. Ihr An-

teil an der Stromproduktion lag damit bei 3,6%. Der Anteil der Biomasse am „Ökostrom“ betrug im Jahr 2008 bereits 15,9%. Im Jahr 2003 lag dieser Anteilswert bei 4,5 %, erhöhte sich kontinuierlich auf 12,7% im Jahr 2006 und erreichte einen Wert von 14,9% im Jahr 2007.

Bei der Verstromung von Biomasse waren in den zurückliegenden Jahren zum Teil sehr hohe jährliche Wachstumsraten zu beobachten. So wurde im Jahr 2004 aus Biomasse um 67,9% und im Jahr 2006 um 49,4% mehr Strom erzeugt als im jeweiligen Jahr zuvor. Auch im Jahr 2008 konnte die Stromerzeugung gegenüber dem Vorjahr nochmals um 10,7% gesteigert werden. Insgesamt wurde im Jahr 2008 fünfmal soviel Strom aus Biomasse erzeugt wie im Jahr 2003.

Windkraft, Sonnenenergie und weitere Erneuerbare

Weitere erneuerbare Energieträger, wie z.B. Windkraft, Deponie-, Klär- und Biogase oder Sonnenenergie, spielen bei der Stromerzeugung in Bayern eine eher untergeordnete Rolle.

Im Jahr 2008 wurden aus Sonnenenergie 1,8 Millionen MWh Strom erzeugt, 41,0% mehr als im Vorjahr. Insgesamt erfolgte in den vergangenen Jahren ein deutlicher Ausbau der Photovoltaik. So war die aus Sonnenenergie erzeugte Strommenge 2008 rund 15mal so hoch wie im Jahr 2003, als daraus lediglich 0,1 Millionen MWh Strom erzeugt wurden.

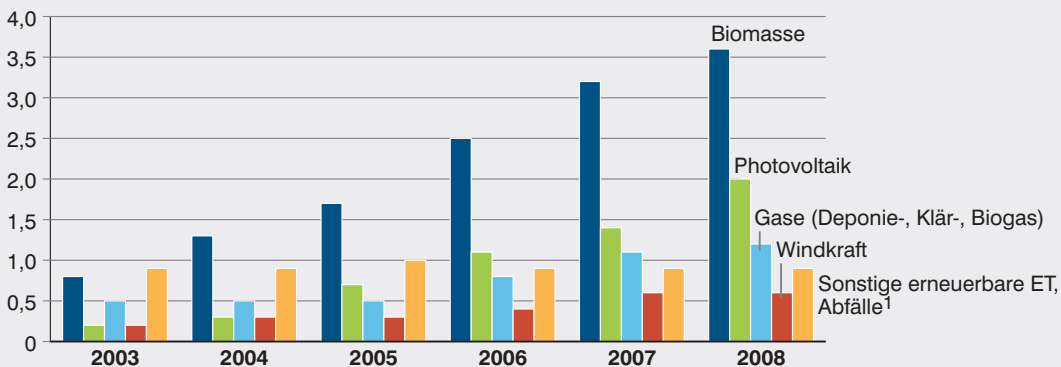
Eine dynamische Entwicklung war auch bei Deponie-, Klär- und Biogasen sowie bei der Windkraft zu beobachten. Im Jahr 2008 wurde aus diesen Energieträgern jeweils gut dreimal so viel Strom produziert wie noch vor fünf Jahren. Im Einzelnen betrug die erzeugte Strommenge im Berichtsjahr aus Gasen 1,1 Millionen MWh (2003: 0,4 Millionen MWh) und aus Windkraft 0,5 Millionen MWh (2003: 0,2 Millionen MWh).

Bezogen auf die Bruttoproduktion von Strom insgesamt betrugen die Anteile im Jahr 2008 bei der Photovoltaik 2,0%, bei Deponie-, Klär- bzw. Biogasen 1,2% und bei der Windkraft 0,6%.

Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (ET)* in Bayern 2003 bis 2008

Abb. 2

Anteil an der Strommenge insgesamt in Prozent



* Ohne Wasserkraft.

¹ Biogener Anteil (60%). Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen.

Einen Sonderfall stellt der Energieträger Abfall dar, dessen biogener Anteil, der gemäß Methodik des Länderarbeitskreises Energiebilanzen auf 60% geschätzt wird, bei der Ermittlung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern berücksichtigt wird.

Aus dem biogenen Anteil des Abfalls wurden in Bayern im Jahr 2008 insgesamt 0,8 Millionen MWh Strom erzeugt. Mit einem Anteil von 0,9% an der gesamten Stromproduktion gehen hiervon eher geringfügige Impulse aus. Im Jahr 2003 wurde aus dem biogenen Anteil des Abfalls 0,7 Millionen MWh Strom erzeugt. Obwohl hier in der Vergangenheit nur geringfügige Zuwachsraten zu verzeichnen waren, stellt die Verstromung aus diesem Energieträger in Bayern einen zusätzlichen, relativ konstanten Sockelbeitrag zur Bruttostromerzeugung insgesamt dar.

Die Anteilswerte der erneuerbaren Energieträger an der Stromproduktion gehen im Einzelnen für die Jahre 2003 bis 2008 aus obiger Abbildung hervor.

Stromerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung

Stromerzeugung kann sowohl ungekoppelt als auch in Kraft-Wärme-Kopplung erfolgen. Bei der Kraft-Wärme-Kopplung werden gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt. Dadurch kann eine höhere Effizienz des Energieträgereinsatzes erreicht werden. In KWK-Anlagen können damit vergleichsweise hohe Wirkungs-

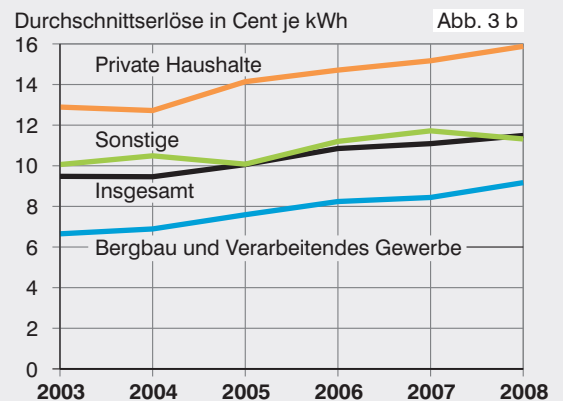
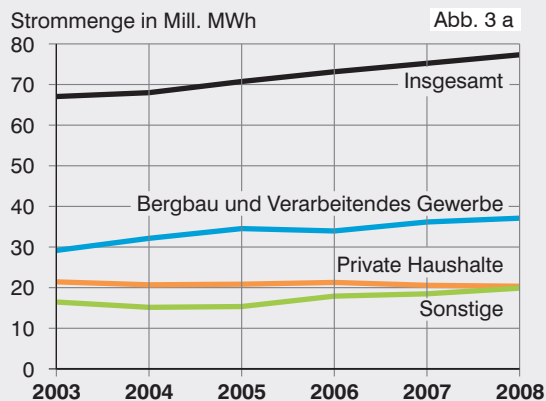
grade erzielt werden, die deutlich über denen der ungekoppelten Stromerzeugung liegen.

Im Folgenden werden die Energieträger dargestellt, die in Bayern im Jahr 2008 hohe Anteile an der Nettoelektrizitätserzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung in Anlagen für die allgemeine Versorgung und in Stromerzeugungsanlagen der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) hatten.

Im Jahr 2008 wurden in diesen beiden Sektoren netto 77,3 Millionen MWh Strom erzeugt, davon 9,2 Millionen MWh in Kraft-Wärme-Kopplung, was einem Anteil von 11,9% entsprach. Das bedeutet, dass 88,1% der Nettoerzeugung von Strom im Jahr 2008 hier ungekoppelt stattfand. Als Energieträger zur Stromerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung wurde überwiegend Erdgas bzw. Erdölgas eingesetzt, woraus 7,2 Millionen MWh Strom erzeugt wurden, was einem Anteil von 78,4% an der Nettostromerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung gleichkommt. Aus Steinkohlen wurden netto 1,0 Millionen MWh und aus Abfall netto 0,3 Millionen Strom erzeugt, was Anteilswerten von 11,0% bzw. 3,2% entsprach.

Im Durchschnitt aller Energieträger lagen die Anteilswerte der Nettostromproduktion in Kraft-Wärme-Kopplung in Bayern im Jahr 2007 bei 11,6% und damit etwas niedriger als im Berichtsjahr sowie im Jahr 2006 bei 12,0%.

Stromabsatz der Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) an Letztverbraucher in Bayern 2003 bis 2008 nach Abnehmergruppen



Im Vergleich zur gekoppelten Stromerzeugung liegen die Werte bei der gekoppelten Wärmeerzeugung in Anlagen der allgemeinen Versorgung und in Anlagen der Industrie insgesamt mit über 90% deutlich höher. Im Jahr 2008 wurden 91,8% der Netowärme in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt; im Jahr 2007 erreichte dieser Wert mit 94,0% einen bisherigen Höchststand nach 90,8% im Jahr 2006.

Der Stromverbrauch

48% des Stromabsatzes an die Industrie

Der Stromabsatz der Elektrizitätsversorgungsunternehmen an die Letztverbraucher betrug im Jahr 2008 in Bayern 77,3 Millionen MWh und lag damit um 2,8% über dem Vorjahresniveau.

Wie aus der Differenzierung des Stromabsatzes nach Abnehmergruppen hervorgeht, sind die Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes die größten Stromabnehmer in Bayern. Im Jahr 2008 wurden an sie 37,1 Millionen MWh Strom abgegeben, was einem Anteil von 48,0% am gesamten Stromabsatz entsprach. Der Stromabsatz für die industrielle Fertigung war damit um 2,6% höher als im Vorjahr.

Die privaten Haushalte sind die zweitgrößte Abnehmergruppe von Strom. Im Jahr 2008 wurden an sie 20,4 Millionen MWh Strom und damit 26,3% des gesamten Stroms in Bayern abgegeben. Pro Haushalt entsprach dies einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 3 390 kWh. Der Stromverbrauch der pri-

vaten Haushalte lag im Jahr 2008 um 1,1% unter dem Vorjahresniveau.

Auf die sonstigen Abnehmer, zu denen unter anderem öffentliche Einrichtungen sowie Handel und Gewerbe zählen, entfielen im Jahr 2008 mit 19,9 Millionen MWh Strom 25,7% des gesamten Stromabsatzes in Bayern. Bei dieser Abnehmergruppe war der Stromverbrauch im Jahr 2008 um 7,5% höher als im Vorjahr.

Beim Stromverbrauch insgesamt war in den Jahren 2003 bis 2008 eine aufwärts gerichtete Entwicklung zu beobachten. Im Jahr 2008 wurden in Bayern insgesamt 15,3% mehr Strom verbraucht als im Jahr 2003. Insbesondere in den beiden Jahren 2005 (+4,0%) und 2006 (+3,4%) war der Stromverbrauch jeweils höher als im Jahr davor. In relativ ruhigen Bahnen verlief die Entwicklung bei den privaten Haushalten. Bei den „sonstigen Abnehmern“ war im Jahr 2008 ein etwas höherer Stromverbrauch zu beobachten. Hier gab es auch deutlich größere Ausschläge bei den jährlichen Veränderungsdaten. Wie aus Abbildung 3a hervorgeht war der Stromverbrauch für die industrielle Erzeugung im Jahr 2008 auch höher als im Jahr 2003.

11,49 Cent pro Kilowattstunde Strom in 2008

Während der Stromabsatz der Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Jahr 2008 um 2,8% zunahm, hatten sich deren Einnahmen um 6,5% erhöht.

**Energieträger**

Alle Quellen, aus denen direkt oder durch Umwandlung Energie gewonnen wird.

Energieversorgungsunternehmen (EVU)

Hierzu zählen im Sinne des „Zweiten Gesetzes zur Neuregelung des Energiewirtschaftsrechts“ – unabhängig von der Rechtsform – natürliche und juristische Personen, die Energie an andere liefern, ein Energieversorgungsnetz betreiben oder an einem Energieversorgungsnetz als Eigentümer Verfügungsbefugnis besitzen.

Erneuerbare Energieträger

Natürliche Energiequellen, deren Vorkommen sich auch bei kontinuierlicher Entnahme stetig regeneriert. Hierzu zählen Klärgas und Deponiegas, Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse, Geothermie und Umgebungswärme. Nicht dazu zählen Kernenergie und fossile Energieträger, deren Vorkommen bei kontinuierlicher Entnahme stetig abnimmt.

Kraftwerk

Eine Anlage, die dazu bestimmt ist, durch Energieumwandlung elektrische Energie zu erzeugen. Nach Art der Energieumwandlung im Kraftwerk unterscheidet man z.B. Wasser-, Wind-, Solar-, Brennstoffzellen- oder Wärmekraftwerke (einschl. Geothermie). Ein Kraftwerk kann aus mehreren Erzeugungseinheiten bestehen.

Im Durchschnitt kostete in Bayern im Jahr 2008 eine Kilowattstunde Strom 11,49 Cent. Im Jahr zuvor lagen die entsprechenden Kosten noch bei 11,09 Cent. Dies entsprach binnen Jahresfrist einer Strompreiserhöhung um 3,6%.

Während die Stromabnehmer in der Industrie als Sondervertragskunden im Durchschnitt des Jah-

res 2008 je Kilowattstunde Strom 9,17 Cent bezahlten, entfielen auf die privaten Haushalte Kosten von 15,88 Cent je Kilowatt Stunde Strom. Das waren für die privaten Haushalte pro Kilowattstunde 6,7 Cent bzw. 73,2 % mehr als für die industriellen Sondervertragskunden. Eine Mittelposition beim Strompreis nahmen die sonstigen Stromabnehmer ein, die im Jahr 2008 in Bayern für eine Kilowattstunde Strom 11,32 Cent zu zahlen hatten. Dies wird auch aus Abbildung 3b ersichtlich, in der die Durchschnittserlöse der Elektrizitätsversorgungsunternehmen bei der Abgabe von Strom an die Letztverbraucher dargestellt sind.

Betrachtet man die Entwicklung der Stromkosten gegenüber dem Vorjahr, zeigt sich für das Jahr 2008, dass die industriellen Abnehmer mit einer Steigerungsrate von 8,6% den höchsten Zuwachs an Stromkosten hinnehmen mussten. Für die privaten Haushalte verteuerte sich Strom gegenüber dem Vorjahr um 4,7% und damit deutlich geringer als für den Industriesektor. Für die sonstigen Letztverbraucher war die Kilowattstunde Strom im Jahr 2008 sogar um 3,4% billiger als ein Jahr zuvor.

Ausblick

Bei der Energiegewinnung sind Versorgungssicherheit sowie die umweltfreundliche und wirtschaftliche Erzeugung von zentraler Bedeutung. Wesentliche Ziele der Energiewirtschaft und -politik in Bayern sind daher eine sichere und klimafreundliche Energieversorgung. Der Bayerische Ministerrat hat dazu ein Bündel an Maßnahmen und Zielen, unter anderem im „Klimaprogramm Bayern 2020“, festgelegt. Im Mittelpunkt stehen verstärkte Investitionen und die Förderung der heimischen Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sowie die Lebens- und Wohnformen seiner Bevölkerung sind wesentliche Bestimmungsfaktoren für den zukünftigen Strombedarf in Bayern. Der vermehrte Einsatz von Unterhaltungselektronik und Telekommunikation, aber auch der Einsatz moderner, effizienterer Haushaltsgeräte, und nicht zuletzt eine verbesserte

Heiztechnik, haben unmittelbare Auswirkungen auf den Stromverbrauch. Vieles lässt sich allerdings nur schwer vorausschauend bestimmen. Allein die zentrale Frage, wie das Auto der Zukunft angetrieben wird, verdeutlicht die Unwägbarkeiten bei der Abschätzung des zukünftigen Strombedarfs.

Insgesamt kann jedoch von einem weiterhin wachsenden Strombedarf bei gleichzeitig effizienterem Energieträgereinsatz ausgegangen werden.

Um für die Anforderungen in der Zukunft weiter gewappnet zu sein, wurde beispielsweise in Bayern Mitte 2009 das Projekt Desertec (Desert + Technology) ins Leben gerufen, eines der bisher größten Öko-

strom-Initiativen. Solarthermische Kraftwerke und Windparks in der Sahara sollen klimafreundlichen Strom erzeugen und dem wachsenden Strombedarf Rechnung tragen. Die politische und finanzielle Absicherung von Unsicherheiten sowie ein hoher Investitionsbedarf werfen allerdings vielerlei Fragen auf, allein zum Beispiel die Frage nach der Wirtschaftlichkeit, d. h., ob sich bei einem derartigen Vorhaben die Stromerzeugungskosten senken lassen. Gleichwohl stellen derartigen Vorhaben und Projekte die Marschrichtung dar auf dem Weg zur Realisierung eines Energiemix, bei dem verstärkt auf die Förderung von erneuerbaren, umweltfreundlichen Energien gesetzt wird.

Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009

Dr. von Roncador

Das Jahr 2009 stand im Zeichen einer schweren weltweiten Rezession, die das Bruttoinlandsprodukt in Bayern um 5,0% sinken ließ. Die Wirtschaftskrise traf vor allem die exportorientierte Industrie des Verarbeitenden Gewerbes, aber auch einige Dienstleistungsbereiche. Weitestgehend stabil blieb die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe, allerdings hatte es hier bereits seit 1995 einen beträchtlichen Kapazitätsabbau gegeben. Innerhalb von Deutschland gehörte Bayern zu den Bundesländern mit hohem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts, da, anders als etwa in den neuen Bundesländern oder den Stadtstaaten das Verarbeitende Gewerbe eine verhältnismäßig bedeutende Rolle spielt. Angesichts der Tiefe der Rezession blieb die Beschäftigung überraschend stabil.

Das Jahr 2009 war weltweit in den Industriestaaten durch eine tiefe Wirtschaftskrise gekennzeichnet, von der auch Bayern nicht verschont blieb. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern nahm nach ersten Fortschreibungsergebnissen im Jahr 2009 preisbereinigt um 5,0% ab. Damit erlebte Bayern, ebenso wie Deutschland, den stärksten Rückgang seiner gesamtwirtschaftlichen Aktivität zumindest seit der Währungsreform von 1948, wenn nicht seit Kriegsende 1945.¹

Entstehung und Ausbreitung der Rezession

Die Krise nahm ihren Ausgangspunkt auf den US-amerikanischen Wohnimmobilienmärkten. Dort hatte sich in den Jahren nach 1998 ein ungewöhnlich starker und lange andauernder Preisanstieg vollzogen, der im Jahr 2006 seinen Kulminationspunkt überschritt.² Obgleich Immobilienmärkte eher regionalen als internationalen Charakter haben, breitete sich die einsetzende Krise vor allem aufgrund des sogenannten Vermögenseffektes und der Finanzierung des Immobilienbooms über die Verbriefung von Krediten weltweit aus.

Der Vermögenseffekt beschreibt das Verhalten vieler Immobilienbesitzer in den USA, ihren Konsum nach dem Ansteigen des Wertes ihres Immobilienvermögens zu erhöhen. Da die wahrgenommenen

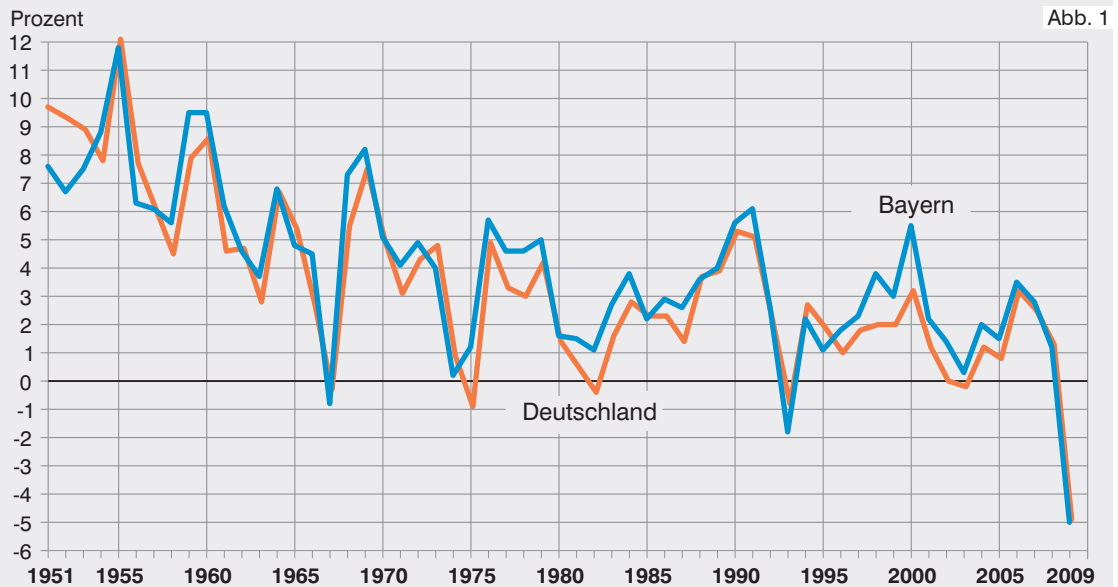
Wertsteigerungen oft auch für die Zukunft erwartet wurden, galt Sparen, etwa aus Gründen der Altersvorsorge, zunehmend als überflüssig. Der gestiegene Wert der Immobilien wurde von den Eigentümern als höhere Sicherheit zur Aufnahme weiterer, jetzt für Konsumzwecke bestimmter, Kredite verwendet. Diese in Deutschland sehr ungewöhnliche Vorgehensweise, sich bei steigendem Wert einer noch nicht abbezahlten Immobilie für Konsumzwecke weiter zu verschulden, trug dazu bei, in den USA die gesamtwirtschaftliche Sparquote auf ein Niveau von nahezu Null zu senken und gleichzeitig den Konsum anzuheben. Die steigende Konsumgüternachfrage wirkt über steigende Importe positiv auf das weltweite Wirtschaftswachstum. Exportorientierte Volkswirtschaften wie China, Japan und Deutschland profitierten hiervon in besonderem Maße, indem sie gegenüber den USA steigende Exportüberschüsse erzielten. Mit Beginn der Immobilienkrise wurde der Vermögenseffekt umgekehrt: Statt sich immer weiter zu verschulden, musste eine zunehmende Zahl US-amerikanischer Immobilienbesitzer nun sparen, was deren Konsum- und damit, zum Leidwesen der Exportnationen, auch Importnachfrage drastisch sinken ließ.

Die starke Kreditnachfrage der US-amerikanischen Haushalte und deren geringe Sparneigung mach-

¹ Amtliche Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt liegen erst seit dem Jahr 1950 vor. Dadurch gibt es keine Angaben zu den Veränderungsraten des BIP für die unmittelbare Nachkriegszeit. Für das Jahr 1945 kann angesichts der mit dem Kriegsende verbundenen Stilllegung der Rüstungsindustrie, der zerstörten Verkehrsverbindungen sowie der durch die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen hervorgerufenen Abtrennung bestehender wirtschaftlicher Verbindungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von einem deutlich höheren Rückgang des BIP als 5% ausgegangen werden. Das DIW schätzte in einer Veröffentlichung aus der Nachkriegszeit das deutsche Sozialprodukt in Preisen von 1936 für das Jahr 1946 auf 32 Mrd. RM, nachdem es 1944 noch rund 70 Mrd. RM betragen hatte. Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Die Deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch, Berlin 1947, S. 69f. und 269. Ritschl und Spoerer, die eine Zeitreihe des Bruttosozialprodukts (nach ESVG 95 Bruttonationaleinkommen) für Deutschland von 1901 bis 1995 rekonstruiert haben, sehen für die Jahre 1947 bis 1950 reale Zuwachsraten. In ihrer Zeitreihe fehlt allerdings das Jahr 1945, sodass für 1946 keine Wachstumsrate angegeben werden kann. Vgl. Ritschl, A., Spoerer, M., Das Bruttosozialprodukt in Deutschland nach den amtlichen Volkseinkommens- und Sozialproduktsstatistiken 1901-1995, in Jahrbuch für Wirtschaftsge-schichte 1997/2, S. 27-55.

² Der die US-amerikanischen Wohnimmobilienpreise erfassende Case-Shiller-Index stieg zwischen dem ersten Quartal 1998 und dem zweiten Quartal 2006 von 85,71 Punkten auf 189,93 Punkte. Während der Dekade vor dem ersten Quartal 1998 erhöhte er sich lediglich von 66,67 auf 85,71 Punkte. Vgl. hierzu www.standardandpoors.com/spf/docs/case-shiller/csnational_values_052506.xls, abgerufen am 07.07.2010.

Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts in Bayern und Deutschland von 1951 bis 2009



Die Ergebnisse von 1951 bis 1970 sind wegen konzeptioneller und definitorischer Unterschiede nicht voll mit den Ergebnissen seit 1971 vergleichbar: 1951 bis 1970 in Preisen von 1991, seit 1971 in Preisen des Vorjahres als Kettenindex.

ten die USA zunehmend von Kapitalimporten abhängig.³ Ein gängiges Instrument hierzu wurde die Verbriefung (engl. Securitization) von Krediten. Hierbei werden Kredite zu forderungsbesicherten Wertpapieren (engl. Asset-Backed Securities, ABS) zusammengefasst. Diese wurden weltweit veräußert, wobei, anders als bei Pfandbriefen, auch die Risiken eines Kreditausfalls auf die Käufer übergingen. Die Verbriefung erfolgte auch mit Krediten unterschiedlicher Bonität. Die hieraus hervorgegangenen, nach Bonität der enthaltenen Kredite strukturierten, ABS wurden als Collateral Debt Obligations (CDO) bezeichnet. Sie ermöglichten es den kreditgewährenden Banken, auch Kredite mit niedriger Bonität einschließlich des Ausfallrisikos zu verkaufen.⁴ Damit entstand ein Anreiz, die Zahl der Kredite auszuweiten, sie also auch an Haushalte mit geringem Einkommen ohne sorgfältige Prüfung ihrer Bonität zu vergeben.⁵

Als wegen der sinkenden Preise der Wohnimmobilien in den USA der Wert der als Sicherheit dienenden Immobilien abnahm und zahlreiche Kreditnehmer mit niedrigem Einkommen aufgrund steigender Zinsen ihre Kredite nicht mehr bedienen konnten, gerieten weltweit zahlreiche Banken, die CDOs gekauft hatten, in eine existenzbedrohende Schieflage. Hö-

hepunkt war der spektakuläre Zusammenbruch von Lehman Brothers am 15. September 2008. Andere Großbanken mussten staatlich gestützt werden. Die Krise griff ab Herbst 2008 rasch auf die Realwirtschaft über. Ab November 2008 zeigte sich ein drastischer Rückgang der internationalen Handelsaktivitäten. Die Bayerischen Exporte sanken im Jahr 2009 nach vorläufigen Ergebnissen um 19,7% gegenüber dem Vorjahr ab. Damit waren exportorientierte Branchen besonders stark von der Rezession betroffen.

Die bayerische Entwicklung nach Wirtschaftsbe- reichen

Die Rezession von 2009 war nach den Jahren 1967 und 1993 erst der dritte Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in Bayern seit der Währungsreform. Verglichen mit den beiden bisherigen Rezessionen, die das bayerische Bruttoinlandsprodukt um 0,8% bzw. 1,8% schrumpfen ließen, fiel sie mit einem Minus von 5,0% deutlich stärker aus. Der Absturz folgte auf eine zyklische Aufwärtsbewegung seit 2003, die bereits im Jahr 2006 ihr Maximum erreichte. Mit der deutschen Entwicklung ergab sich in den letzten Jahren ein starker Gleichlauf (vgl. Abb. 1).

Der Aufschwung vor der Wirtschaftskrise verlief in Bayern schwächer als im vorangegangenen Kon-

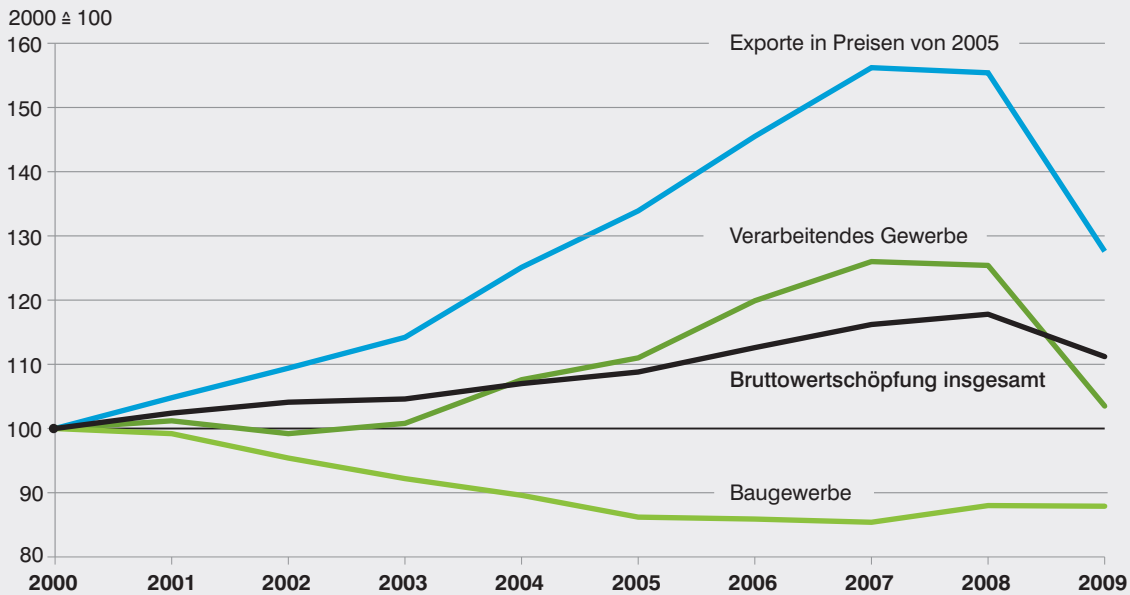
³ Im Jahr 2007 vereinigte die USA 49% der weltweiten Kapitalimporte auf sich. Vgl. hierzu Sinn, H.-W., Kasino-Kapitalismus, Berlin 2009, S. 36.

⁴ Eine ausführliche Beschreibung der Verbriefungsinstrumente, auch der mehrfachen Strukturierung zu CDOs etc. findet sich bei Sommer, R., die Subprime-Krise und ihre Folgen, Hannover 2009, S. 41ff.

⁵ Zur angewendeten Praxis bei der Vergabe von Hypothekenkrediten vgl. Stieglitz, J., Der freie Fall, München 2010, S. 115ff.

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung insgesamt, im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sowie Exporte in Bayern von 2000 bis 2009

Abb. 2



junkturzyklus von 1993 bis 2000. Die maximale Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2006 blieb mit einem realen Plus von 3,5% deutlich hinter den 5,5% aus dem Jahr 2000 zurück. Dies gilt allerdings nur für Bayern, deutschlandweit waren die Maxima mit jeweils 3,2% gleich groß.

Das Bruttoinlandsprodukt liegt nicht in der Unterteilung nach Wirtschaftsbereichen vor. Deren Entwicklung kann jedoch anhand der Bruttowertschöpfung verfolgt werden. Die Bruttowertschöpfung entspricht dem Produktionswert abzüglich der Vorleistungen. Während das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen gemessen wird, ist die Bruttowertschöpfung mit den Herstellungspreisen bewertet. Von der Bruttowertschöpfung gelangt man zum Bruttoinlandsprodukt durch den Abzug der Gütersubventionen und die Addition der Gütersteuern. Die gesamte Bruttowertschöpfung in Bayern fiel im Jahr 2009 real mit 5,6% etwas stärker ab als das Bruttoinlandsprodukt.

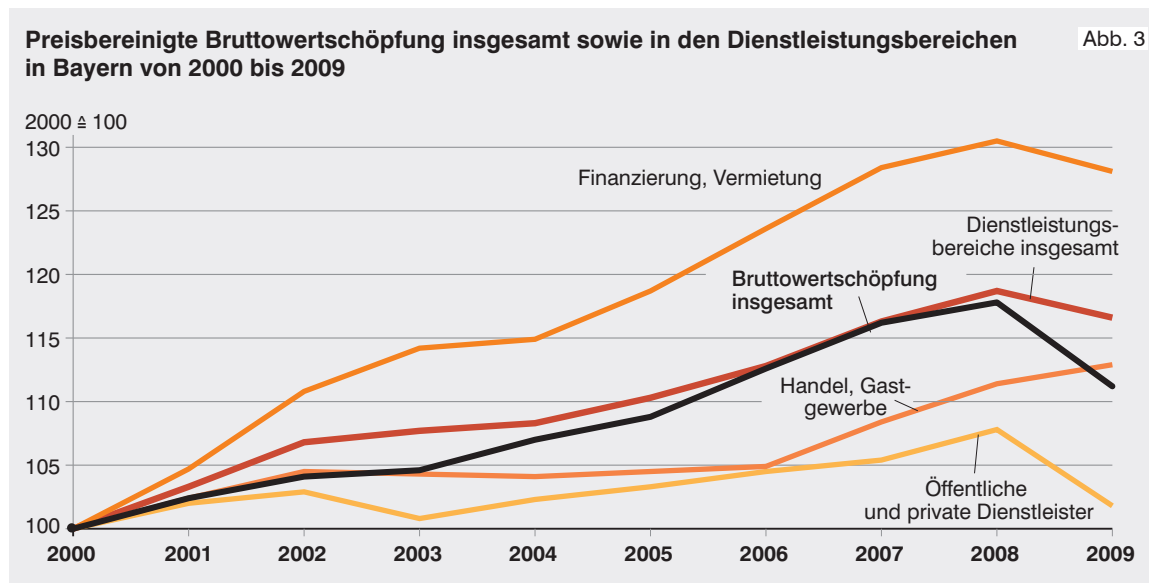
Der vergangene Aufschwung in Bayern wurde durch das Verarbeitende Gewerbe geprägt. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe hatte bereits 2002, also ein Jahr vor der Gesamtwirtschaft, ihre Talsohle durchschritten und wuchs von 2003 bis 2007 stets überdurchschnittlich. Dies zeigt

sich in der Indexdarstellung mit den Werten des Jahres 2000 als Basis gleich 100: Bis 2007 nahm die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 26,0% zu, während sie insgesamt lediglich um 16,2% anstieg (vgl. Abb. 2). In der Krise des Jahres 2009 drehte sich diese Tendenz vollständig um: Bereits im Jahr 2008 leicht rückläufig, brach die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 2009 mit einem Minus von 17,4% geradezu ein und trug maßgeblich zur Tiefe der Gesamtrezession bei.

Sowohl der überdurchschnittliche Anstieg der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Aufschwung als auch der starke Einbruch in der Krise wurde durch den Weltmarkt bestimmt. Dies zeigt sich beim Vergleich mit der ebenfalls auf das Basisjahr 2000 normierten Entwicklung der preisbereinigten bayerischen Exporte in Abb. 2. Beide Kurven haben ein beinahe identisches Verlaufsmuster.⁶

Das eher binnenwirtschaftlich orientierte Baugewerbe kam hingegen weitestgehend ungeschoren durch die Krise. Preisbereinigt ging die Bruttowertschöpfung lediglich um 0,1% zurück, nachdem sie im Jahr zuvor noch um 3,1% gewachsen war. Für diese verhältnismäßig moderate Entwicklung dürften die Konjunkturprogramme im Bereich der Bauwirt-

⁶ Die hohe Bedeutung des Exports für das Verarbeitende Gewerbe (einschließlich der Gewinnung von Steinen und Erden) zeigt sich auch am Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. Dieser erreichte im Jahr 2009 50,4%.



schaft eine Rolle gespielt haben. Daneben ist jedoch zu beachten, dass die Bauwirtschaft nur in geringem Maße vom Einbruch des Welthandels betroffen war und von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend ins Krisenjahr 2009 kam. Vor dem Jahr 2008 war die Veränderung der Bruttowertschöpfung des Baugewerbes seit 1995, abgesehen von den Jahren 1998 bis 2000, beinahe durchgängig negativ. Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe, die im Juni 1994 in Bayern noch bei über 260 000 gelegen hatte, betrug im Juni 2008 noch etwas über 130 000. Im Bauhauptgewerbe waren somit bereits vor der Krise über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren die Kapazitäten in erheblichem Maße zurückgefahren worden. Dies stellt einen wichtigen Unterschied zum Krisenverlauf in den angelsächsischen Ländern oder in Spanien dar, wo sich im Vorfeld der Rezession spekulative Immobilienblasen gebildet hatten, die zu einem übermäßigen Ausbau der Kapazitäten in der Bauwirtschaft führten.

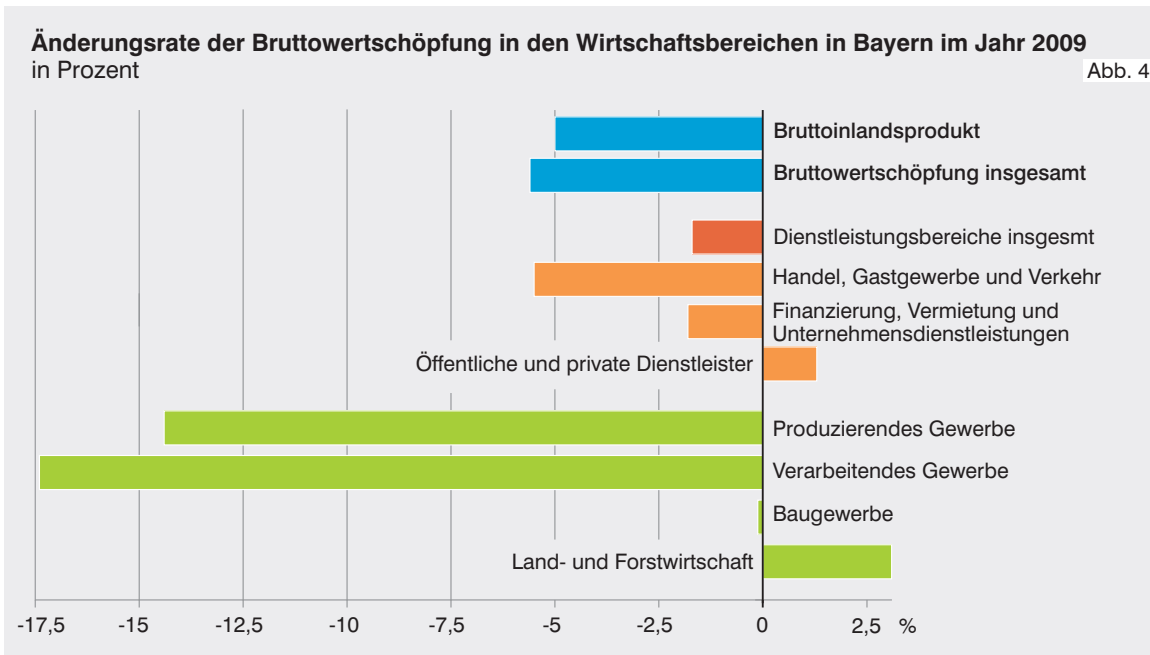
Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche insgesamt nahm preisbereinigt im Jahr 2009 im Vergleich zur gesamten Bruttowertschöpfung verhältnismäßig moderat um 1,7% ab. Allerdings war es hier vor 2009 bislang in keinem einzigen Jahr zu Rückgängen gekommen.⁷ Daher kann auch für die Dienstleistungsbereiche von einer ungewöhnlich tiefen Rezession gesprochen werden.

Die Dienstleistungen lassen sich in die Bereiche „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“, „Öffentliche und private Dienstleister“ sowie „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ unterteilen. In den Jahren 2000 bis 2008 entwickelte sich der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ überdurchschnittlich, seine Bruttowertschöpfung nahm preisbereinigt um 30,5% zu. Im gleichen Zeitraum stieg die Bruttowertschöpfung der öffentlichen und privaten Dienstleister um 11,4% und des Bereichs „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ um 7,8% (vgl. Abb. 3).

Im Jahr 2009 war die Bruttowertschöpfung vor allem im Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit -5,5% stark rückläufig, aber auch im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen, zu dem unter anderem auch die mit der Krise besonders verbundenen Banken zählen, gab es eine Abnahme um 1,8%. Die Bruttowertschöpfung bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern stieg hingegen um 1,3%.

Insgesamt betrachtet konnte sich somit außerhalb der Landwirtschaft kaum ein Bereich der Rezession entziehen, das Ausmaß des Rückgangs unterschied sich jedoch erheblich (vgl. Abb. 4).

⁷ Für die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen liegen Änderungsraten seit 1971 vor.



Bayern im Vergleich mit den anderen Bundesländern

Der Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts war im Jahr 2009 in den Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt. Besonders deutlich sank es in Baden-Württemberg und im Saarland, während die Stadtstaaten und die neuen Bundesländer überdurchschnittlich gut abschnitten. Bayern belegte bei insgesamt 16 Ländern den zwölften Platz. Lediglich in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und im Saarland war der Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts deutlicher, in Rheinland-Pfalz betrug er ebenfalls 5,0%. Die Abweichungen zwischen den einzelnen Bundesländern können unter anderem mit der unterschiedlichen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die jeweils gesamte Wirtschaftsleistung in den einzelnen Bundesländern erklärt werden. In Bundesländern mit einem hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes fiel die Rezession tendenziell stärker aus.

In mittelfristiger Betrachtung ist das Bruttoinlandsprodukt in Bayern trotz des im Vergleich zu einigen anderen Bundesländern verhältnismäßig starken Rückgangs seiner Wirtschaftsleistung im Jahr 2009, überdurchschnittlich gewachsen. Der auf das Jahr 2000 mit 100 normierte Index des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes erreichte 2009 für Bayern ei-

nen Wert von 110,2 und wies damit nach Sachsen den zweithöchsten Wert aller Länder auf. Er liegt damit beispielsweise deutlich vor den Werten für Baden-Württemberg (103,3) und Nordrhein-Westfalen (102,2). In diesen beiden Bundesländern hat die Rezession von 2009 beinahe vollständig die Zuwächse seit dem Jahr 2000 aufgezehrt.

Der Wohlstand eines Landes wird in internationalen Vergleichen häufig anhand des Bruttoinlandsproduktes je Einwohner gemessen. In einem Vergleich

Tab. 1 Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in den Bundesländern im Jahr 2009

Land	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt		
	2008	2009	Änderung 2009 ggü. 2008
	Index 2000 = 100		%
Berlin	102,1	101,3	-0,7
Schleswig-Holstein	106,4	104,3	-1,9
Brandenburg	107,1	104,8	-2,1
Mecklenburg-Vorpommern	109,2	106,7	-2,3
Hamburg	107,8	104,3	-3,2
Bremen	111,9	108,1	-3,4
Sachsen	115,6	111,2	-3,8
Thüringen	113,6	108,8	-4,3
Hessen	108,9	104,2	-4,3
Sachsen-Anhalt	110,2	105,1	-4,7
Niedersachsen	108,1	103,0	-4,7
Bayern	115,9	110,2	-5,0
Rheinland-Pfalz	106,9	101,6	-5,0
Nordrhein-Westfalen	108,5	102,2	-5,8
Baden-Württemberg	111,5	103,3	-7,4
Saarland	112,0	103,2	-7,9

Tab. 2 Das Bruttoinlandsprodukt in den Bundesländern je Einwohner und je Erwerbstätigen im Jahr 2009

Land	Bruttoinlandsprodukt 2009	
	je Einwohner	je Erwerbstätigen
	Deutschland \pm 100	
Hamburg	164	128
Bremen	138	114
Hessen	122	116
Bayern	117	108
Baden-Württemberg	109	103
Nordrhein-Westfalen	99	101
Saarland	96	95
Berlin	89	91
Schleswig-Holstein	88	96
Niedersachsen	88	94
Rheinland-Pfalz	87	92
Sachsen	76	80
Sachsen-Anhalt	74	85
Thüringen	74	80
Brandenburg	73	85
Mecklenburg-Vorpommern	72	81

der Bundesländer liegen die Stadtstaaten Hamburg und Bremen vorn, Bayern befindet sich nach Hessen auf dem vierten Platz. Die neuen Bundesländer haben den Anschluss an die alten noch nicht erreicht (vgl. Tab. 2). Die Spannweite zwischen den Bundesländern ist beträchtlich. Während Hamburg einen Indexwert von 164 (Deutschland \pm 100) erreicht, kommt das Schlusslicht Mecklenburg-Vorpommern nur auf einen Wert von 72, der Abstand beträgt also 92 Indexpunkte. Dies ist neben der unterschiedlichen Wirtschaftsleistung in den Ländern auch auf Pendlerströme zurückzuführen. An ihrem Arbeitsort erhöhen Pendler das Bruttoinlandsprodukt, zählen aber nicht zu den Einwohnern. Umgekehrt ist es an deren Wohnort. Dadurch wird in Regionen mit Pendlerüberschuss der Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Einwohnern tendenziell angehoben. Dieser Effekt ist bei internationalen Vergleichen in der Regel von untergeordneter Bedeutung, da die grenzüberschreitende Pendlertätigkeit im Vergleich zur Gesamtheit der inländischen Arbeitskräfte meist gering ist. Bei Vergleichen kleinerer regionaler Einheiten innerhalb von Staaten können die Pendlerströme jedoch eine erhebliche Rolle spielen. Daher ist hier ein Vergleich anhand des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen als Maß für die Wohlstandsmessung aussagekräftiger, da die das Bruttoinlandsprodukt an ihrem Arbeitsort erhöhenden Pendler auch bei den Erwerbstätigen im Nenner des Quotienten mitgezählt werden.

Bei einer Betrachtung des Bruttoinlandsproduktes je Erwerbstätigen zeigt sich eine deutlich niedrigere Spannweite zwischen den Ländern. An der Spitze der Bundesländer steht wiederum Hamburg, am Schluss Sachsen und Thüringen. Der Abstand beträgt statt 92 nur noch 48 Indexpunkte. Bayern nimmt wiederum den vierten Rang ein, der Abstand zum deutschen Wert von 100 beträgt jedoch nur noch acht statt 17 Indexpunkte. Dies zeigt, dass auch Bayern von einem Pendlerüberschuss profitiert. Die Werte der neuen Bundesländer, aber auch von Schleswig-Holstein oder Niedersachsen sind höher als bei der Betrachtung des auf die Einwohnerzahl bezogenen Bruttoinlandsproduktes.

Bayern im internationalen Vergleich

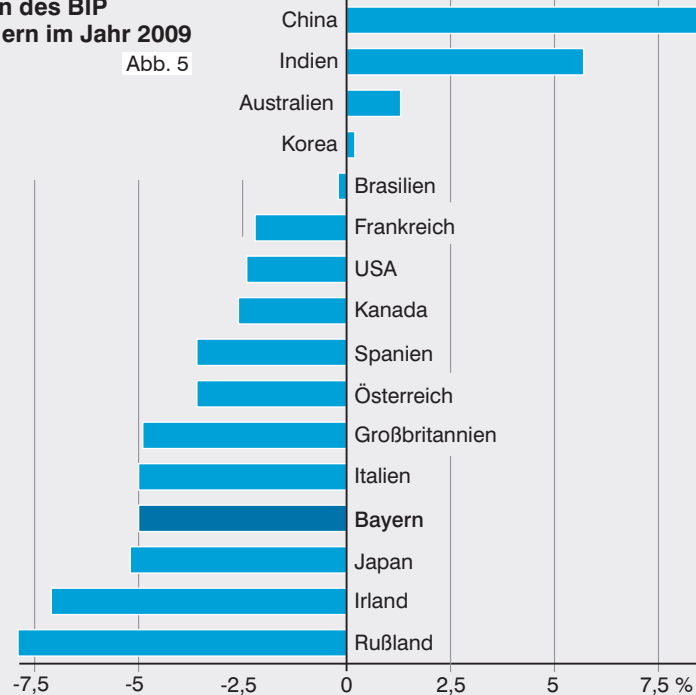
Für die Durchführung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen besteht mit dem System of National Accounts 1993 (SNA 1993) ein von den Vereinten Nationen vorgegebenes Rahmenwerk, das durch das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95) an europäische Bedingungen angepasst wurde. Dadurch wird eine internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse der nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den einzelnen Staaten möglich. In seinem halbjährlich veröffentlichten World Economic Outlook stellt der Internationale Währungsfond Wirtschaftsdaten, darunter auch das Bruttoinlandsprodukt, für nahezu alle Länder zur Verfügung.

Die Rezession des Jahres 2009 traf bis auf wenige Ausnahmen alle Industriestaaten. Der Rückgang des Bruttoinlandsproduktes in Bayern war, ähnlich wie beim Vergleich der deutschen Bundesländer untereinander, eher überdurchschnittlich (vgl. Abb. 5). Dies steht, wie oben beschrieben, mit der Wirtschaftsstruktur und dem hohen Offenheitsgrad der bayerischen Wirtschaft in Zusammenhang. Aus ähnlichen Gründen dürfte auch das japanische Bruttoinlandsprodukt so deutlich geschrumpft sein.

Etwas überraschend ist der im Vergleich zu anderen Staaten verhältnismäßig moderate Rückgang des Bruttoinlandsproduktes in den USA, das real „nur“ um 2,4% sank, da die Krise von den USA ausging und dort Banken und Bauwirtschaft schwer traf. Wegen der Größe des heimischen Marktes hat jedoch

Preisbereinigte Veränderungsrate des BIP in Bayern und ausgewählten Ländern im Jahr 2009 in Prozent

Abb. 5



das Geschehen auf den Weltmärkten in den USA einen geringeren Einfluss auf die Gesamtwirtschaft als in kleineren Staaten. Die Kontraktion des weltweiten Handelsvolumens im ersten Halbjahr 2009 zeigte daher dort eine kleinere Wirkung als in den klassischen Exportländern. Weiter dürften die sehr hohen defizitfinanzierten Konjunkturprogramme sowie das im Zuge der Krise deutlich zurückgegangene Leistungsbilanzdefizit dämpfend gewirkt haben.

Die beiden bevölkerungsreichsten Staaten der Welt, China und Indien, erreichten auch im Jahr der weltweiten Krise hohe Wachstumsraten. Dies ist angesichts der starken Exportausrichtung im Falle Chinas erstaunlich, hier gelang es offenbar, über eine Steigerung der heimischen Nachfrage rückläufige Exporte auszugleichen. Anders als China ist die indische Volkswirtschaft nur in geringem Ausmaß exportabhängig.

Die Entwicklung der Erwerbstätigen

Als sich das Ausmaß des wirtschaftlichen Einbruchs abzeichnen begann, wurde ein deutlicher Beschäftigungsabbau erwartet.⁸ Dieser blieb allerdings bislang aus. Während des Jahres 2009 stieg die Zahl

der Erwerbstätigen in Bayern sogar um knapp 1 000 Personen an, in Deutschland ging sie marginal um rund 14 000 Personen zurück. Auch nach den bislang für das Jahr 2010 vorliegenden Zahlen kam es bislang zu keiner stärkeren Entlassungswelle.

Für diese unerwartete Entwicklung war vor allem die Ausweitung der Kurzarbeit verantwortlich. Mit der Verordnung über die Bezugsfrist von Kurzarbeitergeld vom 26. November 2008 wurde die Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld für den Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 auf 24 Monate verlängert. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug im Jahresdurchschnitt 2009 in Deutschland 1,14 Millionen. Ihren höchsten Stand erreichte sie im Mai 2009 mit 1,53 Millionen. Die Ausweitung der Kurzarbeit führte zu einem merklichen Rückgang des Arbeitsvolumens, also der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitszeit. In Bayern sank dieses 2009 um 3,0%, in Deutschland um 2,8%.⁹

Zum Erfolg der Verlängerung der Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld und der eher geringen Neigung der Unternehmen zu Entlassungen dürfte auch die Qualifikation der Beschäftigten in den am stärksten von

⁸ So erwartete beispielsweise das Frühjahrgutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose für die Jahre 2008 bis 2010 einen Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen von 40,3 auf 38,7 Millionen bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenzahlen von 3,3 auf 4,7 Millionen.

⁹ Vgl. Dr. von Roncador, Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Bayern im Jahr 2009 in Zahlen, 4/2010, S. 154ff.

der Krise betroffenen Wirtschaftszweigen beitragen. Im Verarbeitenden Gewerbe sind überwiegend hoch qualifizierte Fachkräfte beschäftigt, in deren Ausbildung oftmals auch seitens der Unternehmen beträchtlich investiert wurde. Vor Beginn der Rezession machten zudem zahlreiche Unternehmen die Erfahrung eines ausgeprägten Facharbeitermangels auf dem Arbeitsmarkt. Somit wären Entlassungen für die Unternehmen mit dem Risiko verbunden gewesen, bei Eintreten einer Konjunkturerholung unter Umständen nur schwer Ersatz für die in der Krise Entlassenen zu finden. Ob seitens der Unternehmen von der Verlängerung der Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld in gleichem Umfang Gebrauch gemacht worden wäre, wenn sich die Rezession, ähnlich wie in den angelsächsischen Ländern oder in Spanien, in einer in den Vorjahren aufgeblähten Bauwirtschaft mit ihren oftmals gering qualifizierten und damit eher zu ersetzenden Beschäftigten ereignet hätte, scheint zumindest fraglich.

Die starke Ausweitung der Kurzarbeit bewirkte einen merklichen Rückgang der Arbeitsproduktivität. Die

Arbeitsproduktivität, gemessen als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, sank 2009 in Bayern preisbereinigt um 5,0%. Gemessen als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde nahm sie nur um 2,2% ab. Die Arbeitsproduktivität gilt als wichtiger Maßstab für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes. Sie wird in der Regel erhöht durch einen verbesserten oder verstärkten Einsatz des Produktionsfaktors Kapital am Arbeitsplatz oder aufgrund organisatorischer Verbesserungen. Eine höhere Arbeitsproduktivität ist somit nicht unbedingt ein Maßstab für eine verstärkte Arbeitsleistung der Erwerbstätigen. Der im Jahr 2009 beobachtete Rückgang der Arbeitsproduktivität beruhte auf einer Abnahme des Bruttoinlandsprodukts, nicht auf einer Zerstörung der Kapitalausstattung oder einer Verschlechterung der organisatorischen Bedingungen am Arbeitsplatz. Insofern sollte diese nicht als Anzeichen einer verschlechternden Wettbewerbsfähigkeit Bayerns gewertet werden. Diese ist eher zu befürchten, wenn die Entwicklung der Arbeitsproduktivität eines Landes über einen längeren Zeitraum hinter anderen Ländern zurückbleibt.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010																																																																																																																																																																																																																																																	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar																																																																																																																																																																																																																																																
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit																																																																																																																																																																																																																																																										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 520	12 520	12 510	12 516	12 517	12 509	12 510	12 511	...																																																																																																																																																																																																																																																
Natürliche Bevölkerungsbewegung																																																																																																																																																																																																																																																										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 768	4 858	4 901	1 255	2 050	3 069	6 396	1 391	1 965																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,8	3,9	3,9	1,2	2,1	3,0	6,0	1,3	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 906	8 858	8 643	5 926	8 021	8 153	10 769	6 202	7 682																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,1	7,1	6,9	5,6	8,4	7,9	10,1	5,8	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Gestorbene ³	Anzahl	9 869	10 092	10 208	10 467	11 312	10 480	12 118	9 314	10 064																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,9	8,0	8,2	9,8	11,8	10,2	11,4	8,8	...																																																																																																																																																																																																																																																
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	34	28	27	18	29	34	39	21	23																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,8	2,6	3,2	3,0	3,6	4,2	3,6	3,4	3,0																																																																																																																																																																																																																																																
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	20	15	15	6	15	18	22	10	12																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,4	1,4	1,7	1,0	1,9	2,2	2,0	1,6	1,6																																																																																																																																																																																																																																																
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 964	- 1 234	- 1 565	- 4 541	- 3 291	- 2 327	- 1 349	- 3 112	- 2 382																																																																																																																																																																																																																																																
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,8	- 1,0	- 1,3	- 4,3	- 3,4	- 2,3	- 1,3	- 2,9	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Totgeborene ²	Anzahl	27	29	28	19	23	42	43	18	22																																																																																																																																																																																																																																																
Wanderungen																																																																																																																																																																																																																																																										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 347	21 084	20 339	18 937	16 986	18 572	14 706	17 013	...																																																																																																																																																																																																																																																
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 137	9 964	10 178	8 827	8 099	9 058	7 242	8 782	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 100	19 914	19 576	17 861	17 409	14 709	12 956	13 291	...																																																																																																																																																																																																																																																
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 512	10 973	10 717	9 660	10 140	6 717	6 245	5 686	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 211	11 120	10 162	10 110	8 887	9 514	7 464	8 231	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 588	8 941	8 859	8 201	7 269	7 992	6 711	7 605	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 247	1 171	763	1 076	- 423	3 863	1 750	3 722	...																																																																																																																																																																																																																																																
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 420	40 369	40 499	38 985	34 558	40 381	34 249	36 812	...																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th colspan="3">2008</th> <th colspan="3">2009</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="3">Jahresdurchschnitt</th> <th>Juni</th> <th>Sept.</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> <th>Sept</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Arbeitsmarkt⁵</td> </tr> <tr> <td>* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort⁶</td> <td>1 000</td> <td>4 430,8</td> <td>4 526,7</td> <td>...</td> <td>4 518,8</td> <td>4 599,5</td> <td>4 522,0</td> <td>4 483,1</td> <td>4 505,4</td> <td>4 568,3</td> </tr> <tr> <td>* Frauen</td> <td>1 000</td> <td>1 977,6</td> <td>2 030,2</td> <td>...</td> <td>2 015,8</td> <td>2 056,0</td> <td>2 045,2</td> <td>2 038,4</td> <td>2 040,2</td> <td>2 071,0</td> </tr> <tr> <td>* Ausländer</td> <td>1 000</td> <td>350,7</td> <td>362,5</td> <td>...</td> <td>365,8</td> <td>371,0</td> <td>357,1</td> <td>355,6</td> <td>362,1</td> <td>366,7</td> </tr> <tr> <td>* Teilzeitbeschäftigte</td> <td>1 000</td> <td>778,1</td> <td>811,7</td> <td>...</td> <td>812,3</td> <td>817,5</td> <td>819,7</td> <td>829,8</td> <td>844,6</td> <td>849,1</td> </tr> <tr> <td>* darunter Frauen</td> <td>1 000</td> <td>658,2</td> <td>687,8</td> <td>...</td> <td>687,0</td> <td>692,6</td> <td>695,7</td> <td>704,2</td> <td>714,4</td> <td>718,7</td> </tr> <tr> <td colspan="11">nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)</td> </tr> <tr> <td>* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</td> <td>1 000</td> <td>21,1</td> <td>21,2</td> <td>...</td> <td>22,7</td> <td>22,3</td> <td>19,0</td> <td>20,6</td> <td>22,9</td> <td>23,0</td> </tr> <tr> <td>* B-F Produzierendes Gewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 605,7</td> <td>1 634,8</td> <td>...</td> <td>1 636,6</td> <td>1 665,9</td> <td>1 625,9</td> <td>1 604,4</td> <td>1 608,0</td> <td>1 620,3</td> </tr> <tr> <td>* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 354,2</td> <td>1 382,7</td> <td>...</td> <td>1 378,6</td> <td>1 400,0</td> <td>1 382,4</td> <td>1 364,0</td> <td>1 349,3</td> <td>1 352,4</td> </tr> <tr> <td>* C Verarbeitendes Gewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 282,5</td> <td>1 309,5</td> <td>...</td> <td>1 305,2</td> <td>1 326,2</td> <td>1 309,3</td> <td>1 291,0</td> <td>1 274,7</td> <td>1 276,4</td> </tr> <tr> <td>* F Baugewerbe</td> <td>1 000</td> <td>251,5</td> <td>252,1</td> <td>...</td> <td>258,0</td> <td>265,8</td> <td>243,5</td> <td>240,4</td> <td>258,7</td> <td>267,9</td> </tr> <tr> <td>* G-U Dienstleistungsbereiche</td> <td>1 000</td> <td>2 803,1</td> <td>2 869,9</td> <td>...</td> <td>2 858,4</td> <td>2 910,8</td> <td>2 876,6</td> <td>2 857,6</td> <td>2 874,1</td> <td>2 924,5</td> </tr> <tr> <td>* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe</td> <td>1 000</td> <td>992,1</td> <td>1 011,9</td> <td>...</td> <td>1 007,7</td> <td>1 026,6</td> <td>1 014,3</td> <td>1 004,9</td> <td>1 013,1</td> <td>1 024,9</td> </tr> <tr> <td>* J Information und Kommunikation</td> <td>1 000</td> <td>144,2</td> <td>146,9</td> <td>...</td> <td>145,0</td> <td>150,0</td> <td>148,0</td> <td>149,0</td> <td>147,5</td> <td>148,9</td> </tr> <tr> <td>* K Finanz- und Versicherungsdienstleister</td> <td>1 000</td> <td>183,5</td> <td>184,1</td> <td>...</td> <td>182,1</td> <td>185,4</td> <td>186,1</td> <td>185,5</td> <td>184,9</td> <td>187,5</td> </tr> <tr> <td>* L Grundstücks- und Wohnungswesen</td> <td>1 000</td> <td>25,9</td> <td>26,0</td> <td>...</td> <td>26,5</td> <td>26,4</td> <td>24,8</td> <td>25,3</td> <td>25,6</td> <td>26,2</td> </tr> <tr> <td>* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister</td> <td>1 000</td> <td>457,9</td> <td>475,1</td> <td>...</td> <td>479,8</td> <td>489,1</td> <td>463,4</td> <td>447,0</td> <td>451,0</td> <td>466,5</td> </tr> <tr> <td>* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen</td> <td>1 000</td> <td>840,9</td> <td>862,3</td> <td>...</td> <td>854,2</td> <td>867,8</td> <td>875,5</td> <td>879,9</td> <td>884,5</td> <td>899,3</td> </tr> <tr> <td>* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften</td> <td>1 000</td> <td>158,6</td> <td>163,6</td> <td>...</td> <td>163,0</td> <td>165,5</td> <td>164,4</td> <td>166,0</td> <td>167,4</td> <td>171,2</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	2008			2009				Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept	Arbeitsmarkt⁵											* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 430,8	4 526,7	...	4 518,8	4 599,5	4 522,0	4 483,1	4 505,4	4 568,3	* Frauen	1 000	1 977,6	2 030,2	...	2 015,8	2 056,0	2 045,2	2 038,4	2 040,2	2 071,0	* Ausländer	1 000	350,7	362,5	...	365,8	371,0	357,1	355,6	362,1	366,7	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	811,7	...	812,3	817,5	819,7	829,8	844,6	849,1	* darunter Frauen	1 000	658,2	687,8	...	687,0	692,6	695,7	704,2	714,4	718,7	nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)											* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	21,2	...	22,7	22,3	19,0	20,6	22,9	23,0	* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	1 634,8	...	1 636,6	1 665,9	1 625,9	1 604,4	1 608,0	1 620,3	* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	1 382,7	...	1 378,6	1 400,0	1 382,4	1 364,0	1 349,3	1 352,4	* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	1 309,5	...	1 305,2	1 326,2	1 309,3	1 291,0	1 274,7	1 276,4	* F Baugewerbe	1 000	251,5	252,1	...	258,0	265,8	243,5	240,4	258,7	267,9	* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	2 869,9	...	2 858,4	2 910,8	2 876,6	2 857,6	2 874,1	2 924,5	* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	1 011,9	...	1 007,7	1 026,6	1 014,3	1 004,9	1 013,1	1 024,9	* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	146,9	...	145,0	150,0	148,0	149,0	147,5	148,9	* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	184,1	...	182,1	185,4	186,1	185,5	184,9	187,5	* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	26,0	...	26,5	26,4	24,8	25,3	25,6	26,2	* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	475,1	...	479,8	489,1	463,4	447,0	451,0	466,5	* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	862,3	...	854,2	867,8	875,5	879,9	884,5	899,3	* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	163,6	...	163,0	165,5	164,4	166,0	167,4	171,2
	2007	2008	2009	2008			2009																																																																																																																																																																																																																																																			
	Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept																																																																																																																																																																																																																																																	
Arbeitsmarkt⁵																																																																																																																																																																																																																																																										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 430,8	4 526,7	...	4 518,8	4 599,5	4 522,0	4 483,1	4 505,4	4 568,3																																																																																																																																																																																																																																																
* Frauen	1 000	1 977,6	2 030,2	...	2 015,8	2 056,0	2 045,2	2 038,4	2 040,2	2 071,0																																																																																																																																																																																																																																																
* Ausländer	1 000	350,7	362,5	...	365,8	371,0	357,1	355,6	362,1	366,7																																																																																																																																																																																																																																																
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	811,7	...	812,3	817,5	819,7	829,8	844,6	849,1																																																																																																																																																																																																																																																
* darunter Frauen	1 000	658,2	687,8	...	687,0	692,6	695,7	704,2	714,4	718,7																																																																																																																																																																																																																																																
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)																																																																																																																																																																																																																																																										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	21,2	...	22,7	22,3	19,0	20,6	22,9	23,0																																																																																																																																																																																																																																																
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	1 634,8	...	1 636,6	1 665,9	1 625,9	1 604,4	1 608,0	1 620,3																																																																																																																																																																																																																																																
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	1 382,7	...	1 378,6	1 400,0	1 382,4	1 364,0	1 349,3	1 352,4																																																																																																																																																																																																																																																
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	1 309,5	...	1 305,2	1 326,2	1 309,3	1 291,0	1 274,7	1 276,4																																																																																																																																																																																																																																																
* F Baugewerbe	1 000	251,5	252,1	...	258,0	265,8	243,5	240,4	258,7	267,9																																																																																																																																																																																																																																																
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	2 869,9	...	2 858,4	2 910,8	2 876,6	2 857,6	2 874,1	2 924,5																																																																																																																																																																																																																																																
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	1 011,9	...	1 007,7	1 026,6	1 014,3	1 004,9	1 013,1	1 024,9																																																																																																																																																																																																																																																
* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	146,9	...	145,0	150,0	148,0	149,0	147,5	148,9																																																																																																																																																																																																																																																
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	184,1	...	182,1	185,4	186,1	185,5	184,9	187,5																																																																																																																																																																																																																																																
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	26,0	...	26,5	26,4	24,8	25,3	25,6	26,2																																																																																																																																																																																																																																																
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	475,1	...	479,8	489,1	463,4	447,0	451,0	466,5																																																																																																																																																																																																																																																
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	862,3	...	854,2	867,8	875,5	879,9	884,5	899,3																																																																																																																																																																																																																																																
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	163,6	...	163,0	165,5	164,4	166,0	167,4	171,2																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th colspan="3">2009</th> <th colspan="3">2010</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="3">Jahresdurchschnitt</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>* Arbeitslose</td> <td>1 000</td> <td>350,4</td> <td>276,6</td> <td>319,5</td> <td>314,7</td> <td>310,9</td> <td>354,2</td> <td>318,6</td> <td>292,7</td> <td>279,3</td> </tr> <tr> <td>* darunter Frauen</td> <td>1 000</td> <td>183,0</td> <td>139,6</td> <td>145,6</td> <td>144,5</td> <td>143,7</td> <td>147,8</td> <td>145,2</td> <td>138,0</td> <td>134,2</td> </tr> <tr> <td>* Arbeitslosenquote insgesamt^{7, 8}</td> <td>%</td> <td>6,1</td> <td>4,8</td> <td>4,8</td> <td>4,7</td> <td>4,7</td> <td>5,3</td> <td>4,8</td> <td>4,4</td> <td>4,2</td> </tr> <tr> <td>* Frauen</td> <td>%</td> <td>6,6</td> <td>5,0</td> <td>4,7</td> <td>4,6</td> <td>4,6</td> <td>4,7</td> <td>4,7</td> <td>4,4</td> <td>4,3</td> </tr> <tr> <td>* Männer</td> <td>%</td> <td>5,6</td> <td>4,6</td> <td>4,9</td> <td>4,8</td> <td>4,7</td> <td>5,8</td> <td>4,9</td> <td>4,3</td> <td>4,1</td> </tr> <tr> <td>* Ausländer</td> <td>%</td> <td>13,9</td> <td>11,5</td> <td>10,9</td> <td>10,9</td> <td>10,9</td> <td>11,5</td> <td>10,8</td> <td>9,9</td> <td>9,5</td> </tr> <tr> <td>* Jugendliche</td> <td>%</td> <td>5,2</td> <td>3,6</td> <td>4,6</td> <td>4,4</td> <td>4,2</td> <td>4,8</td> <td>3,9</td> <td>3,3</td> <td>3,0</td> </tr> <tr> <td>* Kurzarbeiter⁹</td> <td>1 000</td> <td>12,9</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>269,1</td> <td>157,3</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Gemeldete Stellen</td> <td>1 000</td> <td>80,5</td> <td>70,4</td> <td>55,1</td> <td>54,4</td> <td>53,8</td> <td>56,5</td> <td>58,7</td> <td>60,7</td> <td>63,1</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	2009			2010				Jahresdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	* Arbeitslose	1 000	350,4	276,6	319,5	314,7	310,9	354,2	318,6	292,7	279,3	* darunter Frauen	1 000	183,0	139,6	145,6	144,5	143,7	147,8	145,2	138,0	134,2	* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	6,1	4,8	4,8	4,7	4,7	5,3	4,8	4,4	4,2	* Frauen	%	6,6	5,0	4,7	4,6	4,6	4,7	4,7	4,4	4,3	* Männer	%	5,6	4,6	4,9	4,8	4,7	5,8	4,9	4,3	4,1	* Ausländer	%	13,9	11,5	10,9	10,9	10,9	11,5	10,8	9,9	9,5	* Jugendliche	%	5,2	3,6	4,6	4,4	4,2	4,8	3,9	3,3	3,0	* Kurzarbeiter ⁹	1 000	12,9	269,1	157,3	* Gemeldete Stellen	1 000	80,5	70,4	55,1	54,4	53,8	56,5	58,7	60,7	63,1																																																																																																																									
	2007	2008	2009	2009			2010																																																																																																																																																																																																																																																			
	Jahresdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni																																																																																																																																																																																																																																																	
* Arbeitslose	1 000	350,4	276,6	319,5	314,7	310,9	354,2	318,6	292,7	279,3																																																																																																																																																																																																																																																
* darunter Frauen	1 000	183,0	139,6	145,6	144,5	143,7	147,8	145,2	138,0	134,2																																																																																																																																																																																																																																																
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	6,1	4,8	4,8	4,7	4,7	5,3	4,8	4,4	4,2																																																																																																																																																																																																																																																
* Frauen	%	6,6	5,0	4,7	4,6	4,6	4,7	4,7	4,4	4,3																																																																																																																																																																																																																																																
* Männer	%	5,6	4,6	4,9	4,8	4,7	5,8	4,9	4,3	4,1																																																																																																																																																																																																																																																
* Ausländer	%	13,9	11,5	10,9	10,9	10,9	11,5	10,8	9,9	9,5																																																																																																																																																																																																																																																
* Jugendliche	%	5,2	3,6	4,6	4,4	4,2	4,8	3,9	3,3	3,0																																																																																																																																																																																																																																																
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	12,9	269,1	157,3																																																																																																																																																																																																																																																
* Gemeldete Stellen	1 000	80,5	70,4	55,1	54,4	53,8	56,5	58,7	60,7	63,1																																																																																																																																																																																																																																																

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009		2010			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	81,5	79,7	...	70,9	70,2	69,6	89,3	73,8	74,4
darunter Kälber ²	1 000	2,7	2,7	...	2,9	2,1	1,9	3,3	1,7	2,4
Jungrinder ³	1 000	...	...	...	0,5	0,4	0,5	0,7	0,4	0,5
Schweine	1 000	457,8	460,4	...	445,1	434,0	425,0	528,7	440,4	460,7
darunter Hausschlachtungen	1 000	8,3	7,2	...	5,2	4,8	8,0	7,2	4,9	4,3
Schafe	1 000	10,9	10,8	...	17,3	8,9	6,7	16,4	8,9	9,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	341,3	336,7	...	336,3	337,6	344,7	341,7	344,5	341,6
darunter Kälber ²	kg	100,2	99,2	...	106,5	102,1	109,6	112,0	107,2	101,8
Jungrinder ³	kg	...	...	...	173,0	181,4	197,9	189,8	206,9	183,5
Schweine	kg	94,1	93,8	...	94,9	94,9	95,0	95,1	95,4	95,0
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	71,2	70,3	...	66,4	65,0	63,2	81,1	67,6	69,4
darunter Rinder	1 000 t	27,8	26,8	...	23,8	23,6	23,5	30,5	25,4	25,3
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	...	0,3	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,1	43,2	...	42,2	41,2	39,6	50,3	42,0	43,8
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,3	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,9	69,1	...	65,5	64,2	64,4	79,9	66,7	68,6
* darunter Rinder	1 000 t	27,3	26,4	...	23,4	23,3	23,9	30,0	24,9	25,0
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	42,3	42,5	...	41,8	40,7	40,4	49,6	41,5	43,4
Geflügel										
* Konsumier ⁶	1 000	66 280	67 570	...	75 893	75 093	52 909	62 032	65 235	68 661
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 kg	8 566,3	9 649,1	...	10 732,9	9 963,2	11 358,2	12 328,2	10 617,6	11 112,2
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	641,4	630,1	...	652,9	684,2	...	...	...	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸	%	92,7	93,1	...	92,9	92,9	...	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,2	16,5	...	17,3	17,6	...	...	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	64,6	65,3	67,0	68,5	64,9	68,7	80,4	69,2	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	5,2	5,2	5,4	5,5	5,2	5,1	6,0	6,3	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{9,10}	1 000 t	42,0	42,9	43,1	44,9	45,7	40,4	46,1	45,8	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{9,11}	1 000 t	24,4	24,3	23,7	25,0	23,7	23,5	27,9	22,7	...
Getreideanlieferungen^{9,12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,4	8,8	...	5,8	5,3	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	142,5	108,5	...	127,4	131,9	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	47,6	42,8	...	25,5	28,4	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,8	1,5	...	1,1	0,8	...	...	...	...
Vermahlung von Getreide^{9,12}										
Getreide insgesamt	1 000 t	90,9	94,1	...	98,4	76,8	...	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,8	...	12,4	9,9	...	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	78,1	81,3	...	86,0	66,9	...	...	...	...
Vorräte bei den Erzeugern^{13,14}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,2	4,7	...	...	...	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	206,7	236,9	...	...	...	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	204,4	209,0	...	...	...	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	32,4	22,7	...	...	...	...	...	...	...
Kartoffeln	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand^{9,12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,4	43,9	...	25,9	24,1	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	554,0	436,0	...	326,6	304,5	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	293,7	297,9	...	249,7	242,5	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	10,1	8,2	...	4,5	4,5	...	...	...	...
Mais	1 000 t	120,9	127,8	...	89,3	76,1	...	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 906	...	...	2 124r	2 043	1 400	1 836	1 848	1 933
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	124	...	...	138	148	79	104	105	131
11 bis 13	1 000 hl	1 763	...	...	1 968r	1 880	1 282	1 696	1 722	1 784
14 oder darüber	1 000 hl	20	...	...	19	15	40	37	21	19
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	287	...	...	281	338	212	294	275	321
dav. in EU-Länder	1 000 hl	230	...	...	214	271	156	214	192	221
in Drittländer	1 000 hl	57	...	...	68	67	56	80	83	100

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.
9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.
11 Sauer Milch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.
12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.
13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.
14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009		2010			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Gewerbeanzeigen¹										
* Gewerbebeanmeldungen	1 000	10,9	11,0	11,6	11,4	10,4	11,4	14,1	12,8	11,3
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,7	8,8	8,5	7,1	8,7	9,4	7,9	7,3
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 867	3 880	3 884	3 885	3 883	3 745	3 761	3 762	3 758
* Beschäftigte	1 000	1 042	1 061	1 055	1 049	1 044	1 018	1 018	1 018	1 018
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	353	361	359	356	354	341	341	342	343
Investitionsgüterproduzenten	1 000	496	507	504	501	498	486	485	485	485
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	39	39	39	38	37	38	37	37
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	152	152	152	152	152	152	152	152
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	125 848	124 157	137 285	124 582	120 516	126 027	143 914	131 049	123 767
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 675	3 423	3 495	3 592	3 681	3 383	3 531	3 644	3 765
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 805	19 121	23 113	20 499	21 065	20 578	25 931	23 579	23 779
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 369	4 732	5 498	5 054	5 030	5 445	6 613	6 371	6 339
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 169	10 440	13 284	11 223	11 964	11 266	14 794	13 056	13 279
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	629	586	685	599	583	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 877	2 722	2 974	2 886	2 707	2 502	2 955	2 660	2 634
Energie	Mill. €	760	641	673	738	781	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 979	9 643	11 428	9 883	10 393	10 853	13 502	12 407	12 488
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,8	84,9	99,9	90,1	91,7	90,3	112,0	101,6	103,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,6	65,9	89,1	114,2	118,6	66,9	90,8	108,3	117,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	94,8	85,0	99,9	90,0	91,6	90,4	112,1	101,6	103,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	102,8	94,2	106,9	96,0	96,7	102,6	124,3	116,3	115,2
Investitionsgüterproduzenten	%	90,7	79,7	97,3	83,9	88,2	87,1	113,3	99,3	102,8
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,6	91,1	109,1	91,3	92,4	99,1	115,2	101,2	99,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	91,7	83,3	96,3	94,2	89,3	76,7	89,4	82,8	80,8
Energie	%	92,2	79,9	89,7	96,1	99,0	83,8	97,9	93,8	102,3
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	97,2	86,8	102,5	90,9	87,6	103,7	129,4	111,1	114,3
Inland	%	95,5	88,1	98,8	90,3	83,9	100,9	128,1	107,6	114,6
Ausland	%	98,5	85,9	105,1	91,3	90,4	105,7	130,3	113,6	114,1
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,1	83,1	96,8	93,7	94,6	111,1	132,4	118,5	120,9
Investitionsgüterproduzenten	%	96,0	86,3	104,4	90,2	84,9	99,5	128,8	109,0	112,8
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,2	97,9	103,6	88,7	86,7	101,4	113,3	106,1	105,0
Verbrauchsgüterproduzenten	%	97,9	125,0	112,2	81,6	82,1	127,7	124,7	91,7	92,2

1 Ohne Reisegewerbe.

2 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

3 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009		2010			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 661	127 525	127 183	125 571	126 704	112 614	118 007	125 335	127 035
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 467	12 436	12 012	13 391	13 002	5 425	10 839	13 594	13 261
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 516	5 166	5 125	5 809	5 640	2 310	4 802	6 051	5 886
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 605	3 865	3 418	3 772	3 547	1 991	3 213	3 580	3 451
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 346	3 405	3 469	3 810	3 815	1 124	2 824	3 963	3 924
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	282,8	287,4	284,3	285,9	283,4	193,0	238,6	297,5	290,4
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 285,6	1 371,9	1 300,2	1 155,6	1 292,2	556,5	909,7	1 173,4	1 295,9
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	461,9	463,3	446,4	405,2	437,0	181,2	337,9	432,4	495,7
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	461,8	518,9	454,0	422,9	449,6	237,0	318,1	405,9	417,2
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	362,0	389,6	400,0	327,5	405,6	138,4	253,7	335,1	383,0
Messzahlen (2005 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	114,6	110,5	105,4	131,7	116,3	113,1	135,9	110,4	109,9
* davon Wohnungsbau	%	94,0	84,8	87,7	112,1	109,6	75,7	116,0	96,5	115,3
* gewerblicher und industrieller Bau	%	127,4	128,8	108,5	127,1	110,5	130,4	129,0	115,3	103,7
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	116,3	110,1	114,5	149,8	126,6	121,9	156,6	115,2	112,4
* darunter Straßenbau	%	129,1	122,2	129,7	208,8	131,0	66,1	177,4	122,8	126,0
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5,6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	42 913	44 850	45 633	.	.	.	46 536	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 284	4 539	4 560	.	.	.	13 008	.	.
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	98,5	104,7	106,3	.	.	.	306,1	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	393,5	440,8	464,0	.	.	.	1 002,6	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	237	245	254	255	254	254	253	257	258
* Beschäftigte	Anzahl	30 400	30 105	29 349	29 555	29 066	29 026	28 894	29 705	29 693
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 840	3 824	3 618	3 619	3 452	3 505	4 014	3 655	3 447
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	115	115	114	144	104	103	106	140	120
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 507,1	6 444,4	6 436,5	6 282,3	6 786,2	6 011,7	6 014,0	5 807,3	...
* Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m ³	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
* Erdgasbezug ⁹	Mill. m ³	749,7	725,8	698,5	583,2	511,3	868,6	964,1	838,9	...
* Erdgasverbrauch ⁹	Mill. m ³	736,8	723,1	693,4	497,4	414,1	956,5	951,5	767,9	...
Handwerk (Messzahlen)¹⁰										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	%	.	.	.	.	.	.	95,4	.	.
* Umsatz ¹¹ (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	.	.	75,0	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 545	1 434	1 512	1 548	1 593	1 327	1 881	1 702	1 833
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 406	1 302	1 383	1 432	1 475	1 219	1 727	1 584	1 672
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 812	1 762	1 859	1 901	1 949	1 577	2 290	1 973	2 242
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	445	446	479	482	502	409	602	522	595
* Wohnfläche ¹³	1 000 m ²	307	297	314	316	321	268	375	335	378
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	668	714	716	791	701	586	916	961	1 062
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 073	4 231	3 876	3 401	4 113	3 325	3 958	3 973	5 442
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	448	450	521	477	391	329	550	354	597
* Nutzfläche	1 000 m ²	601	618	580	498	528	447	576	577	773
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 072	2 921	3 004	3 192	3 173	2 554	3 435	3 217	3 818
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 285	14 177	14 613	15 299	15 394	12 447	17 553	15 367	17 742
		2007	2008 ¹⁵	2009 ¹⁵	2009 ¹⁵		2010 ¹⁵			
		Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	10 329,3	10 825,2	9 161,9	9 986,4	9 122,4	8 966,0	9 447,0	10 876,5	10 459,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	510,2	538,3	518,1	543,6	522,0	552,4	512,5	565,1	563,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 018,3	9 509,9	7 814,5	8 699,7	7 861,3	7 679,2	8 144,2	9 412,6	9 112,0
* davon Rohstoffe	Mill. €	978,3	1 391,1	937,4	1 051,4	1 135,2	970,2	1 081,0	977,9	1 581,8
* Halbwaren	Mill. €	450,9	456,6	314,0	351,1	312,9	344,1	333,4	432,1	375,0
* Fertigwaren	Mill. €	7 589,2	7 662,1	6 563,1	7 297,2	6 413,2	6 364,9	6 729,8	8 002,6	7 155,2
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	833,2	827,6	637,6	689,7	623,7	730,0	710,4	865,2	741,3
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 756,0	6 834,5	5 925,5	6 607,5	5 789,5	5 634,9	6 019,4	7 137,4	6 413,9

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 ¹	2009 ¹	2009 ¹		2010 ¹			
		Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	7 341,0	7 602,0	6 424,9	6 849,0	6 578,5	6 242,7	6 910,6	7 636,9	7 192,4
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 183,2	6 178,1	5 320,9	5 639,0	5 245,5	5 118,5	5 518,4	6 293,2	5 749,5
dar. aus Belgien	Mill. €	307,1	289,1	237,8	260,4	248,9	237,6	240,1	277,9	273,1
Bulgarien	Mill. €	22,2	22,5	21,8	20,4	20,7	20,4	21,0	25,6	22,2
Dänemark	Mill. €	56,8	55,3	54,9	59,7	52,6	64,0	47,5	61,5	50,2
Finnland	Mill. €	69,6	45,9	34,9	26,9	33,0	34,2	29,7	26,7	32,1
Frankreich	Mill. €	597,6	588,8	469,7	477,3	437,7	429,4	442,1	543,1	486,7
Griechenland	Mill. €	36,1	35,4	31,5	29,2	28,0	26,9	28,3	34,0	39,8
Irland	Mill. €	184,6	141,5	126,9	115,2	167,2	133,7	167,3	188,2	102,2
Italien	Mill. €	770,6	815,2	711,7	706,0	658,0	649,1	705,2	787,1	737,6
Luxemburg	Mill. €	16,2	18,9	16,4	14,9	15,4	16,5	15,8	19,8	19,5
Niederlande	Mill. €	502,3	451,6	451,5	481,2	484,2	449,5	474,8	556,3	446,6
Österreich	Mill. €	1 193,8	1 164,9	1 010,5	1 100,1	942,7	957,2	950,5	1 156,5	1 101,6
Polen	Mill. €	254,6	264,0	230,8	246,0	226,6	256,8	216,5	261,6	234,9
Portugal	Mill. €	40,3	43,4	38,0	40,5	35,8	39,3	34,0	42,7	43,2
Rumänien	Mill. €	98,5	107,7	115,7	114,7	100,0	98,5	177,4	132,1	142,5
Schweden	Mill. €	108,4	112,6	78,5	75,9	76,5	71,7	93,0	91,5	92,9
Slowakei	Mill. €	171,4	211,7	153,5	164,9	170,6	126,9	204,0	207,0	209,6
Slowenien	Mill. €	72,1	74,9	62,4	64,1	63,3	54,1	65,1	71,1	63,3
Spanien	Mill. €	184,2	198,9	188,5	186,4	185,6	196,6	229,6	188,2	197,9
Tschechische Republik	Mill. €	638,4	722,3	621,0	689,9	611,0	619,7	662,8	767,9	725,5
Ungarn	Mill. €	412,3	415,9	337,4	439,5	330,4	329,0	398,2	444,9	403,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	417,8	368,6	296,5	291,9	333,2	274,9	281,5	374,9	292,7
Russische Föderation	Mill. €	396,8	540,7	461,1	612,3	645,8	524,6	583,3	534,8	727,6
* Afrika	Mill. €	270,3	424,8	238,5	276,2	198,8	251,9	162,2	271,9	639,9
dar. aus Südafrika	Mill. €	41,4	43,1	30,7	33,2	29,0	34,7	36,1	36,6	41,0
* Amerika	Mill. €	891,9	909,9	798,4	782,3	746,9	798,8	700,0	883,6	826,6
darunter aus den USA	Mill. €	732,9	763,1	644,8	650,8	604,4	616,6	566,3	732,5	678,1
* Asien ⁴	Mill. €	1 811,5	1 875,9	1 680,8	2 066,5	1 585,0	1 661,7	1 654,9	2 069,8	1 785,9
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	879,8	983,3	929,7	1 183,0	835,9	889,2	875,7	1 109,7	902,0
Japan	Mill. €	286,9	271,0	205,8	264,9	193,2	202,4	229,8	274,1	263,7
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	14,6	12,6	19,4	12,2	13,0	11,1	19,2	14,3	14,5
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	12 801,0	12 977,5	10 332,6	11 658,4	10 693,2	8 961,8	10 297,2	12 994,9	11 511,0
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	545,8	624,9	547,8	517,7	654,9	505,4	504,8	610,4	539,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 676,8	11 778,9	9 339,1	10 735,1	9 651,0	8 086,9	9 401,6	11 918,4	10 563,5
* davon Rohstoffe	Mill. €	77,3	68,4	52,4	60,4	54,5	51,2	60,2	69,9	70,3
* Halbwaren	Mill. €	510,9	526,0	367,4	420,8	439,0	384,6	462,2	537,5	532,5
* Fertigwaren	Mill. €	11 088,6	11 184,5	8 919,3	10 253,9	9 157,5	7 651,0	8 879,2	11 311,0	9 960,7
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	860,2	891,0	737,8	839,8	712,3	786,5	799,2	963,9	930,1
* darunter ² nach	Mill. €	10 228,3	10 293,5	8 181,5	9 414,1	8 445,2	6 864,6	8 080,0	10 347,1	9 030,5
* Europa	Mill. €	9 165,3	9 239,6	7 216,0	7 765,7	7 323,4	6 303,0	7 002,0	8 607,8	7 642,5
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 989,0	7 947,6	6 282,3	6 596,2	6 341,2	5 573,5	6 140,2	7 477,0	6 658,4
dar. nach Belgien	Mill. €	421,4	420,0	373,4	413,5	423,2	315,1	350,7	435,4	377,0
Bulgarien	Mill. €	30,9	32,9	25,6	22,5	21,9	16,6	18,5	23,7	21,9
Dänemark	Mill. €	134,1	132,8	96,6	99,3	85,9	82,9	100,7	101,9	88,8
Finnland	Mill. €	92,3	111,8	88,4	85,0	101,0	76,3	86,5	91,6	90,1
Frankreich	Mill. €	956,1	967,2	839,3	863,4	880,6	762,6	816,9	946,2	838,6
Griechenland	Mill. €	111,3	107,1	78,1	87,2	83,4	56,1	65,9	79,1	59,6
Irland	Mill. €	72,4	66,9	42,2	42,6	55,3	35,8	44,9	60,9	28,1
Italien	Mill. €	1 073,8	1 040,4	845,1	931,2	939,8	749,0	807,4	982,3	886,8
Luxemburg	Mill. €	34,9	42,0	36,4	33,8	36,1	31,1	35,6	45,8	41,8
Niederlande	Mill. €	441,1	452,4	402,4	399,6	420,2	367,6	424,0	663,8	541,1
Österreich	Mill. €	1 092,8	1 143,5	994,8	1 007,2	945,0	846,8	918,1	1 139,7	1 029,7
Polen	Mill. €	328,3	359,4	275,6	296,2	269,4	231,3	272,4	309,9	324,1
Portugal	Mill. €	101,1	101,0	81,8	96,0	87,6	83,6	86,6	133,7	87,0
Rumänien	Mill. €	115,0	136,9	97,7	92,8	89,7	83,7	91,6	99,4	101,5
Schweden	Mill. €	265,4	254,7	186,8	204,9	199,2	183,1	188,2	220,9	209,2
Slowakei	Mill. €	132,8	140,9	97,1	115,4	103,9	94,3	102,0	150,6	115,1
Slowenien	Mill. €	70,9	69,2	44,3	37,7	46,2	35,2	46,1	51,8	47,4
Spanien	Mill. €	634,5	549,5	405,1	440,2	397,1	391,9	420,4	460,9	412,2
Tschechische Republik	Mill. €	403,3	423,6	336,0	350,7	316,3	307,0	331,3	405,9	359,9
Ungarn	Mill. €	390,0	389,0	165,0	186,7	150,9	146,3	157,3	216,0	194,4
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 008,0	916,4	713,0	731,8	631,1	637,7	737,7	807,1	751,9
Russische Föderation	Mill. €	311,3	365,5	203,7	269,4	200,9	113,7	168,9	242,4	206,4
* Afrika	Mill. €	231,7	249,3	209,5	229,5	222,5	170,8	197,4	281,0	233,1
dar. nach Südafrika	Mill. €	108,2	98,2	83,3	97,3	78,5	66,9	72,9	122,9	92,1
* Amerika	Mill. €	1 689,8	1 638,1	1 219,8	1 661,8	1 162,4	953,9	1 121,2	1 603,9	1 467,1
darunter in die USA	Mill. €	1 362,6	1 240,7	927,5	1 248,9	860,0	688,7	796,5	1 187,4	1 101,6
* Asien ⁴	Mill. €	1 577,6	1 733,2	1 573,9	1 812,1	1 863,3	1 460,1	1 834,5	2 338,7	2 042,1
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	470,1	562,1	600,5	724,1	713,5	646,9	801,8	984,3	912,1
nach Japan	Mill. €	209,4	206,4	177,7	246,2	196,4	163,6	199,2	268,3	225,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	97,3	113,8	113,4	189,3	118,9	73,9	142,1	163,6	126,2

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 ¹	2009 ¹	2009 ¹		2010 ¹			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Großhandel (2005 = 100) ^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	108,8	117,7	101,1	99,9	94,9	90,4	115,8	106,7	106,6
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	104,3	109,5	94,9	92,8	88,8	84,3	106,4	96,1	95,4
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	102,5	101,8	98,3	99,2	99,0	96,1	97,2	96,9	97,3
Einzelhandel (2005 = 100) ^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	98,7	102,9	100,5	104,2	99,2	85,8	102,1	96,0	95,7
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	100,1	103,4	101,6	105,9	101,7	87,6	100,8	95,5	95,6
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	93,0	95,4	94,9	97,1	97,6	83,7	94,1	92,6	89,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	106,8	113,7	116,9	117,1	114,1	108,5	124,9	117,6	116,4
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	104,7	109,7	111,1	119,3	111,8	94,6	120,1	116,5	112,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	85,9	96,1	78,0	78,9	76,0	61,0	66,2	53,5	58,0
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	96,9	100,7	97,8	100,6	95,9	83,2	98,3	91,8	92,0
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,7	100,9	101,2	101,4	101,1	97,7	97,6	98,0	97,4
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 = 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	101,7	102,7	101,3	115,6	108,5	76,8	110,8	105,2	98,0
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	97,2	98,3	97,5	111,1	104,3	73,5	105,6	99,8	93,1
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	101,1	101,4	99,8	99,6	99,4	98,1	97,3	97,9	97,6
Gastgewerbe (2005 = 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	102,7	106,4	102,3	95,9	111,8	88,7	94,5	102,3	110,7
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	107,0	110,3	103,8	89,2	116,3	92,9	96,1	107,1	118,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	69,5	74,3	196,2	176,5	204,4	162,2	160,3	162,5	136,6
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	99,6	103,6	102,6	102,9	111,5	85,5	94,0	101,7	107,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	98,8	102,6	101,2	101,0	109,5	84,1	91,7	99,1	105,6
Kantinen und Caterer	%	103,2	107,8	96,8	96,7	101,3	93,1	103,4	94,8	99,6
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	98,9	99,7	96,1	90,5	104,9	81,1	86,3	93,2	100,7
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,1	104,6	105,8	105,3	109,6	101,3	102,1	104,7	107,8
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 197	2 221	...	1 865	2 490	1 797	1 940	2 041	2 507
* darunter Auslandsgäste	1 000	503	500	...	382	505	424	401	461	525
* Gästeübernachtungen	1 000	6 354	6 407	...	5 231	6 788	5 175	5 105	5 497	6 942
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 067	1 070	...	787	1 026	955	837	970	1 081
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	59 695	58 897	65 792	82 700	81 395	42 652	70 375	61 989	55 394
davon Kraftfahrzeuge ¹⁰	Anzahl	3 504	3 436	2 888	6 798	4 459	1 225	6 532	6 037	4 036
Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	50 668	49 918	58 841	70 585	72 336	38 529	58 104	50 436	46 844
Lastkraftwagen	Anzahl	3 919	3 874	2 725	3 292	3 069	2 195	4 095	3 856	2 914
Zugmaschinen	Anzahl	1 331	1 373	1 080	1 701	1 247	524	1 315	1 303	1 293
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	203	228	186	214	219	132	256	264	244
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	99 262	101 504	101 378	.	.	.	310 868	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	87 099	89 265	89 437	.	.	.	274 289	.	.
private Unternehmen	1 000	12 164	12 240	11 941	.	.	.	36 578	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 913	28 650	28 496	27 983	29 985	24 899	28 360	25 545	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 680	4 481	4 409	4 680	5 150	2 498	3 610	3 809	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 233	24 169	24 087	23 303	24 835	22 401	24 750	21 736	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	83	66	65	66	65	31	57	58	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 222	5 926	5 836	6 132	6 663	3 378	4 908	4 959	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 410	1 433	1 356	1 358	1 390	1 071	1 407	1 189	...
Abgang	1 000	1 408	1 433	1 357	1 355	1 444	1 084	1 455	1 134	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	177	176	164	182	134	157	189	149	...
Abgang	1 000	176	176	164	187	151	159	194	146	...
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 420	2 075	2 055	2 061	1 933	2 335	2 276	...
Güterversand	1 000 t	2 070	2 108	1 902	1 868	1 821	1 788	2 113	2 032	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang insgesamt	1 000 t	485	516	413	351	395	228	442	237	...
davon auf dem Main	1 000 t	260	270	226	193	200	118	212	125	...
auf der Donau	1 000 t	225	246	187	158	195	110	230	112	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	340	312	293	218	277	171	313	165	...
davon auf dem Main	1 000 t	215	188	178	127	147	130	182	110	...
auf der Donau	1 000 t	125	124	115	91	130	40	131	55	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009		2010			
		Monatsdurchschnitt ¹			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 550	507 880	476 869	.	.	.	465 662	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	435 650	432 053	398 322	.	.	.	385 467	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	70 611	82 252	65 079	.	.	.	56 512	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	68 567	80 386	62 264	.	.	.	53 039	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 044	1 866	2 815	.	.	.	3 473	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 992	58 032	64 376	.	.	.	62 767	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	38 450	56 182	62 242	.	.	.	60 335	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 542	1 850	2 134	.	.	.	2 432	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	371 948	367 596	347 414	.	.	.	346 383	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	334 864	333 420	314 090	.	.	.	312 240	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	37 084	34 177	33 325	.	.	.	34 143	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	461 124	505 778	522 685	.	.	.	525 047	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	352 529	405 152	413 386	.	.	.	407 324	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	334 128	380 932	395 368	.	.	.	390 873	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	18 401	24 220	18 019	.	.	.	16 451	.	.
Spareinlagen	Mill. €	108 595	100 627	109 299	.	.	.	117 723	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 320	42 574	44 405	.	.	.	47 875	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	23 330	22 900	27 032	.	.	.	28 127	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 567	1 471	1 514	1 555	1 480	1 614	1 789	1 604	1 516
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	164	129	131	181	130	102	166	148	142
* davon Unternehmen	Anzahl	319	283	329	421	327	267	385	359	333
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	91	94	136	94	68	128	108	99
* Verbraucher	Anzahl	914	885	866	821	798	999	1 068	897	872
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	3	5	7	14	1	4	1	5
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	300	277	282	281	319	309	297	310	278
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	32	25	19	24	18	18	19	23	26
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	34	26	37	32	36	39	39	38	33
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	17	10	13	14	4	15	15	16	12
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	403 885	252 726	528 623	558 161	701 902	301 057	465 104	358 408	590 953
davon Unternehmen	1 000 €	260 516	132 520	399 583	458 091	571 771	152 158	311 703	238 285	485 108
Verbraucher	1 000 €	61 753	51 079	55 932	46 353	41 115	66 658	72 540	57 020	52 166
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	64 569	55 237	56 205	46 530	76 867	62 124	71 255	54 741	47 966
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	17 047	13 890	16 903	7 187	12 150	20 117	9 606	8 363	4 713
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1000	157,0	133,1	174,1	176,6	168,3	219,0	203,6	163,4	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	208,0	172,3	220,5	255,5	221,3	298,4	313,4	271,6	213,7
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	280,9	261,3	263,9	264,1	264,7	275,4	277,7	...	...
Leistungsempfänger	1000	539,3	497,4	492,1	492,9	493,1	511,7	515,7	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	383,3	351,1	350,8	351,8	352,4	365,8	369,1	...	...
Sozialgeld	1000	156,0	146,3	141,3	141,1	140,7	145,9	146,5	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 588,0	3 932,9	3 649,2	3 452,4	3 377,5	2 947,6	3 736,7	3 051,5	4 012,4
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 433,0	2 597,3	2 589,0	2 422,6	2 494,0	2 394,6	2 161,9	2 381,3	2 507,3
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	486,0	565,6	498,0	327,2	160,5	33,2	1 193,8	335,3	169,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	245,9	337,3	252,6	497,3	898,7	439,0	97,8	163,8	1 087,0
Abgeltungsteuer	Mill. €	176,9	192,0	163,1	126,7	109,3	105,9	83,3	105,8	79,7
Körperschaftsteuer	Mill. €	246,2	240,7	146,5	78,6	- 285,0	- 25,1	199,9	65,3	169,3
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 373,2	1 396,6	1 696,7	1 687,7	1 454,0	2 231,0	1 073,1	1 376,3	1 722,1
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009		2010				
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Noch: Steuern											
Landessteuern	Mill. €	327,8	337,7	258,3	324,5	322,4	186,3	191,8	223,4	191,1	
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	67,8	90,7	82,4	82,6	79,6	63,7	75,2	104,0	67,9	
Grundwerbsteuer	Mill. €	95,5	84,6	76,2	68,5	76,1	73,3	92,4	87,8	79,2	
Biersteuer	Mill. €	13,5	13,3	13,1	11,5	15,3	9,6	10,0	12,7	13,2	
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. €	698,7	714,0	608,3	.	.	.	1 540,2	.	.	
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,8	6,8	.	.	.	19,2	.	.	
Grundsteuer B	Mill. €	120,2	121,2	123,8	.	.	.	336,6	.	.	
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	567,7	581,9	473,7	.	.	.	1 158,5	.	.	
Steuereinnahmen des Bundes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 382,1	1 536,7	1 374,5	1 243,9	1 124,1	1 085,8	1 417,3	1 126,8	1 511,4	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. €	23,6	20,5	16,9	48,5	2,5	28,3	2,3	40,1	8,9	
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 402,8	1 536,0	1 405,9	1 243,9	1 247,4	1 165,7	1 417,3	1 126,8	1 872,5	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. €	84,2	89,4	62,9	205,3	3,6	41,4	2,9	178,3	12,6	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2,3,4}	Mill. €	1 030,3	1 095,5	999,1	.	.	.	2 730,6	.	.	
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. €	402,9	445,1	426,4	338,2	347,6	325,3	450,2	357,3	319,2	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	41,8	43,5	44,6	.	.	.	5,3	.	.	
Gewerbsteuer (netto) ^{1,9}	Mill. €	455,5	471,8	392,1	.	.	.	1 175,4	.	.	
Verdienste											
		2008	2009	2008	2009			2010			
		Jahreswert		2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	3 621	3 210	3 218	3 238	3 262	3 295	3 282	...	
männlich	€	3 880	3 854	3 415	3 408	3 430	3 458	3 496	3 481	...	
weiblich	€	2 973	3 024	2 691	2 734	2 747	2 757	2 779	2 778	...	
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	3 610	3 280	3 165	3 185	3 237	3 283	3 253	...	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	3 161	3 031	2 796	2 969	2 973	2 935	2 817	...	
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	3 696	3 344	3 228	3 231	3 289	3 351	3 347	...	
Energieversorgung	€	4 707	4 708	3 968	4 144	4 065	4 044	4 021	4 005	...	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	2 962	2 794	2 800	2 785	2 784	2 766	2 742	...	
Baugewerbe	€	2 888	2 902	2 746	2 516	2 767	2 816	2 782	2 505	...	
Dienstleistungsbereich	€	3 543	3 630	3 157	3 258	3 279	3 281	3 303	3 304	...	
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	3 506	3 118	3 137	3 142	3 133	3 176	3 178	...	
Verkehr und Lagerei	€	2 907	2 918	2 676	2 665	2 700	2 692	2 729	2 708	...	
Gastgewerbe	€	2 040	2 047	1 990	1 968	1 968	1 955	1 977	1 975	...	
Information und Kommunikation	€	4 895	4 935	4 275	4 341	4 366	4 365	4 360	4 438	...	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	4 968	4 059	4 162	4 123	4 131	4 174	4 272	...	
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	3 849	3 305	3 249	3 379	3 397	3 478	3 418	...	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	5 195	4 324	4 419	4 475	4 445	4 464	4 444	...	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	2 303	1 938	2 151	2 182	2 186	2 190	2 158	...	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	3 206	2 859	2 952	2 984	3 031	3 031	3 037	...	
Erziehung und Unterricht	€	3 929	4 055	3 675	3 695	3 757	3 819	3 818	3 834	...	
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	3 417	3 069	3 166	3 191	3 199	3 214	3 185	...	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	/	5 187	/	/	/	/	/	...	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	3 305	2 952	2 987	3 082	3 072	3 088	3 068	...	
Preise											
		2005	2006	2007	2008	2009	2009	2010			
		Durchschnitt ¹²					Juni	April	Mai	Juni	
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)											
Gesamtindex	%	100,0	101,9	104,2	107,0	107,6	107,8	108,5	108,7	108,8	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,0	101,9	106,7	113,0	112,1	113,2	114,4	114,4	114,3	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	100,0	103,2	105,3	107,9	111,2	112,2	112,7	112,5	112,8	
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	99,0	99,5	99,8	101,0	100,7	102,6	102,1	100,9	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,0	103,7	105,6	109,8	110,9	111,1	112,1	112,3	112,4	
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,0	99,9	101,0	102,9	104,8	105,5	104,7	104,9	105,1	
Gesundheitspflege	%	100,0	100,7	101,7	102,2	102,6	102,6	102,2	102,3	102,4	
Verkehr	%	100,0	103,1	107,0	110,6	108,2	109,2	112,4	112,3	112,3	
Nachrichtenübermittlung	%	100,0	96,0	94,9	91,8	89,8	89,8	88,5	88,3	88,0	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,0	99,7	100,0	99,6	100,7	99,3	97,6	98,7	98,7	
Bildungswesen	%	100,0	103,1	120,7	128,0	129,3	128,9	131,0	131,0	131,0	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,0	102,4	105,8	108,7	111,6	111,3	111,5	112,7	113,4	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	100,0	101,3	103,6	105,6	107,6	107,5	108,2	108,4	108,4	
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	100,0	101,2	103,8	105,3	107,2	106,6	106,8	107,3	107,5	
Wohnungsnettomieten	%	100,0	102,0	103,9	105,8	107,5	107,5	108,8	108,9	109,1	

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steuereinkommen der Landkreise.
4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.
11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2009		2010	
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,6	99,7	100,0	101,9	109,0	112,9	112,9	113,0	113,6
davon Rohbauarbeiten	%	98,6	99,8	100,0	102,5	110,6	114,4	114,1	113,9	115,0
Ausbauarbeiten	%	98,6	99,5	100,0	101,4	107,7	111,7	111,9	112,3	112,4
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,0	102,1	100,0	99,6	103,4	106,4	106,8	106,7	106,7
Bürogebäude	%	98,2	99,3	100,0	102,2	109,9	114,2	114,1	114,0	114,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	97,0	98,3	100,0	102,3	109,9	114,4	114,2	114,0	114,6
Straßenbau	%	100,6	99,5	100,0	104,7	112,9	121,6	122,2	122,1	123,2
							2009			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	194,46	218,48	221,84	233,16	250,77	171,56	211,06	206,85	232,15
Rohbauland	€	55,12	75,81	66,02	55,09	74,86	59,60	45,58	29,49	35,22
Sonstiges Bauland	€	80,72	73,10	63,72	65,69	66,42	35,18	46,04	56,88	56,80

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009	2009	2010		
		Durchschnitt ¹					Juni	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	100,0	101,6	103,9	106,6	107,0	107,1	107,9	108,0	108,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,0	102,0	105,9	112,3	110,9	111,7	113,2	112,5	112,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	100,0	103,0	106,4	108,4	111,3	112,4	113,2	112,8	112,9
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	99,4	100,7	101,4	102,8	101,9	105,0	104,3	103,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,0	102,9	104,9	108,5	108,9	109,1	109,9	110,0	110,1
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,0	99,8	101,0	102,5	104,2	104,5	104,6	104,7	104,7
Gesundheitspflege	%	100,0	100,5	101,3	103,0	104,0	104,2	104,3	104,4	104,5
Verkehr	%	100,0	103,0	106,9	110,5	108,3	109,4	112,6	112,5	112,5
Nachrichtenübermittlung	%	100,0	96,0	94,9	91,8	89,8	89,8	88,5	88,3	88,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,0	99,5	99,8	99,8	101,4	100,0	98,9	99,9	100,0
Bildungswesen	%	100,0	101,5	126,9	137,9	132,3	133,1	131,0	131,1	131,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,0	101,2	104,0	106,3	108,7	108,6	107,8	109,0	109,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	100,0	101,1	103,7	105,9	107,5	107,3	108,0	108,2	108,3
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	100,0	104,4	105,1	109,9	100,5	99,4	107,8	108,4	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	100,0	101,8	103,0	104,8	102,5	102,4	105,5	106,0	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ...	%	100,0	105,4	106,8	112,7	108,0	108,1	108,9	109,2	109,9
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,0	104,0	107,9	110,8	105,0	104,2	107,9	109,1	109,4
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,1	100,7	101,6	102,4	102,5	102,3	102,3	102,4
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100,0	101,2	103,0	106,9	105,6	105,7	105,2	105,7	106,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,0	100,7	102,3	105,0	106,4	106,4	106,5	106,5	106,6
Verbrauchsgüterproduzenten	%	100,0	101,2	103,1	107,2	105,5	105,6	105,1	105,5	106,2
Energie	%	100,0	114,7	113,7	128,4	117,7	119,0	118,3	118,0	119,7
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 = 100)	%	98,8	107,1	118,2	121,1	102,7	103,7	106,2	108,4p	...
pflanzliche Produkte	%	98,9	115,7	132,0	128,9	110,1	115,0	111,2	112,7	...
tierische Produkte	%	98,7	101,4	109,3	116,0	97,8	96,3	102,9	105,6p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	100,0	103,5	107,1	112,9	105,0	105,3	110,6	110,9	110,7
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	100,0	102,5	106,5	113,0	110,9	110,5	114,6	112,8	112,8
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	100,0	106,5	107,7	123,3	102,4	105,2	119,5	120,2	117,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 = 100)	%	100,0	100,9	103,2	105,6	105,5	105,8	107,0	106,8	106,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	100,0	101,6	104,8	108,9	108,8	109,6	110,7	110,2	110,3
Kraftfahrzeughandel	%	100,0	101,8	105,5	106,4	106,8	106,7	107,1	106,9	107,0

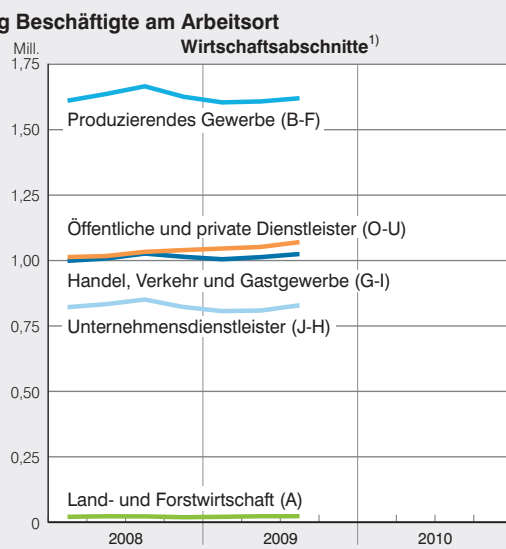
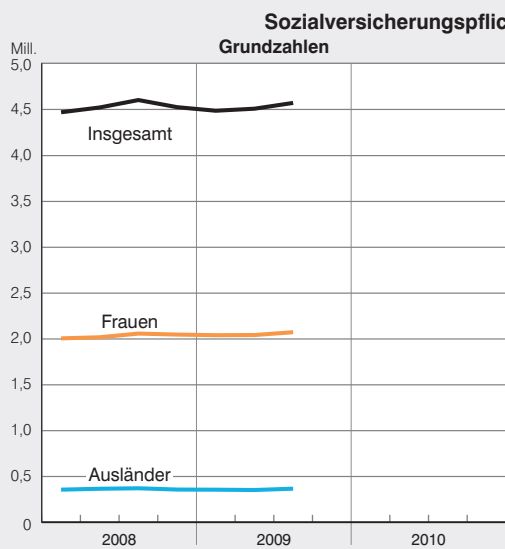
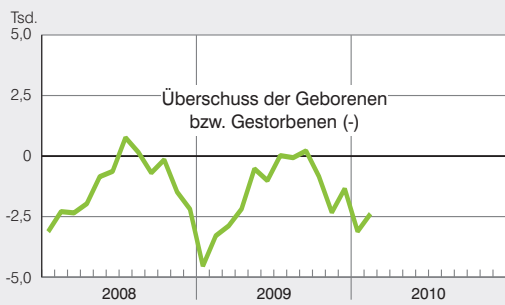
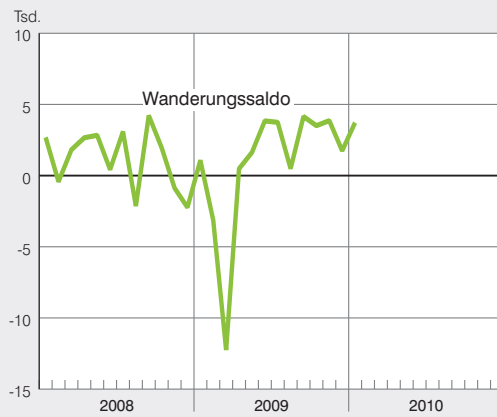
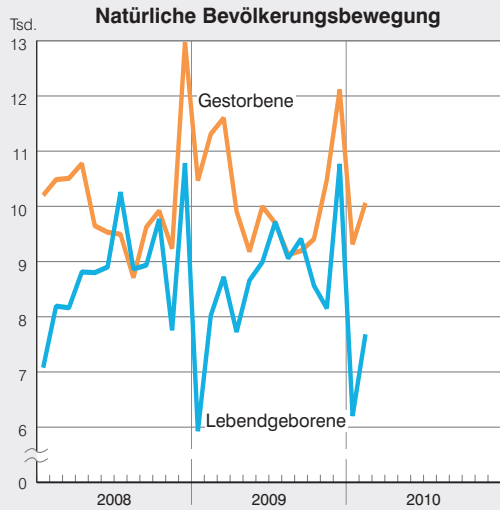
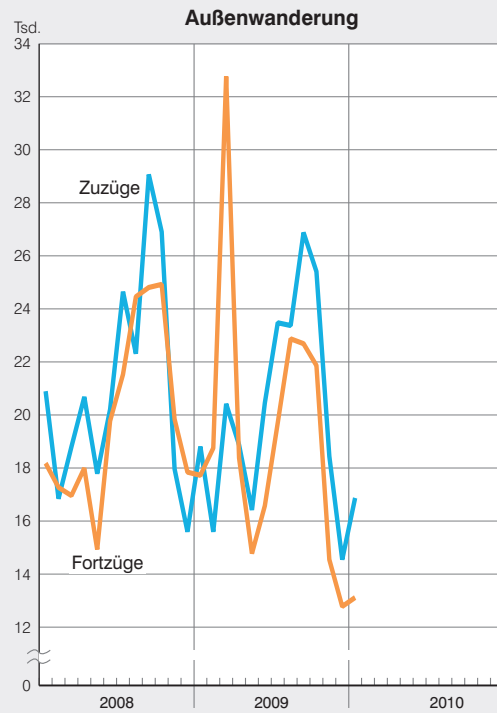
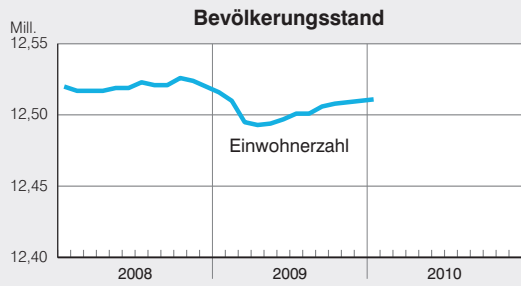
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindices, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden den Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

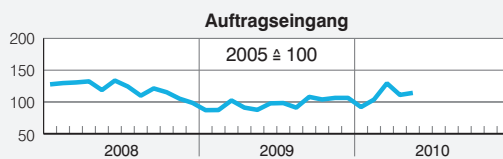
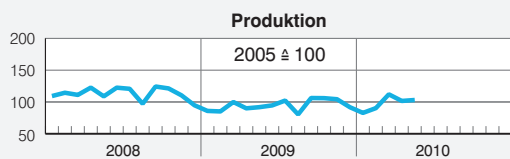
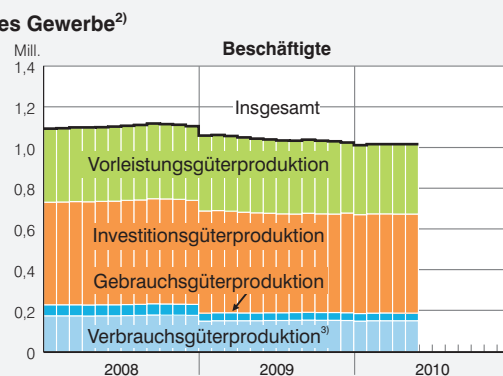
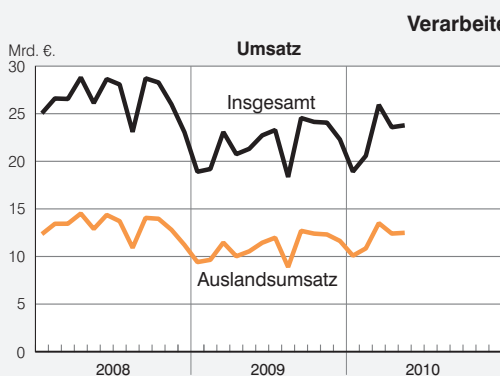
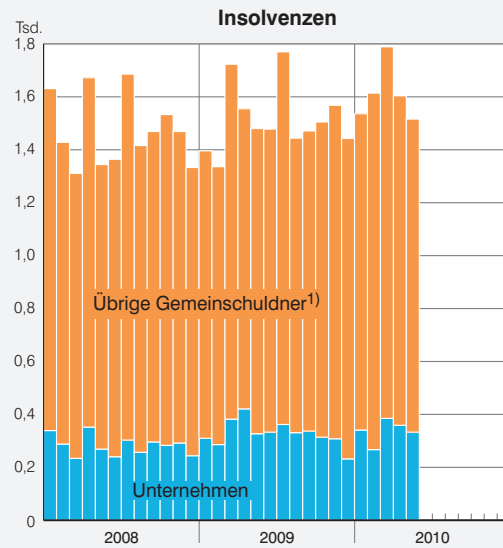
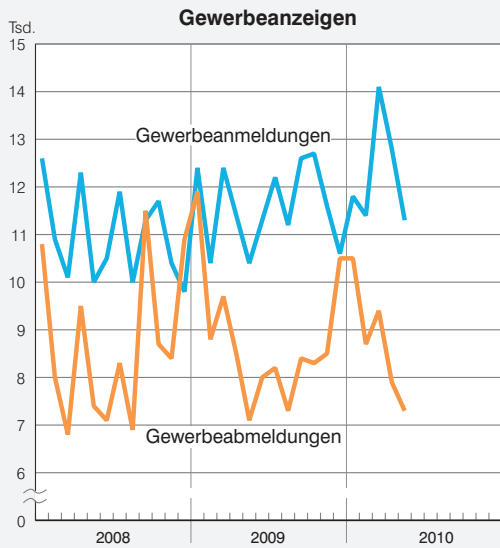
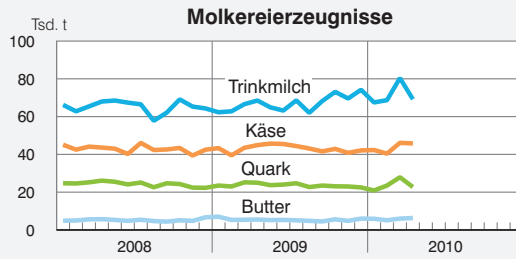
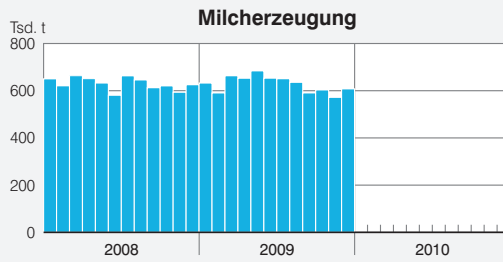
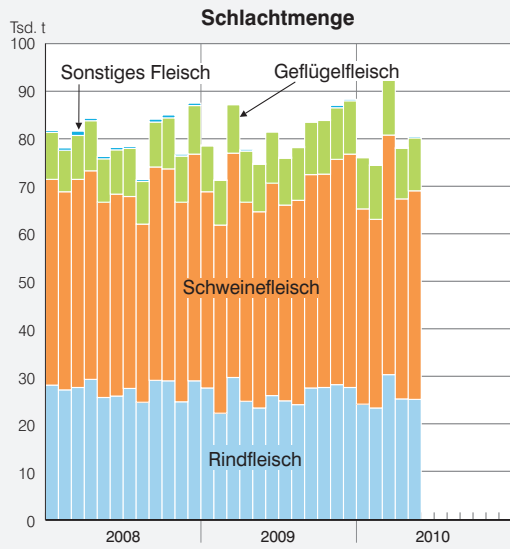
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

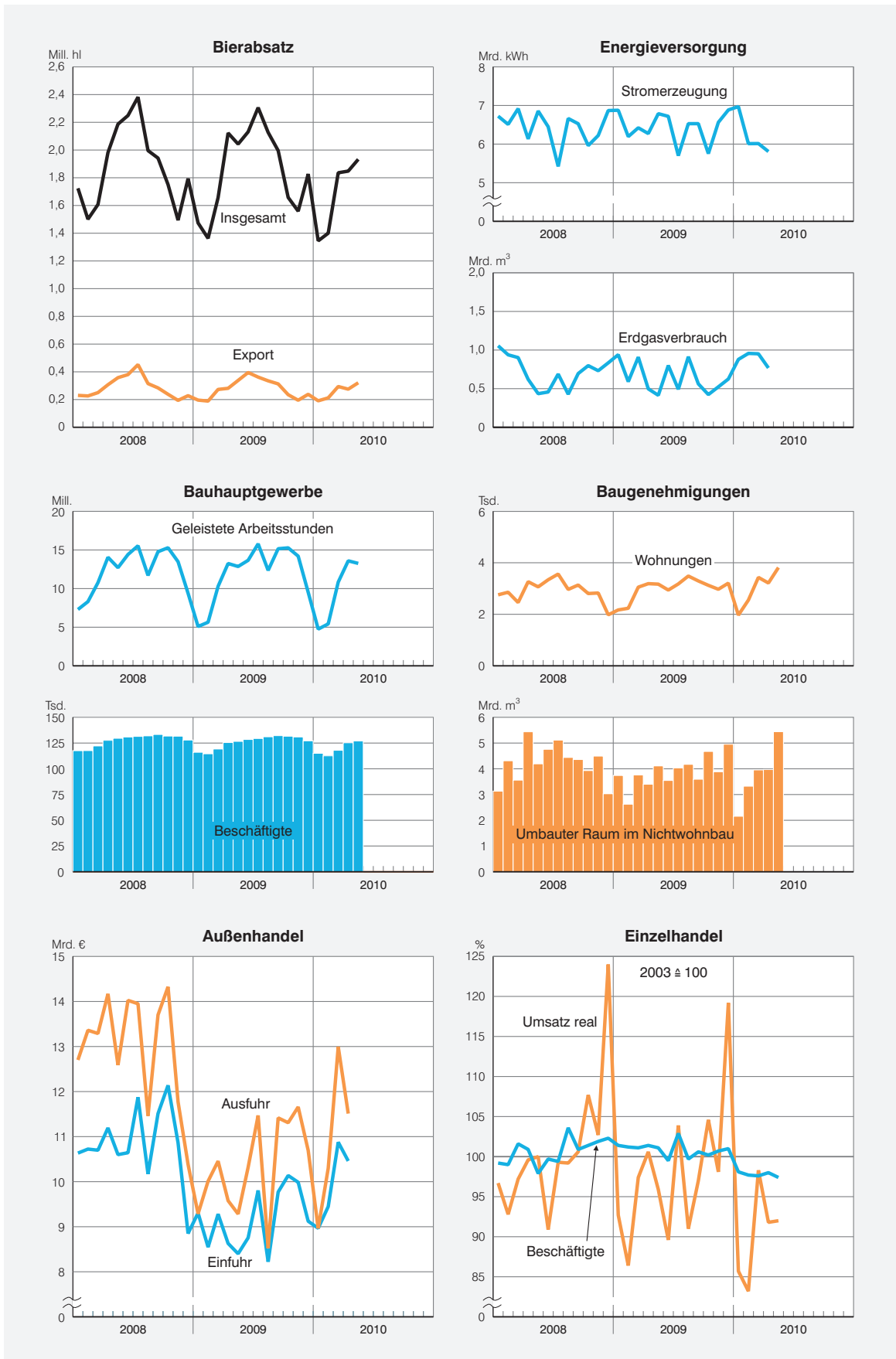
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

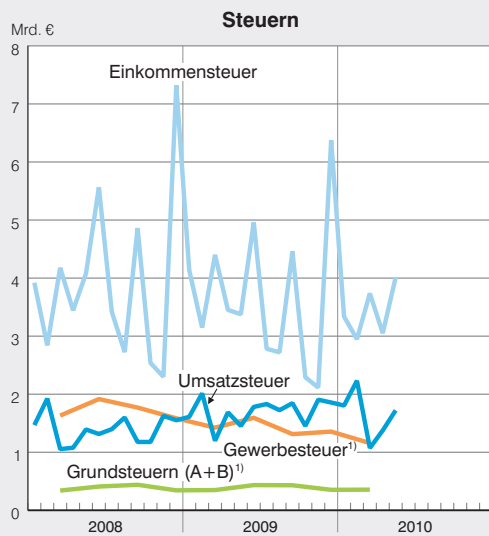
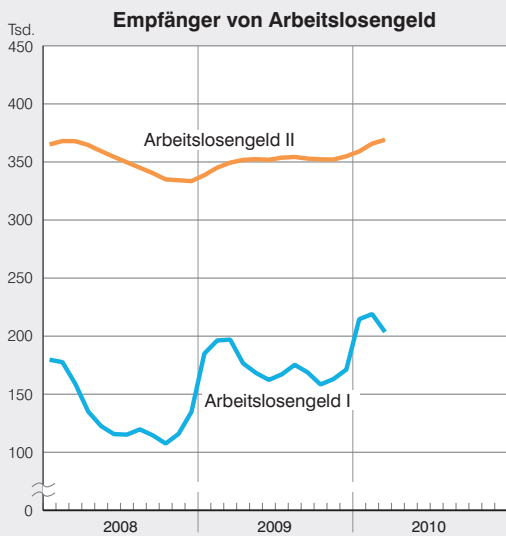
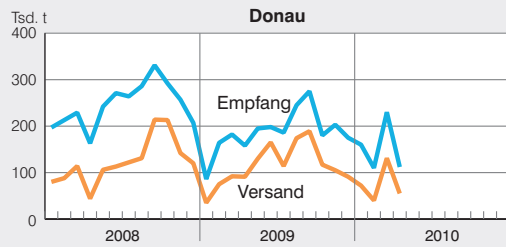
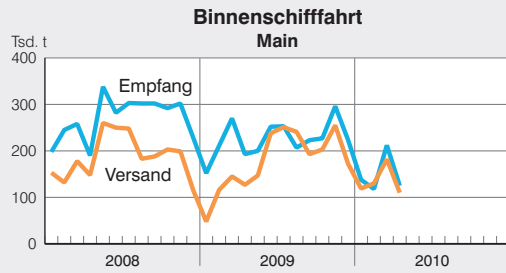
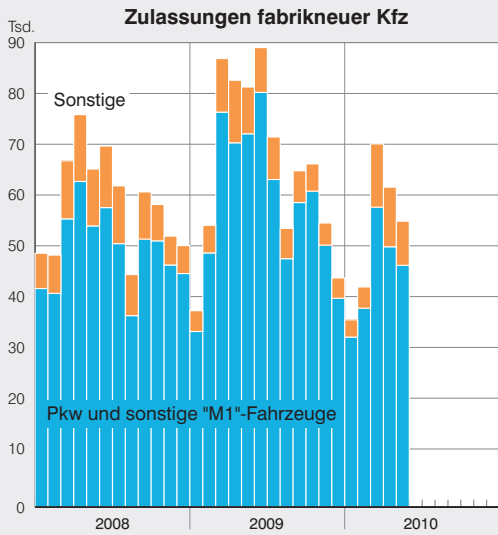
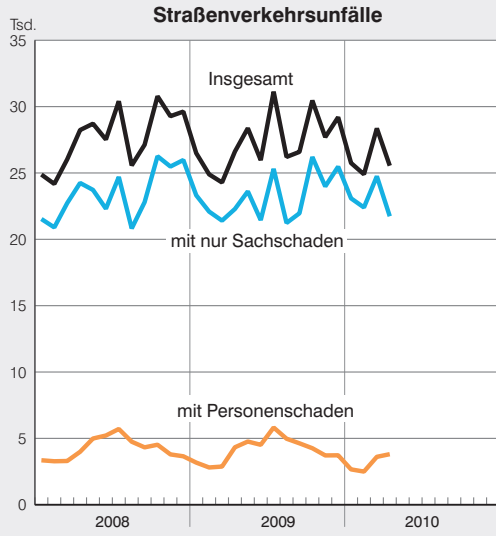
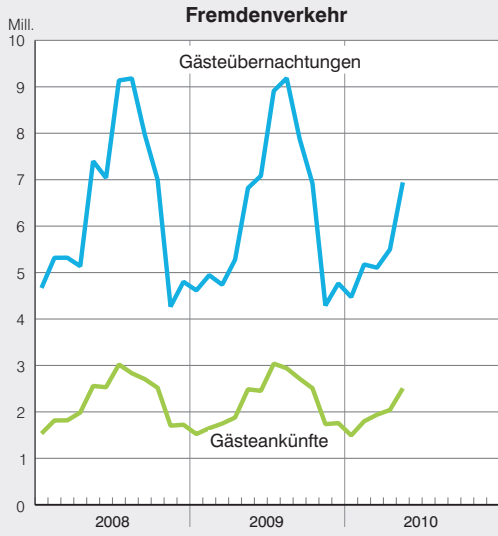


¹⁾ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).



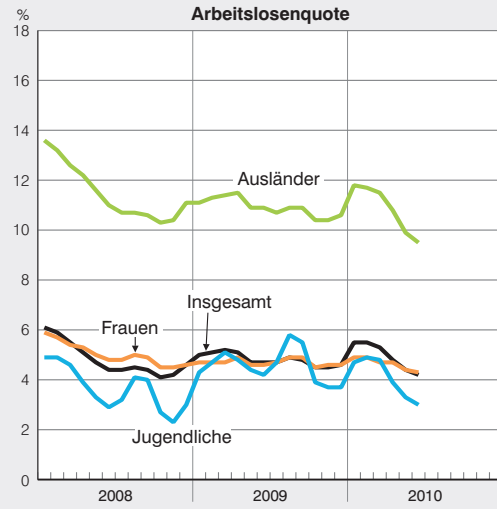
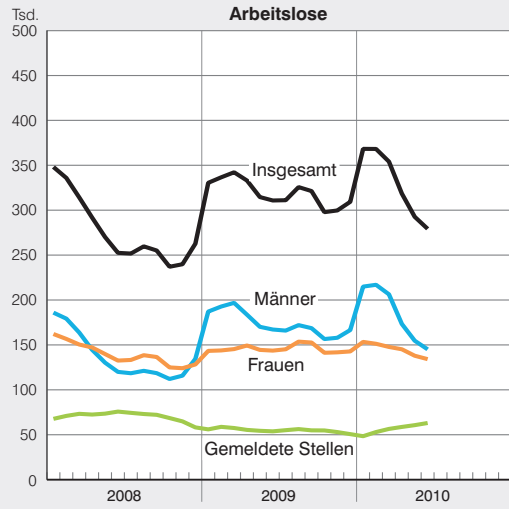
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 ²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 ³) Einschließlich Energie.



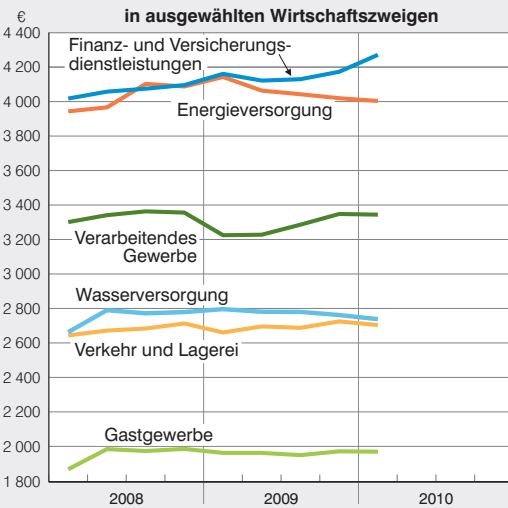
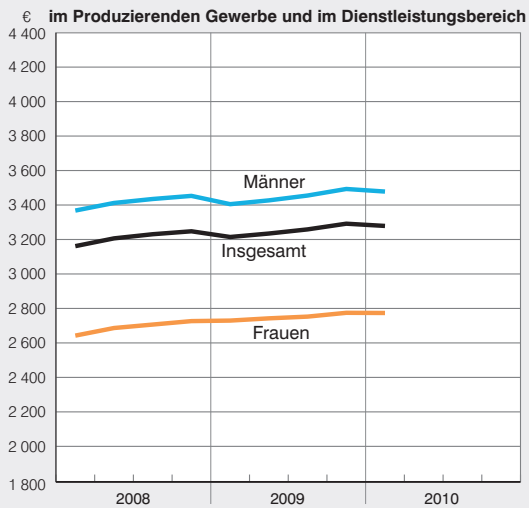


¹⁾ Quartalswerte.

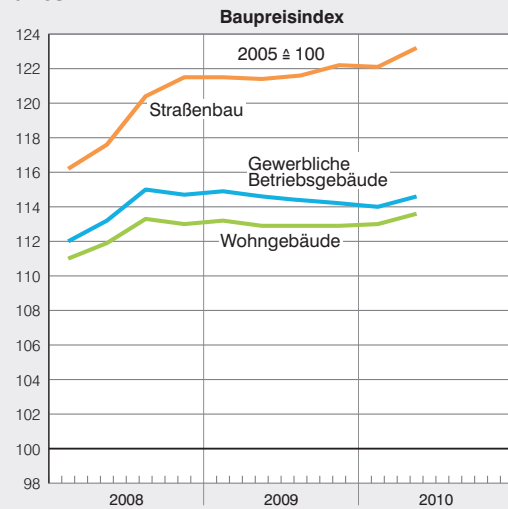
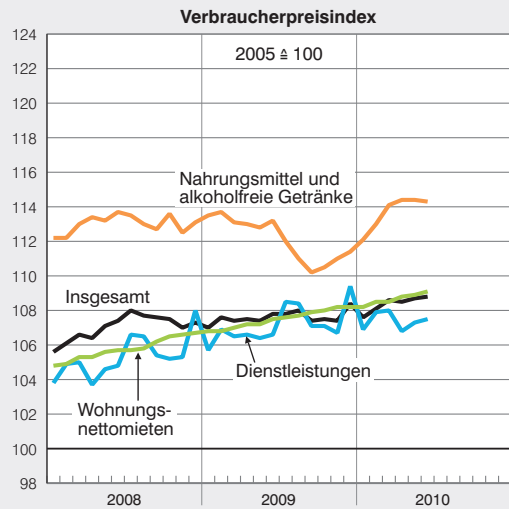
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes





Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2008
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
- Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 599 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- Graphische Darstellungen
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
 vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 80331 München,
 Neuhauser Straße 8

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
 auch im Internet bestellen:

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

